Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 87. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. Februar 1873.

Die Untersuchungscommission.

Die Einsetzung einer Untersuchungscommission über das Eisenbahnwesen, die aus Richtern, Verwaltungsbeamten und Parlamentsmitgliedern gebildet wird, ist ein für das Wohl des Landes im höchsten Grade heilsamer Entschluß. Nur gewaltsames Mißkennen der realen Verhältnisse konnte zu der Auffassung führen, als werde eine rein parlamentarische Commission größere Erfolge haben. So hart wir das Verhalten der Staatsregierung bis zum 7. d. M. angreifen mußten, so unumwunden erkennen wir an, daß ihre neuesten Schritte einen großen Sinn bezeugen und rückhaltlosen Dank verdienen.

Es kommt nun darauf an, von der gebotenen Gelegenheit den besten Gebrauch zum Heile des Landes zu machen. Das wird nur möglich sein, wenn die Untersuchungscommission ihren Blick möglichst scharf auf die Zustände richtet und sich möglichst wenig bei den Personen aufhält.

Seit dreißig Jahren ist das Eisenbahnwesen der hervorragendste Faktor der wirthschaftlichen Entwickelung geworden, während das Eisenbahnrecht ein embryonisches Gebilde geblieben ist. Ueber die wichtigsten Fragen entschied die Routine des Bureaus. Die „Nat.-Ztg." brachte am 28. Januar in ihrem Börsentheile einen Artikel, der offenbar aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes herrührt und — halb wider Willen — grelle Streiflichter auf unsere Zustände wirft. Es heißt da: „Wenn man die Sache weiter verfolgt, so findet man schließlich, daß unter der „Regierung Niemand weiter zu verstehen ist, als der Decernent des Ministeriums in Tarifsachen. Es gab einmal eine Zeit, da war der Decernent (mithin die Staatsregierung) der Ansicht, Differentialtarife seien unzulässig. Es wurde mündlich und schriftlich wegen deren Beseitigung verhandelt. Es gab eine Schreiberei ohne Ende; aber alles war vergeblich! Plötzlich war die Zeit der Disparitäts-Inquisition vorbei. Was war der Grund davon? Das Ausscheiden des betreffenden Decernenten aus seiner Stellung." In der That, so liegt die Sache. Es giebt nicht einmal feste Verwaltungsprinzipien, geschweige denn ein Verwaltungsrecht. Der Federzug eines Mannes, den die Oeffentlichkeit nicht kennt, der der Oeffentlichkeit nicht verantwortlich ist, entscheidet über die wichtigsten Fragen. Wenn ich einen Proceß über eines Pfennigs Werth zu führen habe, so muß der Richter mich hören und ich muß den Richter hören. Es bestehen schützende Formen. Gegen das Erkenntniß steht mir noch ein Recurs zu. Allein über Eisenbahnangelegenheiten entscheidet auf schriftliche Vorlagen durch schriftliche Verfügung ein „Decernent," dessen Stellung dem Publikum gegenüber Amtsgeheimniß ist, und der Minister giebt seinen Namen dazu her. Concessionen verleiht der König unter Verantwortlichkeit des Ministers, aber sowohl der Monarch als der Minister sind nur zu einer summarischen Prüfung der Verhältnisse in der Lage. Die eigentliche Arbeit ruht auf dem „Decernenten," dessen Thätigkeit sich jeder Controle durch das Parlament und die Oeffentlichkeit entzieht. Wenn alle Decernenten die bestmeinenden, einsichtigsten Männer wären, ein solches Verfahren müßte doch Mißstimmung erregen.

Eine Reihe der wichtigsten Fragen sind bei uns nie von Grund aus geprüft; es ist in der Presse, in den Parlamenten, in öffentlichen Versammlungen nur mehr oder weniger oberflächlich darüber hin und her geredet werden. Sind Staatsbahnen oder Privatbahnen vorzuziehen? Bedarf es eines Concessionszwanges bei der Anlage von Eisenbahnen? Wie weit soll die Staatsaufsicht über Privatbahnen gehen? Können die Tarife mit Nutzen durch das Gesetz geregelt werden? Ueber diese und eine Reihe verwandter Fragen kann man gründlich und erschöpfend nur urtheilen, wenn man das Verwaltungsgetriebe von Grund aus kennt und doch nicht selbst in dem Verwaltungsgetriebe befangen ist.

Die Frage, welche die Commission sich vorzulegen hat, geht eigentlich dahin: In welcher Weise ist das Eisenbahnwesen unserem gesammten Verwaltungsrecht organisch einzuverleiben, wenn das Publikum davon den größtmöglichen Vortheil ziehen soll? Und in wie weit sind die gegenwärtig hervorgetretenen Uebelstände darauf zurückzuführen, daß unser Eisenbahnwesen auf unvollkommene staatsrechtliche Grundsätze gebaut ist. Nur wenn die Commission ihre Aufgabe von diesem hohen Standpunkte erfaßt, wird sie Ersprießliches leisten. Es handelt sich um eine gründliche, gediegene Enquête darüber, wie das Eisenbahnrecht beschaffen sein soll, um mit den Grundsätzen des modernen Rechtsstaats in Einklang zu stehen, namentlich um eine Enquête, von wem und in welchen Formen das Concessionswesen gehandhabt werden soll.

Unsere Generalpächter der Sittlichkeit machen sich freilich von der Aufgabe der Commission ein ganz anderes Bild. Sie wollen in den verborgensten Winkeln umherleuchten nach Schächern, die sie an den Pranger liefern und nach schmutziger Wäsche, die sie öffentlich aufhängen. Wie die frommsten Leute sich häufig mit Vorliebe in obscönen Gesprächen ergehen, so sind die Vorkämpfer der Sittlichkeit, des „ethischen" und „moralischen" Standpunkts manchmal auf persönliche Scandalgeschichten ganz erpicht. Wir würden es tief beklagen, wenn die Commission auf diese Irrgänge sich einließe.

Die Königliche Botschaft vom 14. d. M. schließt ein Zugeständniß des Beamtenstandes an das Parlament in sich, wie es früher in Preußen undenkbar war. Das Parlament wird eingeladen, die Schäden der Verwaltung zu prüfen und Vorschläge zur Abhülfe zu machen. Die Krone ladet das Parlament ein, an der Ausübung ihrer Prärogative einmal Theil zu nehmen. Das ist ein Sieg gesunder politischer Anschauungen über verjährte Vorurtheile von der Theilung der Gewalten, ein Sieg der realen Forderungen des Lebens über blasse Doctrinen, wie wir ihn nie zu hoffen wagten. Dieser Sieg wäre nie erfochten, jenes Zugeständniß nie gemacht worden, wenn Lasker den Wagener-Scandal nicht an das Licht gezogen hätte. Diese rein persönliche Angelegenheit mußte benutzt werden, um in die feste Mauer, mit der unser Beamtenthum sich umgiebt, eine Bresche zu legen. Allein jetzt, da der Zweck erreicht ist, haben wir mit den criminalistischen Seiten der Frage Nichts mehr zu schaffen.

Zur Verfolgung strafbarer Handlungen haben wir in Preußen Criminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Schwurgerichte. Niemand mischt sich gern freiwillig in die Lösung der Aufgaben dieser Organe, es sei denn um eines großen öffentlichen Interesses willen. Sind strafbare Handlungen an das Licht zu ziehen und zu verfolgen, so werden jene Organe ihre Schuldigkeit thun, nachdem der Weg ihnen gebahnt ist. Nach der Verfassung darf Niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden und die Parlaments-Commission ist weder ein Disciplinarhof, noch eine Zuchtpolizeikammer. Sie würde auch, wie wir zu prophezeihen wagen, in ihren inquisitorischen Bestrebungen unglücklich sein. Im günstigsten Falle wird sie diesem oder jenem Beamten einen Mißgriff nachweisen können, aber sie wird dahingestellt sein lassen müssen, ob derselbe aus bösem Willen oder aus Irrthum entsprang.

Vor allen Dingen aber: das öffentliche Wohl leidet wenig darunter, wenn einmal eine unerlaubte Handlung straflos bleibt, aber es leidet empfindlich, wenn die Quelle nicht verstopft wird, aus welcher unerlaubte Handlungen fließen. Es ist sehr schwer, die Menschen moralischer zu machen, aber es ist leicht, die durch ein Gesetz geschaffenen Zustände zu verbessern. Wird die Quelle der zu Tage getretenen Mißstände in den Fehlern der Gesetze gefunden, so verbessere man die letzteren, und die Mißstände werden von selbst aufhören.

Sollen wir das Gesagte in wenige Worte zusammenfassen, so möchten wir uns dahin ausdrücken: die Mitglieder der Commission sollen ihre Aufgabe nicht als Pathologen, sondern als Physiologen erfassen. Sie sollen auf die ewigen wirthschaftlichen Gesetze, nicht auf die Schwächen einzelner Menschen ihr Augenmerk richten. So wird ihr Wirken leichter, würdiger, gemeinnütziger.

Breslau, 20. Februar.

Die klerikalen Organe veröffentlichen jetzt die schon mehrfach erwähnte Adresse der preußischen Bischöfe an den König. Dieselbe lautet wörtlich:

„Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät Staatsregierung hat in diesen Tagen dem Hause der Abgeordneten zwei Gesetzentwürfe über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, wie auch über die kirchliche Disciplinargewalt zur Berathung und Annahme vorgelegt. Die unterzeichneten Bischöfe Preußens haben von diesen Entwürfen mit dem tiefsten Schmerze Kenntniß genommen, da dieselben im Falle ihrer Annahme nicht nur die Freiheit der katholischen Kirche im höchsten Grade beeinträchtigen, welche ihr götlicher Stifter in Sachen des Glaubens, des Gewissens und der Zucht von jeglicher weltlichen Obrigkeit unabhängig hingestellt hat, sondern auch, weil dieselben Satzungen, welche zum eigentlichen Wesen der katholischen Kirche selbst gehören, schwer verletzen, und darum einem Versuch zur Vernichtung dieser Kirche in Preußen gleich geachtet werden müßten.

„Da die Grundsätze unseres h. Glaubens uns katholischen Bischöfen, sowie den Priestern und den Gläubigen, je nachdem dieselben hiervon betroffen werden, nicht gestatten würden, aus freien Stücken derartigen Gesetzen sich zu unterwerfen, dieselben anzuerkennen und zu befolgen, so bitten Ew. kaiserliche und königliche Majestät wir Unterzeichnete ehrfurchtsvoll und unterthänigst, Allerhöchstdieselben wollen allergnädigst geruhen, die Zurückziehung dieser Gesetzentwürfe zu befehlen, oder, falls dies nicht angänglich sein sollte, den von beiden Häusern angenommenen Vorlagen die Allerhöchste Sanction zu verweigern.

„† Paulus, Erzbischof von Köln. † Miecislaus, Erzbischof von Gnesen und Posen. † Heinrich, Fürstbischof von Breslau. † Johannes, Bischof von Culm. † Andreas, Bischof von Straßburg. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Christoph Florentius, Bischof von Fulda. † Matthias, Bischof von Trier. † Konrad, Bischof von Paderborn. † Philipp, Bischof von Ermland. † Joh. Heinrich, Bischof von Osnabrück. † Johann Bernard, Bischof von Münster. † Wilhelm, Bischof von Hildesheim. † Lothar, Bischof von Leuka i. p. i. und Verweser der Erzdiöcese von Freiburg für Hohenzollern-Sigmaringen. † Adolph, Bischof von Agathopolis i. p. i., katholischer Feldpropst der Armee."

Bei den Unterschriften auf dieser Adresse macht sich, wie die „Spen. Z." mit Recht bemerkt, wieder das Curiosum bemerkbar, daß unter denselben nicht nur der Bischof Räß von Straßburg, sondern auch der Bischof von Agathopolis i. p. i. als „katholischer Feldpropst der Armee" sich befindet. Herr Ramszanowski besitzt also die bemerkenswerthe Dreistigkeit, trotz seiner von dem Kriegsherrn der Armee erfolgten Suspension von seiner früheren Stellung als „Feldprobst" sich noch immer als solcher zu geriren, ohne seiner bezüglichen Namensunterschrift auch nur ein neues „i. p. i." hinzuzufügen. Im Uebrigen ist an dem Schriftstück der Bischöfe immerhin anerkennenswerth, daß die in früheren Schriftstücken so unangenehm berührenden larmoyanten Loyalitätsversicherungen diesmal weggeblieben sind. Man erklärt kurz und gut, sich den von der Regierung vorbereitenden Gesetzen nicht „aus freien Stücken" fügen zu wollen, da dieselben den Satzungen der Kirche widersprechen. Die Forderung, die Kirche auch in ihren rein weltlichen Beziehungen dem Staate einfach souverän gegenüberstellen zu dürfen, ist wohl selten so unumwunden aufgetreten, wie in dem neuesten bischöflichen Schriftstück.

Nach der officiösen „Prov.-Corresp." haben es die günstigen Aussichten der preußischen Finanzen möglich gemacht, dem Landtage vor Feststellung des Staatshaushalts für das laufende Jahr nachträglich noch eine Vorlage wegen Bewilligung erhöhter Ausgaben zu Gunsten verschiedener Interessen zu machen, welche auch bei den Vorberathungen innerhalb der Landesvertretung bereits lebhafte Befürwortung gefunden hatten. Es handelt sich dabei vorzugsweise um die Verdoppelung der den Staatsbeamten zugedachten Wohnungsgeld-Zuschüsse, ferner um 240,000 Thlr. für das höhere Unterrichtswesen, besonders zu Besoldungs-Verbesserungen für Directoren und Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten und um 700,000 Thlr. für Elementarlehrer, insbesondere auch zur Gewährung von Zulagen für ältere Lehrer.

Die schweizerische liberale Presse ist, was den weiteren Verlauf des politisch-kirchlichen Conflictes namentlich in Genf betrifft, voll guter Zuversicht. So schreibt unter Anderem der „Bund":

„Die Bundesbehörde steht in der ganzen Angelegenheit auf zu festem historischem und moralischem Rechtsboden, als daß sie zu irgend welcher Schwäche disponirt sein könnte. Sie wird die Rechte des Staates gegenüber der Curie mit allem Nachdruck wahren und nicht dulden, daß auf schweizerischem Territorium ohne und gegen den Willen der politischen Gewalten des Landes irgend welche Autorität ausgeübt werde. Die Mittel, um dies zu verhindern, werden sich finden, davon mag Mermillod überzeugt sein. Wo es sich, wie im vorliegenden Falle, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes von Außen und den Frieden desselben im Innern handelt und zudem eine bestimmte, flagrante Verletzung der Hoheitsrechte des Bundes vorliegt, da wird die oberste Bundesbehörde ihren Verfügungen einen Nachdruck zu geben wissen, dem keinerlei jesuitisch-politische Kunstgriffe gewachsen sein dürften. Das Schweizervolk aber wird einer frischen, thatkräftigen Action des Bundesrathes in der Angelegenheit seine freudige Zustimmung nicht versagen."

In Italien erscheint jetzt wirklich eine Ministerkrisis unvermeidlich. Die vorgeschrittenen Zeitungen der Linken sehen den Sturz des Cabinets schon als völlig sicher an, die gemäßigteren Organe machen ebenfalls eine bedenkliche Miene. Der Grund dieser Besorgnisse liegt in den theilweisen Schlappen, welche Scialoja und Ribotti erlitten haben und darin, daß Sella am 13. d. M. in der wichtigen Finanzfrage blos eine Stimmenmehrheit von 6 Abgeordneten erhalten hat. Bekanntlich, schreibt man der „Triester Ztg." aus Rom unter dem 15. d. M., muß man unter die Stimmenzahl dieser geringfügigen Majorität das Votum zahlreicher Deputirten rechnen, welche Staatsanstellungen einnehmen. Erleidet der Ministerpräsident nun auch eine Niederlage in seiner schwachen Entgegnung auf die Anklage, daß er der Todtenfeier Napoleons III. in Florenz einen officiellen Charakter gestattet habe, so ist die Cabinetsfrage, welche nur die namenlose Gleichgiltigkeit der Massen so lange hinauszuschieben im Stande war, alsogleich an der Tagesordnung. Die Gelegenheit zu dem Rücktritte des Cabinets wird binnen wenigen Tagen dargeboten werden — bei der Erörterung über den Gesetzvorschlag, betreffend die Auflösung der religiösen Körperschaften. Das Ministerium scheint durch mündliche Versicherungen an die Vertreter der auswärtigen Mächte einigermaßen gebunden zu sein und will deshalb den Text des Vorschlages, welcher auf sehr bedeutenden Widerstand stößt, aufrechterhalten. Ist dieser Entschluß so fest, als es Gerüchte versichern, so ist der Fall des Ministeriums Lanza-Sella unvermeidlich. Der König, welcher aus Neapel hier eingetroffen ist, um über die aus Spanien eingelangten Nachrichten sich mit seinen Ministern zu berathen, hat Herrn Rattazzi ebenfalls zu sich berufen. Der wahrscheinliche Minister-Candidat soll sich über die Lage in sehr ernster Weise ausgesprochen haben. Jedenfalls ist er der Mann, welcher die Klosterangelegenheit im liberalen Sinne zu entscheiden entschlossen und fähig ist. Der öffentlichen Meinung wird die Krone demnach genöthigt Folge zu leisten und diese spricht sich täglich entschiedener gegen eine ungenügeude Lösung der Klosterfrage aus, wie solche auf dem ministeriellen Programme zu stehen scheint. Die Entscheidung ist um so näher gerückt, als das über den bezüglichen Gesetzvorschlag berathende Comite mit seinen Arbeiten zu Ende ist. An ein clericales oder sagen wir milder ein conservativeres Ministerium, etwa Minghetti-Peruzzi, Cambray Digny ist wohl nicht zu denken, obwohl eine derartige Zusammenstellung gleich einem Alp auf den liberalen Kreisen lastet. Von irgend einer Dauer könnte ein solches Ministerium wohl nicht sein, allein man scheint in letzter Zeit höchstenorts bedeutenden Schwankungen anheimgestellt. Nun kommt auch noch die Bankfrage in den Vordergrund und der an die Ausnahmsstellung der Nationalbank durch so mannigfaltige Verpflichtungen geknüpfte Sella ist nicht in der Lage, der Bankfreiheit die Thüre zu öffnen. Dem Verkehre, welchem es an kleinen Noten fehlt, und den vielen Unternehmungen, welche auf den Sconto der kleinen Banken rechnen müssen, muß aber abgeholfen werden. Alle diese Fragen, in denen das Ministerium eine Stellung genommen hat, die durchaus weder den Bedürfnissen noch der öffentlichen Meinung entspricht, müssen zur Entscheidung kommen und verlangen Elemente auf den Ministerbänken, welche nicht durch frühere Verpflichtungen in ihrer Handlungsweise gebunden sind.

Was die Abdankung des Königs Amadeus betrifft, so hofft die äußerste Linke, daß sich ein Rückschlag der Ereignisse in Spanien auch in Italien fühlbar machen werde, und zwar in der Weise, daß Lanza, der schlechte Rathgeber, der allein daran schuld sei, daß Amadeo die spanische Krone angenommen habe, sich endlich gezwungen sehen werde, seine Entlassung einzureichen. Sie hofft ferner, daß diese Ereignisse einen doppelten „heilsamen Einfluß" auf die innere Politik Italiens ausüben, und zwar sie einerseits zu einem entschiedenen Vorgehen der Curie gegenüber, insbesondere in der Frage der religiösen Orden, treiben, andererseits aber auch zu einer „wahrhaft liberalen Regierung" den Anlaß geben würden. — Wie die „Opinione" aus Madrid auf telegraphischem Wege erfährt, ist die extreme Partei nicht mit der von den Cortes eingesetzten Regierungsform einverstanden und hat in dieser Richtung eine Demonstration gemacht; noch wird gemeldet, daß die See- und Handelsstädte sich für eine Föderativ-Republik ausgesprochen hätten. — Wie die „Italie" erfährt, dürften der Herzog und die Herzogin von Aosta schon gegen Ende dieses Monats nach Italien zurückkehren, da das Befinden der Herzogin der Fortsetzung der Reise keinerlei Hinderniß in den Weg legt. Nach der Florentiner „Gazz. del Popolo" wären die Kosten des königlichen Haushaltes in Madrid seit Monaten nicht mehr aus der Civilliste bestritten worden; die königliche Privatkasse hätte dafür aufkommen müssen; ebenso wäre die vom König kürzlich in den Provinzen unternommene Rundreise ihm allein zur Last gefallen und in solcher Weise das Privatvermögen der Königin in den letzten zwei Jahren mit nicht weniger als vier Millionen Lire Schulden belastet worden. — Der „Fanfulla" vernimmt, daß Garibaldi vom republikanischen Directorium eine Einladung nach Madrid erhalten habe. Bekanntlich stand Garibaldi von jeher in den freundlichsten Beziehungen zu Castelar, welcher eine zeitlang auf Caprera verweilte, und ebenso zu Figueras und Orense. Der Sohn des Letzteren begleitete Garibaldi in die französische Campagne als erster Feldadjutant. Der „Fanfulla" glaubt zu wissen, daß der General der Einladung keine Folge geben werde. Neben anderen Beweggründen soll ihn auch das neuerliche Wiederauftreten körperlicher Leiden verhindern.

In Frankreich hatte sich dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß die Räumung des noch besetzt gehaltenen Gebiets bis zum 1. Mai d. J. ermöglicht sein würde. Dasselbe ist jedoch, sicherem Vernehmen nach, unbegründet. Wie der Pariser Correspondent der „N.-Z." ausdrücklich versichert, hat Herr Thiers den Grafen Arnim seit vierzehn Tagen nicht gesehen und es finden in diesem Augenblicke keinerlei Unterhandlungen hinsichtlich einer Modification der die Zahlung der Kriegsschuld regelnden Convention statt. Dagegen drückte der Präsident der Republik allerdings wiederholt die Absicht aus, der deutschen Regierung Vorschläge betreffs Erzielung einer vorzeitigen Räumung zu machen, sobald der störende Zwischenfall der Dreißiger-Commission beseitigt sei.

Das „Univers" bestätigt, daß drei Deputirte der Rechten in voriger Woche beim Grafen von Paris waren und dieser ihnen erklärt hat, „er denke nicht daran, sich zum Grafen von Chambord zu begeben." Diese Erklärung habe aber nicht Jeden befriedigt, und es sei jetzt eine neue Deputation im Werke. „Es ist hinzuzufügen", schließt das Univers, „daß der Herr Graf von Chambord zu diesem Schritte keineswegs ermuthigt hat." In einer anderen Notiz bekennt das „Univers", daß es nicht an die Reise des Grafen von Paris nach Wien glaubt. — Die Prinzessin Clementine verweilt noch immer bei ihrem Bruder, dem Herzog von Montpensier, in Randau; wenigstens wird ihre Ankunft in Paris noch nicht gemeldet. Statt der Fusionsbestrebungen wird ihr jetzt die Absicht zugeschrieben, eine vollständige Versöhnung des Herzogs von Montpensier mit dem Prinzen Alphons herbeizuführen. Am Wahrscheinlichsten ist, daß ihre Ankunft in Frankreich in gar keiner Verbindung mit der Politik steht.

Was die Lage Frankreichs im Ganzen und Großen betrifft, so ist, wie man der „K. Z." versichert, die Taktik des Dreißiger-Ausschusses für die Republikanisirung des Landes von unberechenbaren Folgen geworden: überall wo in den Departements Gemeinderäthe, Arrondissements- oder Generalräthe gewählt wurden, in Reims und Sedan, in Rochefort, Brives, Blois

und mehreren andern Orten siegten die Republikaner. Während die Dreißiger sich in spitzfindigen Formeln ergingen und dem Lande Räthsel aufgaben, antwortete dieses mit unverkennbaren Abstimmungen. Der „akademische" Bericht Broglie's wird diese Stimmung nicht ändern. Indeß die „Gazette de France" spricht es gelassen aus, daß die Masse „auf schwere Zwischenfälle gefaßt ist", ja, es giebt Leute, welche behaupten, dieselbe suche solche Zwischenfälle hervorzurufen zur — größeren Ehre von Thron und Altar. Die „Gazette de France" ruft ihre Getreuen offen zum Kampfe heraus, denn „wenn sie diese Partie verlieren und sich noch einmal an der Nase herumziehen lassen", so wird es lange dauern, bis sie wieder zu Ansehen und Geltung kommen.

In der englischen Presse ist das Urtheil über die jüngsten Ereignisse in Spanien ein auffallend milderes geworden. Die „Times" zollt den Männern der Republik die Anerkennung, daß sie ihre schwere Aufgabe einstweilen gut angefangen, daß sie nicht nur Klugheit und Achtung vor dem Gesetz an den Tag gelegt, sondern auch besonders Amerika gegenüber muthig gehandelt haben. Das Blatt sagt schließlich:

„Die Freunde Spaniens können in den Ereignissen der letzten Woche Vieles sehen, was ihnen zur Ermuthigung dienen muß und diejenigen, welche Anfangs geneigt waren, die Abdankung des Königs als eine kleinmüthige Capitulation zu betrachten, dürften wohl im Lichte der seitherigen Ereignisse ihr Urtheil einigermaßen ändern. Der König ist geschieden und es ist keine Spur von Unordnung vorgekommen, welche der Erwähnung werth wäre. Daraus geht hervor, daß seine Gegenwart nicht die unerläßliche Bedingung für Erhaltung des Friedens und der Ordnung war. Er hatte nicht das Amt eines Retters der Gesellschaft zu erfüllen. Er verließ Madrid und geht nach Lissabon, wo er mit richtigem Takt die Besuche der Minister abweist. Welche Satire auf die Bemühungen Prim's, einen Prinzen für den spanischen Thron aufzutreiben! Welche Satire auf die Eitelkeit des Volkes und die Weisheit des Herrschers, der jene zu befriedigen strebte, einzig und allein um das Versprechen zu erlangen, daß nicht eine Puppe anstatt einer anderen auf diesen Thron gesetzt würde, und der zu diesem Zwecke Tausende von Menschenleben opferte, Millionen an Geld verschleuderte und seiner eigenen Herrschaft den Sturz brachte!"

Die Erörterung der irischen Universitätsvorlage nimmt ihren Lauf in England wie in Irland und mehr und mehr geht aus den Aeußerungen der Blätter hervor, daß dieselbe alle Aussicht hat in der Hauptsache unverändert durchzugehen. Am schärfsten wird die Bill von den Katholiken kritisirt, welche keine hinreichenden Zugeständnisse in derselben finden und von einzelnen liberalen Blättern, namentlich von „Daily News", welche mit gutem Grunde behaupten, daß die Vorlage eigentlich sehr wenig für die wirkliche Universitätsbildung auf der grünen Insel thue. — Die Dissidenten befürchten eine eventuelle Katholisirung der projectirten irischen Universität und haben auf morgen (21. Februar) eine Berathung über Mittel zur Vorbeugung angesetzt.

Die Frage kirchenpolitischer Reformen ist in unseren Tagen fast allgemein zu hervorragender Geltung gekommen. Auch in Dänemark beschäftigt sie jetzt die Volksvertretung. Am 12. dieses Monats begann nämlich das Folkething die Berathung mehrerer Kirchenreform-Anträge der Linken. Die Vorschläge betreffen Veränderungen im Gesetze bezüglich der Wahlgemeinden, ferner die feste Besoldung der Prediger statt des jetzigen Systems der Zehnten und Opfer ugd endlich die Besetzung der Predigerstellen. Die Vorlagen, welche von der Absicht ausgehen, den Einfluß des Folkething auch auf diesem Gebiete auszudehnen, werden aber wahrscheinlich vom Landsthing verworfen werden.

Um einen Blick in die Zukunft der spanischen Republik zu thun, muß man sich, wie die „K. Z." sehr richtig sagt, des Beschlusses erinnern, welchen die Cortes am 11. Februar gefaßt haben. Derselbe lautete: „Die National-Versammlung übernimmt alle Gewalten und erklärt als Regierungsform der Nation die Republik, indem sie den constituirenden Cortes die Organisation dieser Regierungsform überläßt". Die Genehmigung dieses Beschlusses erfolgte mit der bekannten großen Stimmenmehrheit von 258 zu 32, wobei in Anschlag zu bringen ist, daß etwa 300 Mitglieder des Senats und Congresses fehlten — allerdings keine ungewöhnliche Erscheinung. Den constituirenden Cortes hat die National-Versammlung demnach in so weit vorgegriffen, als sie ihnen die Staatsform in ihrem weiteren Begriffe schon überliefert, doch dieser Punkt dürfte keine Schwierigkeiten machen, da die Wahlen jedenfalls eine große republikanische Mehrheit ergeben werden. Aber die Organisation der republikanischen Staatsform! Werden die constituirenden Cortes sich für die einheitliche oder für die bundesstaatliche Republik erklären? Die erstere Form hat im Congresse bisher bekanntlich nur zwei oder drei Vertreter gehabt, indem die alte republikanische Partei die bundesstaatliche Verfassung fast einhellig auf ihre Fahne geschrieben hatte. Nun kommen aber die neuen Republikaner, die früheren Radicalen, hinzu, aus deren monarchistischer Vergangenheit man eher auf centralistische Neigungen schließen sollte. Wie sich diese zu dem Ideal der Föderativ-Republikaner stellen werden, hat sich aus ihrer Haltung bis jetzt noch nicht berechnen lassen. Daß aber ein Theil derselben die Spaltung des Landes in Einzelstaaten verabscheut, weiß man schon aus einer Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, Herrn Olozaga. Dieser hat auf das von Castelar als dem Minister des Auswärtigen an ihn gerichtete Ersuchen, an seiner Stelle zu verbleiben, mit einem Schreiben geantwortet, in welchem er u. A. bemerkt: „Nachdem der König freiwillig das Land verlassen hat, kann ich weiter keine Bedenken tragen, einer einigen Republik zu dienen, welche alle gesellschaftlichen Interessen erhält und schützt, allein wenn eine Föderativ-Republik in einem Tage die Einheit Spaniens zerstören soll, zu deren Sicherung mein Vaterland sieben Jahrhunderte gebrauchte, so werde ich derselben nicht nur nicht dienen, sondern mich von Stunde an als ihren entschlossensten Feind erklären". In diesen Worten ist eine der großen Fragen zusammengefaßt, welche auf das Schicksal der spanischen Republik ihren bestimmenden Einfluß üben werden; daneben wird sich auch die Frage stellen, ob die Republik einen Präsidenten an ihre Spitze setzen wird oder nicht. Beide Antworten auf diese Fragen haben schon in der bisherigen republikanischen Partei ihre Vertheidiger gefunden. Einstweilen gereicht es der Vorsicht der neuen Regierung zur Ehre, daß sie alle diese Gründe der Zwietracht noch unberührt läßt.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Februar. [Vom Bundesrath. — Das Münzgesetz. — Die kirchlichen Vorlagen im Herrenhause.] Das neueste Verzeichniß der Mitglieder des Bundesrathes weist 710 Namen auf, darunter Preußen mit 18 Namen, an der Spitze der Reichskanzler und die 6 Staatsminister Graf Roon, Leonhardt, Camphausen, Delbrück, v. Stosch, v. Kamecke. Dann Königreich Baiern mit 8 Namen und den drei Staatsministern von Pfretzschner, Dr. v. Fäustle, Berr. Königreich Sachsen mit 7 Bevollmächtigten, darunter die Staatsminister v. Friesen und Abeken. Königreich Würtemberg mit 5 Vertretern, an der Spitze Justiz-Minister von Mittnacht. Baden mit 6 Vertretern und dem Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Jolly. Großherzogthum Hessen mit 3 Vertretern, an der Spitze der Ministerpräsident Hofmann, die beiden Mecklenburg mit 2 Vertretern, ebenso Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha, Anhalt, die beiden Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß, beide Lippe, sowie die freien Städte Lübeck, Bremen, Hamburg mit je einem Vertreter. — In der Zusammensetzung der Ausschüsse hat sich wenig geändert. Mecklenburg-Schwerin ist in Stelle von Reuß älterer Linie in den Handels-Ausschuß gewählt worden und Baden in Stelle von Mecklenburg in den Justiz-Ausschuß. Die Ausschüsse haben übrigens bereits heute ihre Thätigkeit begonnen. Der Ausschuß für die Verfassung hat sich mit dem Antrage des Reichstages wegen Abänderung des Art. 28 der Reichsverfassung zu beschäftigen. Es handelt sich um Beseitigung der lästigen Bestimmung des zweiten Absatzes jenes Artikels, welcher dahin geht: „Bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nach den Bestimmungen der Verfassung nicht dem ganzen Reiche gemeinschaftlich ist, werden die Stimmen aus denjenigen Mitgliedern gezählt, die in Bundesstaaten gewählt sind, welchen diese Angelegenheit gemeinschaftlich ist". Man wird sich erinnern, daß die sogenannte itio in partes bei Gelegenheit des Brausteuer-Gesetzes allgemein einen sehr peinlichen Eindruck machte und Veranlassung zu jenem Antrage wurde, dessen Annahme der Verfassungs-Ausschuß bei dem Plenum des Bundesrathes befürworten wird. — Der Justiz-Ausschuß hat sich mit der mehrfach erwähnten Eingabe des Herzogs von Aremberg um Schutz seiner Privilegien beschäftigt. Es wird hierbei auf die Beantwortung der Frage ankommen, ob und in wie weit noch Verbindlichkeiten aus der alten deutschen Bundesverfassung zu respectiren sein möchten. Endlich beriethen die Ausschüsse noch das Reichsbeamten-Gesetz, einen Gegenstand, den die Reichs-Regierung durch die bevorstehende Session des Reichstages in erster Linie zu erledigen wünscht. — Die Arbeiten für das Münzgesetz sind soweit gefördert, daß, wie man hört, bereits der Entwurf Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden konnte. Dagegen wird das Bankgesetz schwerlich in der nächsten Session an den Reichstag gelangen. — Die zweite Berathung über die Abänderung der Artikel 15 und 18 der preußischen Verfassungs-Urkunde wird im Abgeordnetenhause erst am 27. d. Mts. stattfinden können und daher erst in etwa 10 Tagen an das Herrenhaus gelangen; bis die kirchenrechtlichen Vorlagen zur Abgabe an das Herrenhaus gediehen sein werden, möchten im günstigsten Falle noch drei Wochen vergehen. Es ist daher nicht gut abzusehen, warum das Herrenhaus schon heute sich mit der Frage über die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage zu thun machte. Gefährdet sind diese letzteren im Herrenhause nur, wenn die liberale Seite sich in der Theilnahme lässig zeigt.

Berlin, 19. Februar. [Gesetz über die Competenzen der Special-Untersuchungs-Commission. — Die Zusammensetzung der Commission. — Finanzlage und Reformwünsche.] Dem Vernehmen nach beschäftigte sich der Ministerrath in seiner letzten Sitzung mit der Prüfung eines Gesetzentwurfes, welcher die Competenzen der Specialuntersuchungscommission zu bestimmen hätte. Daß die Lösung dieser Frage unerläßlich war, ist von einflußreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses stets betont worden. Es wird angenommen, daß sich dieser Einfluß an maßgebender Stelle geltend machte und die Regierung veranlaßt hat, die Initiative zu einem Gesetze zu ergreifen, das der Commission die Autorität verleihen soll, der sie zur Ausübung ihres wichtigen Amtes bedarf. Zur Competenz gehört in erster Linie die Befugniß der Zeugenvorladung, Beeidigung derselben &c. Es kann nicht eine Specialcommission ohne richterliche Gewalten fungiren, sei es nur um ein Instructionsverfahren zu leiten, ohne sich dem Vorwurfe eines Eingriffes in die bürgerliche Freiheit auszusetzen. Wenn vorgeladene Zeugen nicht erscheinen, so verletzen sie nicht die Zeugenzwangspflicht und sind auch nicht durch einen Eid an ihre Aussage gebunden. Durch eine gesetzliche Specialinstitution wird dem abgeholfen, wenn auch die Arbeiten der Untersuchungscommission etwas verzögert werden. Das Gesetz wird nämlich die drei unerläßlichen Lesungen in beiden Häusern des Landtages durchmachen müssen, worüber freilich Wochen vergehen können. Aber es mußte der englischen Praxis gefolgt und das, was die königl. Botschaft will, auch ausgeführt werden. Haben doch auswärtige Blätter bereits darauf hingedeutet, daß ohne die Competenzausdehnung der Commission ihre Wirksamkeit gleich Null ist. Sobald die königl. Botschaft zum Gesetze geworden, wirken die Commissionsmitglieder unter dem Schutze derselben und nicht blos unter dem Drucke der öffentlichen Meinung. Innerhalb der Regierungskreise verkennt man nicht, daß Lasker an sein Wort und seine Ehre gebunden, sofort an den Landtag appelliren würde, falls die Competenzbeschränkung seine Wirksamkeit lähmte. — Außerhalb des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des conservativen Abgeordneten von Köller zum Mitgliede der Untersuchungscommission keinen guten Eindruck gemacht. Die öffentliche Meinung war durch die Journale auf die Wahl des Abgeordneten Dr. Virchow vorbereitet und steht Lasker vereinsamt in einer Commission stehen, in welcher die Arbeitseintheilung eines der Haupterfordernisse für den guten Ausgang der Untersuchung ist. Auf liberaler Seite des Abgeordnetenhauses pflichtet man dem bei. Als Charakteristikum wird erzählt, daß Präsident von Köller bei der Lectüre der Wagener'schen Erklärung in der „N. A. Z." zu einem Collegen äußerte, daß sie manches entkräftet, was Lasker behauptet, wie denn jedes Ding seine zwei Seiten habe. Gewiß ist, daß durch die Cameradschaft der Feudalen mit den Ultramontanen bei ihrer Stimmabgabe für Mallinckrodt das Vertrauen in die conservativen Parteien und ihre Repräsentanten in der Commission nicht gewachsen ist. Die Ernennung der Verwaltungs- und Justizmitglieder der Commission seitens der Regierung wird jedenfalls auf Namen fallen müssen, welche das wachgewordene Mißtrauen zu beseitigen haben. Man nennt heute den Unterstaatssecretär v. Achenbach als einen der designirten Verwaltungsbeamten. — Der Finanzminister Camphausen erklärte heute im Herrenhause, daß Preußen von der Kriegscontribution noch nicht einen Thaler erhalten. Um so erfreulicher ist es, wenn von informirten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mitgetheilt wird, daß Herr Camphausen über einen Ueberschuß von 20 Millionen pro 1872 verfüge. Ob bei so heidenmäßig vielem Gelde der Finanzminister nicht ernstlich die Aufhebung der Zeitungs- und Kalenderstempelsteuer durchführen kann, ist unsere Frage, welcher die Steuerzahler noch manche andere beifügen. Herr Camphausen wird sich kaum vor gerechten Vorwürfen dadurch schützen können, daß er gegen seine Freunde die Befürchtung ausspricht, das Herrenhaus werde das Klassensteuergesetz und die Mahl- und Schlachtsteuer-Aufhebung verwerfen. Auch wenn dies der Fall wäre, müßte mit der Befreiung von indirecten Steuern ernstlich der Anfang gemacht werden.

[Klatsch unter den Officiösen.] Gegen den derzeitigen Leiter der Preßangelegenheiten im auswärtigen Ministerium, Wirkl. Legationsrath Aegidi ergeht ein Sturm, der in Preußen bisher unerhört sein dürfe. Zunächst schreibt die „Nationalzeitung":

Mit dieser Preßleitung befaßt sich seit einiger Zeit ein höherer Beamter, ein glühender Verehrer des Fürsten Bismarck, ein feuriger und best gesinnter Patriot und, was das Schlimmste ist, von einem gar nicht zu zügelnden Thätigkeitstriebe beseelt. Er sucht mit möglichst vielen Berliner Zeitungen anzuknüpfen, stellt ihnen die schönsten Leitartikel und schwungvollsten Entrefilets zur Verfügung, unterhält Verbindungen mit zahlreichen hiesigen Correspondenten, die jeder wieder eine ganze Anzahl auswärtiger Blätter versorgen und schreibt selbst an die allerverschiedensten auswärtigen Blätter. Bald die Correspondenzen aus Stolp, bald Pommern, bald aus Preußen, bald vom Rhein, bald aus dem Reich u. s. w. datirt; kaum eine auswärtige Zeitung wird verschmäht, selbst die kleinste nicht, und wenn das Publikum den officiösen Braten nicht von selbst riecht, so muß alsbald die „Nordd. Allg. Ztg." oder die „Correspondance de Berlin" irgend eine wichtige Nachricht oder interessante Auslassung eines ge-

---

[Die Universität Leipzig] zählt gegenwärtig zu den durch den Ruf ihrer Lehrer, wie durch die Zahl der Studirenden glänzenden Hochschulen Deutschlands. Bei der nicht unbedeutenden Anzahl von Schlesiern, welche der Name dieses Pleiße-Athens dorthin zieht, dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf die Mittheilungen hinzuweisen, welche der fleißige und gelehrte Klose (aus dem alten schlesischen Patriziergeschlechte der in den böhmischen Adelstand erhobenen Klose von Klosenberg, — welchem unter andern die Familien v. Rhediger, v. Wallenberg, v. Schwarzenfeld, v. Hubrig (der letzte v. Hubrig starb 1741 als k. böhm. Commerzrath und Oberkämmerer zu Breslau) und v. Lieres und Wilkau (15. Juli 1744 in den preuß. Adelstand erhoben) durch Affinität angehören) in seiner unschätzbaren „Dokumentirten Geschichte und Beschreibung von Breslau" giebt.

Johann Otto von Münsterberg war der erste Rector der am 2. December 1409 errichteten Universität Leipzig, stiftete das Collegium „Unserer Lieben Frauen" daselbst und eignete diesem sein Gut Groß-Tinz, im Nimptscher Kreise, später bis 1810 Sitz einer Maltheser-Commende, zu. Zur Errichtung der Leipziger Akademie gaben bekanntlich die in Prag ausgebrochenen hussitischen Unruhen Anlaß, welche den letzten Rector von der deutschen Nation auf der Prager Universität, Johann Hofmann aus Schweidnitz, nöthigten, mit zweitausend seiner Landsleute nach Leipzig zu gehen, woselbst er auf der neuerrichteten Akademie Theologie lehrte. Im Jahre 1414 wurde Hofmann Bischof von Meißen, zeichnete sich durch seine theologischen Kenntnisse auf dem Kostnitzer Concil aus, kämpfte, in sein Bisthum zurückgekehrt, mit den Waffen des Geistes und der Gelehrsamkeit gegen die Hussiten, welche ihm dafür als ihrem abgesagten Feinde seine Güter verwüsteten. Auch war er einige Zeit auf der Basler Kirchenversammlung. Das Collegium zu U. L. Fr. zu Leipzig, welches sein Landsmann, der erste Rector der Hochschule Leipzig, Johann Otto, gestiftet, vollendete er auf seine Kosten. Reich an Verdienst und Ruhm, aber auch an bitteren Lebenserfahrungen, starb dieser große Gönner und Beförderer der Wissenschaft, den 26. März 1451. Wir können es nicht unterlassen, diesen zwei berühmten schlesischen Namen einen dritten beizufügen. Nicolaus Weigel, Magister der freien Künste, Dr. und Prof. der Theologie, des Collegiums U. L. Fr. zu Leipzig Collegiat, Canonicus zu Breslau und beim heiligen Grabe zu Liegnitz, aus Brieg gebürtig, war ein Mann von eisernem Fleiße, großem philosophischen Scharfsinne und erstaunlicher Belesenheit. Das wichtigste unter seinen Werken ist das Buch über die „Indulgenzen", wozu ihn sein Freund, der genannte Bischof Johann von Meißen, anfeuerte, und welches einen Gegenstand behandelte, auf den damals, während des Basler Concils, die ganze römisch-katholische Kirche, Geistliche und Laien, ihre Aufmerksamkeit richteten. Wenige von den neueren Gelehrten, sagt unser um die Geschichte Breslaus und Schlesiens hochverdiente, gewissenhafte Klose, werden Weigel an Scharfsinn und Fleiß gleichkommen, gewiß nicht, fügen wir hinzu, die Breslauer und schlesischen Vertheidiger des gegen Kaiser und Reich blind ankämpfenden Ultramontanismus. Weigel starb den 11. September 1444 und liegt in der Nicolaikirche zu Leipzig begraben.

Der erste, welcher zu Leipzig zum Doctor der Theologie promovirt wurde, war ein Schlesier, Johannes Brasiator (Brauer) aus Frankenstein. Nach seiner 1410 erfolgten Promotion trat er in den Dominikaner-Orden und lebte im hiesigen Kloster zu St. Albrecht. Er starb hierselbst 1446 als Provinzial dieses Ordens und ist zu St. Albrecht beigesetzt. Klose giebt die Titel von den acht von ihm verfaßten Schriften an. Hermann Adler.

[Ein Brief Blücher's.] Nr. 8 des „Neuen Reichs" von Alfred Dove enthält einen Brief Blüchers aus Versailles vom 5. October 1815 aus der Autographensammlung des Herrn Karl Bädeker. Zum Verständniß der darin berichteten Verhältnisse bemerkt der Herausgeber, daß Preußen im Jahre 1803 den größten Theil des säcularisirten Hochstifts Münster als eine Entschädigung für die linksrheinischen Gebietstheile erhalten hatte, welche durch die Friedensschlüsse von Luneville und Amiens an Napoleon gekommen waren. Blücher war von 1803—1806 preußischer Commandant zu Münster, persönlich beliebt, aber geärgert durch die schlechte französische Gesinnung des dortigen Adels, welcher den bischöflichen Hofhalt nicht vergessen wollte. Als er beim Ausbruch des Krieges 1806 Münster verlassen hatte, erfuhr er mit Ingrimm, wie freudig und servil der Münstersche Adel die französischen Befehlshaber empfangen hatte. Interessantes über Blücher's Aufenthalt in Münster und die dortigen Zustände vor und nach der französischen Occupation erzählt der 1855 verstorbene Chef-Präsident Sethe im vierten Bande der „Bilder aus der deutschen Vergangenheit."

Der Brief Blücher's, welcher an seinen Geschäftsführer Winter in Münster geschrieben ist, lautet wörtlich, wie folgt:

Versallie, d. 5. Oct. 1815.

Mein lieber Herr Winter!

Ich habe ihr Schreiben erhallten und danke ihnen vor das andenken, die Leutte so rechtmäßige Forderungen an mich haben beruhigen sie nuhr, ich werde noch diesen Monat von hier nach Berlin gehen, und dann will ich sie alle befridigen, nuhr die Canallien sollen nichts haben. Mehr wie 5 Procent Zinsen zahle ich an die Schillgensche administration nicht, Lindekamp und Ohlffers die ich schon 2000 Thlr. auf ihre Forderung bezahlt habe haben mich auch nicht mehr angerechnet. Die Abegsche Forderung ist gantz eine Sache zwischen mich und Abeg. mein Herr Koch und Bedienter die mich beide weggelauffen ohne abschid und Pass werde ich zur verantwohrtung ziehen, und die mehr als Infame damahlige Münstersche Regirung, soll sich doch außweisen auf welche ahrt sie sich ermegtigt hat diese vagabonden Reisegeldt zu zu erkennen, ich bin auf die Münsteraner so auf gebracht wie möglich, nicht auf die Stadt- und Land-Bewohner aber auf die Regirung und den vornehmen pöbell, meine Sachen die man mich nicht herausgeben will, werde ich schon bezahlt erhalten. Zeigen sie doch die einlage in Münster, dieser Michau wahr da zu mahl Commandant, er schrieb mich und verlangte eine Liste von meinen in Münster zurück gelassenen sachen, um sie vor mich zu sauviren, will es auch gethan haben, aber man gab mich meine sachen nicht herauß unter dem vorwandt, man könne so lange die französischen Generale das Schloß bewohnten, es nicht de meubliren, meine Kupfferstiche, und andern Sachen verschleppte man in der Stadt, nun sind alle sachen verdorben und ich mag sie nicht, aber ich werde mich vor den verlust Rächen, ich habe mich verwundert, daß so mancher Schurke in Münster in die Colegien wieder ist genommen, dem König habe ich hier in Paris noch gesagt, daß die Münsterländer guht wehren, das aber die Regirung die zu der zeit bestandt wie wihr das Landt verlohren großen Theils aus schlegten gliedern bestanden, und ich mich wunderte, daß so ville Schlegte jetzt bey behallten wehren, er meinte man müsse nun aus mertzen.

Habe ich wohl verdient das die Ehlenden menschen das Holtz was in Münster auf dem Hoff und im Keller stehn blib, mit 300 und einige 30 Thlr. von dem meinigen bezahlt magten.

wi konten diese miserable menschen denken das ich auf Citation die mit Napoleon von gottes gnaden anfing erscheinen oder mich einlassen würde wen es ville tausende Betragen so hette ich si verlohren, aber mich nie vor sollchen Ehlenden Richter gestellt, ich werde ihnen auf die dohrtige Casse geld an weisen bezahlen sie den Schücking und tragen ihm auf das er mein Porcelain guht packen lest und nach Magdeburg absendet, wen ich davon avertirt bin, will ich meinem Schwiger Sohn dem Hrn. v. Asseburg auftragen, das er es von Magdeburg holen lest, nun adio mein allter Winter ich wünsche das es ihnen wohl geht, Empfehlen sie mich dem Bischoff, und Vincke, und vergessen sie mich nicht Blücher.

Der Krieg ist nun zu ende, ich muß noch hier blieben um den ab marsch der Armee zu reguliren. Der Friede ist nicht so wie er hätte sein sollen und werden können, ich bin nicht Schuld. Die Herren Diplomatiquer habens verhudellt und die großen konnten nicht einig werden.

[Liebesbrief eines Sprachlehrers.] Meines Herzens Vocativ! Verzeihen Sie die Propositionen, die ich mir die Freiheit nehme, Ihnen zu machen, nämlich: mich als Ihres Subjektivs Adjektiv anzunehmen. Ich würde mich bis zum Superlativ glücklich schätzen, wenn Sie den Optativ meines Herzens zum Indikativ abändern möchten. Ich weiß freilich, daß ich weder die erste, noch die zweite, noch die dritte Person des männlichen Geschlechts bin, die Sie zu ihrem Haupt- und Zeitwort haben wollte, aber ich weiß auch, daß die ganze vielfache Zahl Sie nicht so liebt als ich. Ja! ich werde Sie lieben, so lange noch ein Partikel von mir am Leben ist! Nie werde ich mir einen Selbstlaut gegen Sie erlauben, noch im Imperativ sprechen, vielmehr mich von Ihnen ganz nach Ihrer Willkür stets passiv flektiren lassen. Es soll kein Casus vorkommen, wo ich mich nicht nach allen Regeln richten werde. Weder meine gegenwärtige noch zukünftige Zeit enthalten einen Akkusativ gegen mich, daß ich kein Mann von Wort bin. In welcher Form auch Ihre Antwort mir zukommen mag, Ihr Name wird immer mein Nominativ sein, bis zum großen Ablativ von allen Dingen auf Erden. — Nur bitte ich Sie, entscheiden Sie sich in keiner unbestimmten Art und ohne Interjektionen gegen Ihr einfaches Objekt Habakuk Syntax, Sprachlehrer.

schätzten Organs von Krähwinkel oder Schöppenstädt reproduciren. Alle diese officiösen Kundgebungen beschäftigen sich mit der Person und der Politik des Fürsten Bismarck, und Blätter, welche mit der betreffenden Stellung keine Fühlung haben oder haben wollen, müssen durch dieses Labyrinth von Auslassungen sich durcharbeiten und sind auf die Conjectur angewiesen. Nur unter dem Schutz dieses regen Treibens der legitimen Officiösen können es Franctireurs oder „Piraten" unternehmen, auf eigene Faust und Rechnung den Fürsten Bismarck, die Officiösen spielend, zu feiern und zu verherrlichen. Wer sollte es denn dem vielbesprochenen Sensations-Artikel Bismarck contra Eulenburg in der „Köln. Ztg." ansehen, daß ihn ein Unberufener geschrieben, da die „Köln. Ztg." so oft echt officiöses Fabrikat mit der Devise „aus Stolp", „aus Pommern" u. s. w. gebracht hatte und da jener Artikel unzweifelhaft viel Richtiges enthielt?

So die „National-Zeitung". Im „Börsen-Courier" aber schreibt Herr Robolsky, mit seiner Namens-Unterschrift Folgendes:

Wen's angeht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt in dem ersten Artikel Nr. 41, in welchem sie eine an den „Börsen-Courier" und an die „Weser-Zeitung" gleichzeitig gerichtete Correspondenz in Betreff der Sache Lasker-Wagener bespricht, einen Mann, der jederzeit bereit ist, den verehrten Redactionen jener Blätter ein Originalschreiben des Correspondenten vorzuweisen, in welchem folgende Worte enthalten sind:

„Zunächst bekenne ich mich als Verfasser der von Euer Hochwohlgeboren bezeichneten Correspondenzen. Dieselben enthalten eine Amplification einiger Aeußerungen, die von conservativen Abgeordneten am Büffet des Abgeordnetenhauses gehalten sein sollen und die mir gelegentlich wieder zu Ohren gekommen sind und zwar als solche, die in Regierungskreisen herrschen sollen. Da in den von mir reproducirten Anschauungen doch unmöglich eine Verletzung der der Regierung schuldigen Achtung ..... liegen kann, so habe ich kein Bedenken getragen, das Gerücht weiter zu colportiren. Allerdings, mehr als ein unbestimmtes Gerücht, mehr als einige abgerissene Phrasen sind mir nicht zugegangen, und was ich in den Correspondenzen mehr sage, indem ich von „Autorität", „meine Quelle" 2c. spreche, ist rhetorische Uebertreibung. Ich habe dabei nicht im Geringsten an den Herrn Reichskanzler oder an einen der Herren Räthe denken können ...."

„Dieser Mann", der das Originalschreiben in Händen hat, ist derselbe, der den ersten Artikel in Nr. 41 der „Nordd. Allg. Ztg." selber geschrieben hat, nämlich der Wirkliche Legationsrath Dr. Aegidi, und der Verfasser jenes Originalschreibens bin ich, der Unterzeichnete. Welches Mittel „dieser Mann" angewendet hat, um die Zeilen, die jetzt in seinem Besitze sind, von mir zu erreichen, sollen meine Leser erfahren. Sie werden alsdann vermuthlich von dem Horror sich etwas abkühlen, der sie beim Lesen des Artikels in der „N. A. Z.", bei solchem schrecklichen Worte wie „Preßpiratenthum" ohne Zweifel befallen hat. Ich habe vorige Woche dem „Börsen-Courier" und der „Weserzeitung" eine Correspondenz zugehen lassen, die keine Gedanken von mir enthielt, sondern bestimmt war, die Anschauungen wiederzugeben, die über die Sache Lasker-Wagener in Regierungskreisen herrschen sollten. Als gewissenhafter Schriftsteller theilte ich dieselben mit aller nur möglichen Reserve mit, indem ich einfach die Bürgschaft der Echtheit ablehnte, und mir nur das bescheidene Geschäft der Colportage beilegte, indem ich sogar es für möglich hielt, daß die in einer der nächsten Sitzungen zu erwartenden Erklärungen der Staatsregierung die von mir wiedergegebene Version der in Regierungskreisen herrschenden Auffassung der Sache Lasker-Wagener factisch dementiren würden, indem ich selbst zugab, meine Version könnte am Ende nicht mehr als die Meinung eines einzelnen Regierungsmannes ausdrücken. Kurz, man kann nicht vorsichtiger die einem Regierungskreise, oder einem Segmente desselben, oder einem einzelnen Manne innerhalb desselben von Andern zugeschriebene Ansicht wiedergeben. Und was enthielt mein Resumé der einem Mitgliede der Regierung von Andern vindicirten Anschauungen? Folgendes: „Eine parlamentarische Untersuchungscommission ist ein unpractischer Antrag; die Regierung wird ein anderes Mittel finden, dem Lande Genugthuung zu verschaffen; 2) Man denkt nicht daran, den Handelsminister ohne Weiteres fallen zu lassen; derselbe wird Gelegenheit finden, sich zu rechtfertigen; 3) Herr Wagener ist nicht zu halten; er verfällt dem Disciplinargesetz — eine parlamentarische Untersuchungscommission macht er aber nicht nöthig. Aus diesen Ingredienzien setzt sich meine Piraten-Correspondenz zusammen. Bekanntlich hat dieselbe am Sonnabend volle sächliche Bestätigung gefunden. In Bezug auf allerlei Beiwerk, das ich meiner Wiedergabe der Meinung Anderer oder eines Andern beigefügt, scheine ich allerdings durch meine Quelle mystificirt worden zu sein. So viel ich weiß, ist das schon besseren Leuten passirt, selbst der Spener'schen. Nun kömmt aber die Pointe der Geschichte. Am Montag Morgen, drei, resp. vier Tage nach der journalistischen Piraterie tritt um 10 Uhr bei mir ein Expresser des wirklichen Legationsrath Aegidi ein mit einem Briefe, auf dessen Beantwortung der Bote warten soll. Der Brief bezeichnet sich ausdrücklich als „privat und persönlich" und frägt an, welches meine Quelle sei, und welches die Persönlichkeit sein solle, der ich die von mir referirten Ansichten über die Sache Lasker-Wagener zuschreibe. Da ich mit dem Wirklichen Legationsrathe Aegidi in keinem amtlichen Verhältnisse stehe, so hätte ich auf seine Frage antworten können: Das geht Sie nichts an. Indessen um der Beziehungen willen, in denen ich sonst mit Herrn Aegidi stehe, und an dessen Wahrhaftigkeit nicht zweifelnd, wenn er ausdrücklich sein Schreiben als ein vertraulich-privates bezeichnete, hielt ich es für einen Act der Höflichkeit, das Schreiben nicht barsch zurückzuweisen, sondern etwas zu antworten. Natürlich wird Niemand verlangen können, daß ich das Maß meiner Courtoisie so weit ausdenen sollte, um den gehorsamen Diener zu spielen, meine Quelle deutlicher anzugeben, als ich gethan habe, und gar Verrätherei zu treiben. Im Gegentheil, es mußte mir darauf ankommen, von dieser oder jener Persönlichkeit, auf die sich etwa der Verdacht des Ursprungs meiner Inspiration werfen könnte, diesen abzulenken. Ich antwortete also, wie wenn man einen unberufenen, aufdringlichen Inquirenten abweist, ohne grade unhöflich zu werden, und erklärte in negativer Form, daß die Quelle, woraus ich über die Ansichten der Regierungskreise mein Material geschöpft, nicht diesen Kreisen angehöre, sondern anderswo zu suchen sei. Ich habe nicht das zu verantworten, was ich privatim und vertraulich einem Manne schreibe, um ihn abzufertigen. Mit einer amtlichen oder öffentlichen Erklärung würde sich das anders verhalten. Hätte ich ahnen können, daß der Wirkl. Legationsrath Aegidi nichts Eiligeres zu thun haben würde, als mein vertrauliches Privatschreiben, das ich übrigens in zwei bis drei Minuten, während der Bote an der Thür wartete, auf das Papier geworfen habe, sofort nach dem Empfange in die Druckerei der „Nordd. Allg. Ztg." zu tragen, so würde ich wenigstens dasselbe etwas besser stylisirt haben, jetzt frage ich, ob ein so wenig ehrenhafter Vertrauensbruch den Wirkl. Legationsrath Aegidi legitimirt, von Humbug, Lüge und Piratenwesen zu sprechen. Wo steckt wohl wirkliches Preßpiratenthum, wo ein Schriftsteller, dessen Wahrheitsliebe durch ein langjähriges publicistisches Wirken documentirt ist, und der die Sache des Herrn v. Bismarck schon zu einer Zeit vertreten hat, wo dazu mehr Muth gehörte als heute, sich einmal in Einzelheiten mystificiren läßt, oder da, wo ein Mann in der Stellung des Herrn Aegidi abgelockte Privatäußerungen benutzt, um daraus einen Leitartikel für die „Nordd. Allg. Ztg." zu fabriciren? Mögen meine Leser diese Frage entscheiden. Was ich Herrn Aegidi geschrieben, war eine rein private Abfertigung. Ich bin es meiner Stellung in der Oeffentlichkeit schuldig, hier zu erklären, daß mein letztes Wort in dieser Angelegenheit noch lange nicht gesprochen ist. Die wirkliche Antwort auf die Fragen des Herrn Aegidi in seinem Schreiben vom 17. d. behalte ich mir vor.

Hermann Robolsky.

Darauf erklärt Dr. Aegidi in der „Nordd. Allg. Ztg.":

Eines Vertrauensbruchs wird Niemand, der mich kennt, mich für fähig halten. Ich habe bei dem betreffenden Herrn Correspondenten, der sich gestern im „Berliner Börsen-Courier" selbst genannt hat, „vertraulich" nicht angefragt. Mit Rücksicht u. A. darauf, daß ein Ministerialbeamter meinen Brief an ihn überbrachte, bemerkte ich darin loyaler Weise, daß ich „persönlich und privatim", also nicht etwa amtlich die Fragen stellte. Bis zum Eingang der Antwort, die ganz ablehnend hätte lauten können, erklärte ich in jenem Schreiben, „die vorbehaltenen weiteren Schritte aussetzen" zu wollen. Als der Herr Correspondent gleich darauf in Person bei mir erschien, hatte ich seine schriftliche Antwort, woraus ich übrigens nur das sachlich Nöthige mitgetheilt habe, gelesen und verhehlte ihm nicht, daß ich eine Stelle daraus in der „Norddeutschen Allg. Ztg." veröffentlichen würde. Er stellte mir für diesen ihm angekündigten Fall Angriffe in der Presse seinerseits in Aussicht, was mich natürlich nicht abhalten durfte, ein Verfahren dem öffentlichen Urtheil preiszugeben, das ich, auch dem betreffenden Herrn ins Angesicht, als literarisches „Piratenthum" kennzeichnete. Die Verdächtigung des Reichskanzlers, der ich, wie jeder erheblichen Unwahrheit, welcher irgend beizukommen ist, nach Kräften entgegenzuwirken versuchte, schlage ich gewiß nicht gering an — höher aber die sittliche Gefahr einer Geltung des von dem Herrn Correspondenten mir schriftlich zu seinen Gunsten angeführten Erfahrungssatzes: „daß doch wohl ähnliche Zustutzungen eines bloßen On dit zu einer Fiction des Unterrichtetseins in der Publicistik gäng und gäbe sind."

Dr. Aegidi.

[Von den gegenwärtigen Arbeiter-Zuständen] giebt die nachstehende, von der „B. B. Z." als „verbürgt" veröffentlichte Mittheilung ein Bild zum Denken: „Auf einem Bau in der Chausseestraße haben die Steinträger in der vergangenen Woche 28 Thlr. für den Mann verdient. Als am Freitag der Bauherr auf dem Bau erschien, verlangten die Leute dessen ungeachtet einen höheren Lohn. Bei den sich in Folge dessen mit dem Vorträger entwickelnden Verhandlungen bot dieser dem Baumeister, einem Maurermeister K., Champagner (?) an, den die Leute aus einem Weißbierglase (?) tranken." (Wenn das wirklich so geschehen, dann würfe es allerdings ein eigenes Licht auf die Lohnsteigerungen, wie sie jetzt an der Tagesordnung zu sein scheinen.)

[Die Criminal-Untersuchung] wegen Verhöhnung der Einrichtungen des Staats gegen den Schriftsteller Dr. jur. Gustav Rasch ist, der „Voss. Ztg." zufolge, nachdem sie über ein halbes Jahr geschwebt hat, definitiv eingestellt worden.

[Vor dem Criminalsenat] des Kammergerichts 2. Abth. stand gestern die „Germania" in der Person ihres Redacteurs Cremer, um sich auf die Appellation des Staatsanwalts in Bezug auf das wegen Majestätsbeleidigung freisprechende Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts zu verantworten. — Der in Rede stehende Artikel war in einer Nummer der Zeitung vom 24. August v. J. abgedruckt und betraf einen Auszug aus einer italienischen Zeitung, welcher die Dreikaiser-Zusammenkunft in Berlin besprach. Die majestätsbeleidigenden Aeußerungen waren von der „Germania" dementirt und anscheinend gebührentlich zurückgewiesen. — In dem Abdruck derselben fand dennoch der Staatsanwalt den Thatbestand der Majestätsbeleidigung. Das Gericht erster Instanz sprach denselben indeß von dieser Anklage frei. In der Appellations-Rechtfertigung führte der Staats-Anwalt aus, daß, wenn auch die Majestätsbeleidigungen dementirt seien, sie dennoch abgedruckt wären. Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen Majestätsbeleidigung vier Monate Gefängniß, event. wegen Preßvergehens nach § 37 des Preßgesetzes als Redacteur eines cautionspflichtigen Blattes wegen des strafbaren Inhalts desselben 20 Thaler Geldstrafe oder 8 Tage Gefängniß, sowie Vernichtung des inkriminirten Artikels. — Das Kammergericht bestätigte das erste Erkenntniß in Bezug auf die Majestätsbeleidigung und änderte es nur in Betreff des vom Oberstaatsanwalt event. gestellten Antrages wegen Preßvergehens zu der beantragten Strafe ab.

Thorn, 18. Februar. [Zur Copernikusfeier.] Die ersten Gäste, welche zur Theilnahme an der vierten Säcularfeier des Geburtstages von Nikolaus Copernikus heute Morgen hier eintrafen, fanden die Stadt noch in ihrem Alltagskleide. Erst im Laufe des Vormittags machte sie Toilette und erschien gegen Mittag in ihrem Festes- und Fahnenschmucke. Die ankommenden Ehrengäste wurden auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Festcomités begrüßt und per Wagen zur Stadt geleitet. Mit dem Mittagszuge traf Herr Regierungspräsident Graf zu Eulenburg aus Marienwerder hier ein, nachdem am Morgen und Tags vorher schon die bereits (per Telegramm) genannte Gäste hier angekommen waren. Auch Mitglieder des polnischen Festcomités, kenntlich an weißen Schleifen, empfingen ihre hier ankommenden Gäste. Ein recht lebendiges Leben entwickelte sich auf den Straßen der Stadt, namentlich auf dem Platze vor dem alten ehrwürdigen Rathhause, bei der Statue des Copernikus, wo Arbeiter beschäftigt waren, Gaskandelaber zu der morgigen Illumination zu errichten. Der erste Festact zur Feier des heutigen Tages begann um 5½ Uhr im Saale des Rathhauses (Sessionszimmer des königlichen Kreisgerichts) mit der Begrüßung der Ehrengäste durch Herrn Ober-Bürgermeister Bollmann in einer gehobenen Rede. Ihm dankte Namens der Astronomen, deren Glückwünsche er der Stadt, in welcher die Wiege des größten aller Astronomen gestanden, überbringe, Herr Professor Occioni aus Rom. Nach ihm sprach der Prorector der Universität Königsberg, Herr Geh. Rath Caspary. Er wies auf Copernikus als den Erforscher der Wahrheit hin, der sich nicht scheute, ungeachtet der sich ihm in den Weg stellenden Hindernisse, diese offen auszusprechen. Mit Demuth und Bescheidenheit, so meinte Redner am Schlusse seiner Rede, die erkannte Wahrheit zu bekennen, sei Aufgabe jedes Einzelnen. Den Schluß dieses Begrüßungs-Actes bildete eine schwungvolle Willkommensrede des Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Justizraths Kroll. Der Act währte bis gegen 6 Uhr. Nach dessen Beendigung eilte man nach dem Stadttheater, wo ein Festspiel: „Bilder aus dem Leben des Copernikus," von dem Director der höheren Töchterschule, Herrn Dr. Prowe, eigens zu dieser Säcularfeier gedichtet, zur Aufführung kam und durch eine trefflich eingeübte Ouverture, zum Theil von Dilettanten ausgeführt, eingeleitet wurde. Auch das Stück selbst, in 5 Acten und 9 Bildern bestehend, gefiel und ernteten die Darsteller, ebenfalls Dilettanten, reichen Beifall. Jedem Acte ging ein von einer Dame gesprochener Prolog voran. Nach dem Schlusse dieser überaus zahlreich besuchten Vorstellung vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einer geselligen Zusammenkunft im Arthushofe. — Nach dem Festprogramm sollte morgen neben der Illumination ein Fackelzug stattfinden. Wie ich erfahre, soll derselbe, da man Ausschreitungen des polnischen Pöbels befürchtet, unterbleiben. (Br. Z.)

Schwerin, 18. Februar. [Revers.] Ein Kaufmann aus Schwerin, Namens Louis Clemens, veröffentlicht in der heutigen „Rostocker Ztg." das Folgende: „Wenn der Banquier H. Schuster, Berlin (persönlich haftender Gesellschafter der Gewerbebank H. Schuster u. Co.) in der jüngsten bedeutungsvollen Rede des Abg. Lasker mit einer merkwürdigen Eisenbahn-Industrie in Verbindung gebracht worden, so kann und sollte es hier meines Erachtens überall nicht befremden, nachdem mir und Anderen von einem Aufsichtsrathmitglied und starkem Protegeur obiger Bank für Mecklenburg die Zeichnung von 50,000 Thlr. Scheinactien gegen Vergütung von ½ pCt. und einem Reverse, wonach ich nie zur Zahlung oben beregter Summe herangezogen werden dürfe, zugemuthet ist. (Es ist dies der famose von Lasker erwähnte Revers.)

München, 16. Februar. [Unser katholischer Clerus] bereichert die Welt von Zeit zu Zeit mit einem kleinen drastischen Culturbilde. So erschien dieser Tage vor den Schranken des Bezirksgerichts in Wasserburg als Angeklagter ein katholischer Geistlicher, der Cooperator Goldner von Steinkirchen. Die Anklage stützte sich darauf, daß Goldner in seinem Hasse gegen den dortigen Lehrer — den er auf alle erdenkliche Weise chikanirte — sich so weit hinreißen ließ, daß er während eines Gottesdienstes im Priestergewande eine auf einem Bogen Papier entworfene, von Schmähungen gegen den Lehrer strotzende Anrede verlas. Der würdige Geistliche wurde zu zwei Monaten Gefängniß, Tragung sämmtlicher Kosten und Veröffentlichung des Erkenntnisses verurtheilt. Zur Charakteristik des Angeklagten diene nachstehender in der Verhandlung constatirter Vorfall: Wohl ärgerlich, daß er den zum ersten Mal communicirenden Kindern in einem besondern Acte das Sacrament spenden müsse, vollzog er diesen für die Angehörigen der katholischen Religion so wichtigen Act mit den Worten: „Ihr Lumpen! Ihr Elenden! Muß ich euch eigens aufwarten." (Spen. Ztg.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. Februar. [Der Verfassungsausschuß und die Wahlreform. — Die Polen und die Wahlen in die Reichsdelegation. — Abtrumpfung des Börsengrafen.] Im Verfassungsausschusse gehen die Dinge im Wesentlichen gut. Eine ernsthafte und bedenkliche Opposition wäre nur von Herbst zu erwarten gewesen: bezüglich dieses Abgeordneten hegt man ernste Befürchtungen. Da aber Lasser in Betreff Böhmens die Vorarbeiten Herbst's einfach adoptirt hat, ist es jetzt gerade Herbst, der mit seinem ganzen Vollgewichte für eine Enbloc-Annahme eintritt. Die Nörgeleien der Andern haben nicht viel zu bedeuten: das sind untergeordnete Wichtigthuer. Selbst Giskra, der auch diese Gelegenheit benutzt, um seine stille Wuth

---

[Signalstationen auf der See.] In Newyork geht man schon längere Zeit mit dem Plane um, 200—300 Meilen östlich von Sandy Hook, einer kleinen Insel an der Küste des Staates Newjersey am Eingang der Reritan Bay, einen Dampfer aufzustellen, diesen mit der Signalstation in Newyork durch ein unterseeisches Kabel zu verbinden und auf diese Weise küstenwärts segelnde Schiffe vor einem herannahenden Sturme zu warnen. Ohne Zweifel würde die Ausführung dieses Planes von großem Vortheil sein. Aber noch unendlich vortheilhafter würde es sein, wenn die Ausführung eines in der „Newyork Times" veröffentlichten, scheinbar chimärischen Planes möglich wäre und wenn, sofort in Angriff genommen würde. Der Name des Vaters dieses Planes, Sidney E. Morse, welcher sich durch viele wichtige Erfindungen schon längst berühmt gemacht hat, bürgt jedoch dafür, daß das Project so unausführbar nicht sein kann. Schon vor einigen Jahren hat Herr Morse vorgeschlagen, Signalstationen auf der See zu errichten, die untereinander und mit dem Lande in telegraphischer Verbindung stehen sollen. Von der bekannten Thatsache ausgehend, daß in einer gewissen nicht sehr großen Tiefe unter dem Wasserspiegel die See von Stürmen und Strömungen nicht beeinflußt wird, verlangt der Erfinder, daß große eiserne Bojen bis zu dieser Tiefe versenkt und durch Anker festgehalten werden sollen. Auf diesen Bojen als einem soliden und festen Fundamente sollten dann kleine Wachtthürmchen errichtet werden, die den Wellen und Stürmen viel besser als große Leuchtthürme Trotz bieten können aus demselben Grunde, nach welchem Weiden und Sträucher einem Sturme eher als die stolzen und festen Eichen widerstehen können. Dasselbe Plateau, welches das Bett des atlantischen Kabels bildet, könnte auch den Ankergrund für diese Bojen bilden und das Senken eventuell Repariren derselben würde viel leichter zu bewerkstelligen sein, als das Legen des Kabels war. Die ungeheuren Vortheile solcher Signalstationen auf der See bedürfen keines Commentars. Nicht nur könnten sie vorbeipassirende Schiffe von bevorstehenden Sturmveränderungen in Kenntniß setzen, als Meilensteine der See dienen mit der Bezeichnung der Längen- und Breitengrade, sondern auch Schiffbrüchigen für den Augenblick Aufnahme gewähren und so nicht nur Signal-, sondern auch Rettungsstationen sein. Jedenfalls ist dieser Plan werth geprüft zu werden, da Herr Morse nicht nur eine wissenschaftliche Capacität ist und sich niemals über den Werth seiner anderen und früheren Erfindungen getäuscht hat, sondern auch, da kein Mann der Wissenschaft, dem der Morse'sche Vorschlag vorgelegt wurde, denselben mißbilligt hat. Daß die Bojen versenkt und festgehalten werden können, ist ohne Zweifel. Es fragt sich nur, ob die darauf ruhenden Thürme den Winden und Wellen Stand halten könnten, und das läßt sich mit wenig Geld feststellen.

[Christenverfolgung in Rom.] Wilhelm v. Kaulbach hat seinen Carton für die Wiener Weltausstellung: „Die Christenverfolgung in Rom" vollendet. Die Entstehungszeit dieses imposanten Bildes datirt schon aus den Tagen und Wochen des „Arbues", zu welchen es ein Seitenstück genannt werden darf. Die Scene des von Kaulbach so ergreifend dargestellten Vorganges spielt im Hofraume des Kaiserpalastes zu Rom, von welchem Stufen zu den anliegenden Säulenhallen hinaufführen. In der Mitte des oberen Theiles des Gemäldes steht Nero selbst, wie es scheint, eben vom Gelage herzutretend, mit weibisch-stolzem, übermüthigem Gesichtsausdrucke, auf den ersten Blick ein weichlicher Lüstling; nächst ihm findet sich ein widerlicher alter Höfling, welcher in devoter Stellung seinem Herrn Beifall klatscht. Seine Umgebung bilden üppige Bacchantinnen, weiter links Hofleute, rechts rauhe Krieger mit zottigen Bärten. Den Gegensatz zu diesem hellbeleuchteten oberen Theile des Cartons bildet der dunkel gehaltene untere mit dem eigentlichen Gegenstande der Darstellung, den verfolgten Christen; nach links zwei Männer, welche eben gekreuzigt werden — der eine mit dem Kopf gegen die Erde —, dann Abschied nehmende Frauen und Mädchen, weinende und wehklagende Mütter in schrecklicher Wahrheit und Lebendigkeit! Und doch liegt in ihren Mienen hoher Adel, gottselige Ergebenheit. In einiger Entfernung betrachtet, wirkt das Ganze plastisch, die herrliche Perspective thut ihre volle Wirkung und man übersieht gänzlich den Mangel der Farbe.

St. Petersburg, 16. Febr. [Unter den Räubereien,] die hier so häufig vorkommen, hebt der Correspondent des „Gol." die Anfälle auf die etwas entlegene Halbstation Bukejewka an der Kursk-Moskauer Eisenbahn besonders hervor, die sich ziemlich oft wiederholen sollen, weil die Passagierbillete und das gelöste Geld einen besonderen Reiz auf die Strolche ausüben. Eines Tages überfiel die Station eine bewaffnete Bande, die es sich, nachdem sie die Thür der Küche erbrochen, gemüthlich machte. Die Beamten hatten sich, so gut es ging, verbarricadirt. Da kam der Telegraphist auf die glückliche Idee, die ihnen drohende Gefahr nach Kursk zu melden, von wo sofort ein Extrazug entsendet wurde. Der Zug kam zur Zeit an, die Gendarmen umringten das Gebäude und die Räuber wurden gefangen. Beim Verhör sollen sie sehr kaltblütig gestanden haben, daß sie kurz vorher auf dieser Strecke zwei Menschen ermordet hätten.

London, 15. Febr. [Ein Geheimniß des Oceans.] Aus Gibraltar kommt uns eine wunderbare Erzählnng zu Ohren. Eine verlassene Brigantine, „Mary Celeste", wurde am 13. December von der „D i Gratia" auf offener See aufgefunden und nach Gibraltar gebracht. Kein lebendes Wesen wurde an Bord des Schiffes vorgefunden und nicht die geringste Beschädigung an demselben bemerkt. Die Ladung war unangetastet und viele Geräthe und Kostbarkeiten von großem Werthe befanden sich auf dem Schiffe. Nicht einmal ein ungünstiges Wetter konnte der „Mary Celeste", die ein amerikanisches Schiff war, begegnet sein, denn in größter Ordnung lagen die verschiedenen Kleinigkeiten auf den Tischen umher, ja auf einigen Rasirmessern war nicht einmal eine Spur von Rost vorhanden. Eine nähere Untersuchung ergab, daß eine Frau und ein Kind an Bord gewesen sein mußten, und endlich entdeckte man ein Schwert, das aussah, als wenn es mit Blut befleckt und dann abgewischt worden wäre. Der Capitän des verlorenen Schiffes war ein Herr B. G. Briggs, der in Gibraltar als ein ausgezeichneter Mensch wohl bekannt war. Man hat auch nicht die geringste Lösung für das Räthsel. Eine Vermuthung wird aufgestellt, daß die Schiffsmannschaft gegen den Capitän sich empört, ihn getödtet und sich dann davon gemacht hat.

[Grabschrift des Copernicus.] In diesen Tagen dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Inschrift kennen zu lernen, die dieser Heros der Geister in echt christlicher Demuth auf sein Grabmal in der Johanniskirche zu Thorn setzen ließ und die also lautet:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri non posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni
Sedulus oro.

(Nicht die Gunst, die Paulus du verliehen,
Nicht die Huld, die Petrus einst verziehen,
Spende mir nur wie am Kreuz dem armen
Schächer Erbarmen!)

Den einfachen Verstoß gegen die Prosodie im ersten, den doppelten gegen Prosodie und Metrum im zweiten Verse (wenn der dichtende Astronom hier nicht etwa neque statt non geschrieben hatte) dürfen wir wohl der damaligen Zeit zu Gute halten.

⚥ [Zur Erinnerung an Nicolaus Copernicus.] Der geehrte Verf. dieses Aufsatzes im gestrigen Feuilleton der „Bresl. Ztg." (Nr. 83) äußert: „Ob dieser (der Vater des Copernicus) aus Krakau, oder ob die Vorfahren aus Oberschlesien stammen — diese Behauptung soll historisch noch erwiesen werden." — Dem gegenüber erlauben wir uns die Bemerkung, daß der um die Aufhellung der Lebensumstände des großen Gelehrten äußerst verdiente Copernicus-Verein in Thorn, auf welchen der Verf. ja ebenfalls Bezug nimmt, aus den Thorner Schöppenbüchern die Herstammung der Copernicus aus Frankenstein in Schlesien nachgewiesen, also doch wohl „historisch" sicher gestellt hat.*) In Oberschlesien liegt Frankenstein allerdings nicht. — An den so constatirten Umstand hat unser gelehrter Landsmann Oberlehrer Knötel eine scharfsinnige und wie wir glauben, mit großer Exactität geführte Untersuchung über das Nähere dieses schlesischen Ursprunges geknüpft, (in den „Schles. Provinzialblättern (Rübezahl)" vom Juni und Juli vorigen Jahres), welche dem geehrten Verf. des Feuilletons entgangen zu sein scheint, obwohl sie ziemlich allgemeines Aufsehen in den für die Sache interessirten Kreisen erregt hat; schwerlich ein angenehmes, freilich bei den Slaven, die sich am liebsten alle großen Männer annectiren möchten. (Man denke an den Guttenberg-Unsinn der Czechen!) Ueber ihr Delirium könnten diese schon auf den ersten Blick belehrt werden, denn weder in Koppernigk oder Köpenik, noch in Watzelrode klingen polnische Namen, und wenn etymologische Spürung etwas von slavischer Wurzel darin wittert, so ist diese bereits bis zur Unkenntlichkeit germanisirt.

*) So? Ist denn der Copernicus-Verein infallibel? D. Red.

über die Sequestrirung der Lemberg-Czernowitzer Bahn an der Regierung auszulassen, ist im Abgeordnetenhause viel zu sehr compromittirt, um noch eine gefährliche Diversion bereiten zu können. Wenn noch Etwas fehlt, um den Schwätzern im Ausschusse den Kopf zurechtzusetzen, so thun die clerical-feudalen Blätter das Ihrige, den Mangel zu ersetzen. „Vaterland" stellt heute Giskra an den Pranger, indem es ihn für seine Opposition über den grünen Klee lobt; und in Linz nennt das Organ des Bischofs Rudigier die Vorlage einen „Faschingsscherz", da sich jetzt herausstelle, daß auch nicht einmal die „Verfassungsclique" etwas davon wissen wolle. Umgekehrt verlangen alle liberalen Zeitungen in Wien und den Provinzen aufs Entschiedenste schnelle Annahme der Gesetzentwürfe. — Die Verhandlungen Goluchowski's mit den Polen dauern fort: es scheint, daß der Club erst nächste Woche schlüssig werden wird. Jedenfalls wählen die Polen, um den Hof nicht zu beleidigen, ihre Deputirten in die erbländische Reichsdelegation, die am 2. April mit der ungarischen Delegation zusammentritt, um das Armeebudget zu votiren. Da zwei Tiroler und Ein Krainer im Abgeordnetenhause sitzen, werden alle Länder in unserer Delegation vollzählig vertreten sein, ganz wie es sich gehört: nur in Vorarlberg sollen directe Wahlen ausgeschrieben werden, damit der Eintritt Eines Deputirten aus diesem Ländchen in die Delegation ermöglicht wird — denn es ist das einzige im Reichsrathe gar nicht repräsentirte Kronland. — Graf Lonyay hat es nun denn doch vorgezogen, nach Meran abzureisen, nachdem der Bruder des Ministers Andrassy im „Naplo" seine Bahnschmutzereien eingehend beleuchtet und ihn ermahnt hat, seinen Kohl zu bauen, statt in der Deakpartei zu striken, da für seinesgleichen im parlamentarischen Leben kein Platz sei!

Wien, 18. Febr. [Verhandlungen in der Bankfrage.] Für morgen wird Herr v. Kerkapolyi in Wien erwartet, und bilden, nach den in Finanzkreisen über seinen Reisezweck verbreiteten Versionen, die Bankverhandlungen die Hauptursache seiner Hierherkunft.

Pest, 18. Febr. [Graf Lonyay.] Wir haben des Briefwechsels zwischen dem Grafen Lonyay und Andrassy gedacht, in welchem dem ersteren höchst gravirende Vorwürfe über die Ausbeutung seiner ehemaligen Stellung als Ministerpräsident gemacht wurden. Graf Lonyay hatte auf diese Vorwürfe in einem ebenso langen als nichtssagenden Schreiben geantwortet. Hierauf erwidert Graf Andrassy (Bruder des Ministers) in wahrhaft classischer Grobheit folgendes:

„Ich hätte gewünscht, auf Deine in der „Reform" vom 13. Februar erschienenen Zeilen sofort noch brühwarm zu antworten; das wäre auch geschehen, wenn Dein Aufenthalt in Wien mich nicht davon abgehalten hätte.

„Dein von reichen Kenntnissen zeugender Brief, der meiner geringen öffentlichen Verdienste in viel zu freundlicher Weise gedenkt, hat mich in die schwierige Lage gebracht, der christlichen Lehre entgegen Jenen mit Steinen bewerfen zu müssen, der mich mit Brot bewirft.

„Es hat Dir zwar beliebt, auf den meritorischen Theil meines ersten Briefes, soweit sich derselbe auf die Nyiregyhaz-Csaper-Linie bezog, die Antwort schuldig zu bleiben, allein das sind doch vergangene Dinge. Lassen wir dieselben. Vor der öffentlichen Meinung muß Jedermann sich beugen. Ob man Dich nun gerecht oder ungerecht beurtheilt, so viel ist gewiß, daß man im Inlande sowohl als im Auslande die Vernichtung unseres Credits Deiner Regierungsthätigkeit zuschreibt.

„Ich sehe ein patriotisches Gebot in dem französischen Satze: „il faut avoir le courage de son opinion" man muß den Muth seiner Ueberzeugung haben und ich glaube mich gerade dann am wärmsten unserer Jugend und unserer Freundschaft zu erinnern, wenn ich meine Meinung offen in dem freundschaftlichen Rathe ausspreche, daß Deine Ausnahmsstellung dem Lande schädlich ist, kurz, daß es für Dich in unserem parlamentarischen Leben keinen nützlichen Platz mehr giebt. Gehen wir also, werden wir Landwirthe! Das Land hat die guten Wirthe sehr nöthig.

Gr. Emanuel Andrassy.

Der Rath, den Graf Andrassy dem Ex-Minister ertheilt, Landwirth zu werden, scheint uns nicht recht zutreffend. Ein Lonyay geht nicht an den Pflug, höchstens — an die Börse.

Schweiz.

Basel, 17. Febr. [Das Rundschreiben, welches die Regierung von Solothurn an die katholischen Pfarrämter erlassen hat], enthält folgende bemerkenswerthe Stellen:

„Es haben in der letzten Zeit manche Geistliche ihre Stellung dazu gebraucht, um in Predigt, Christenlehre 2c. Schlußnahmen der staatlichen Behörden in einseitiger und leidenschaftlicher Weise zu beurtheilen und zum Gegenstande ihrer Kanzelvorträge zu machen. Es ging dies so weit, daß einzelne Pfarrer von der Kanzel herab auf Männer, welche nicht ihrer politischen Ansicht sind, hinwiesen und sie mit verletzenden und herabwürdigenden Worten bezeichneten. Ebenso ist es vorgekommen, daß Pfarrer in der Christenlehre Kindern gegenüber leidenschaftliche Aeußerungen in Bezug auf ihre Väter gethan, die dazu dienten, die Pietät der Kinder gegen ihre Eltern zu verletzen und das zarte Familienband zwischen Kindern und Eltern zu zerstören. Es ist klar, daß ein so leidenschaftliches, tactloses und unpriesterliches Benehmen nur dazu beitragen kann, statt Frieden und Versöhnung zu lehren, in der gegenwärtigen Aufregung der Gemüther noch mehr Zwiespalt zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde, zwischen der Bevölkerung und den einzelnen Familiengliedern, zu veranlassen. Es ist daher die ernste Pflicht an uns herangetreten, Sie aufzufordern, eine so einseitige, mit dem hohen Berufe eines Geistlichen und Verkünders der Liebe und Versöhnung in so argem Widerspruch stehende Handlungsweise aufzugeben. Sollte von Einzelnen in der gerügten, einem Geistlichen nicht zustehenden Richtung fortgefahren werden, so würden wir uns veranlaßt sehen, gegen dieselben die Vorschriften des Gesetzes vom 24. December 1870, betreffend Verantwortlichkeit der Beamten und Angestellten des Staates, und des Gesetzes über Wiederwahl der Geistlichen vom 28. December 1872 in Anwendung zu bringen."

[Lachat und Mermillod.] Die „N. Zür. Ztg." erzählt: Ein armer Landpfarrer in Belgien schickte dem Bischof Lachat einen thränenreichen Brief mit einem Zwanzigfrankenstück und der Einladung, doch ja zu ihm zu kommen, wenn er vertrieben werden sollte. Der gutmüthige Priester hatte das Jammergeschrei der ultramontanen Blätter über die physischen und moralischen Leiden des Msgr. Lachat in allem Ernst genommen. Es scheint uns indessen doch nicht ganz wahrscheinlich, daß der arme Kirchenfürst das bescheidene Häuschen des belgischen Seelsorgers dem Salon vorziehen werde, den er sich in Solothurn oder Luzern in Verbindung mit 20,000 Frs. Renten so leicht verschaffen kann, oder gar dem Palais des Msgr. Mathieu, Erzbischof von Besancon, der bekanntlich auch noch für den Kanzler, den Kammerdiener u. s. w. Platz hätte. Wenn Msgr. Lachat die Einladung des Erzbischofs von Besancon annähme, so könnte sich diese Stadt rühmen, zwei der gewichtigsten Persönlichkeiten dieser Welt zu beherbergen; denn Msgr. Mathieu wiegt 260 Pfund und Msgr. Lachat wog schon in seinem 17. Jahre 180, so daß das gemeinsame bischöfliche Gewicht gegenwärtig wohl 5 Centner betragen möchte. — Von dem Genfer Kirchenstreiter erzählt dasselbe Blatt: Was Herrn Mermillod anbetrifft, so opfert er seinen Bauch viel weniger als seinen Ehrgeiz; und er hat den Ehrgeiz des Martyriums. Die bekannte Note des Bundesrathes wurde ihm durch einen Polizei-Commissar überbracht. Dieser fand den Herrn „Vicar" sehr aufgeräumt, mit herausforderndem Blicke und lächelnder Miene. „Wollen Sie mich holen, um mich aus dem Canton zu führen?" fragte Herr Mermillod. „Nein", war die Antwort. „Ah, dann führen Sie mich wahrscheinlich dort hinauf? (in's Regierungsgebäude.) Desto besser — da werde ich um so näher bei St. Peter sein!" (St. Peter ist die alte katholische Kathedrale, seit 1536 Hauptkirche der Protestanten.) Und mit höhnischem Lächeln entsiegelte er den Brief. Seine Fröhlichkeit schien indessen gänzlich verschwunden zu sein, als er sah, daß es sich weder um Verbannung, noch um Gefangenschaft handele. Er ging mit kleinen, Ungeduld verrathenden Bewegungen, offenbar in höchst schlechter Laune in dem prächtigen Salon auf und ab, in welchem der arme Mann seine Besuche zu empfangen pflegt. Es war ihm kürzlich noch so trefflich gelungen, das Mitleid der Gläubigen zu erwecken, daß eine alte Bäuerin, heilig überzeugt, der Unglückliche in partibus werde gar nichts mehr zu essen haben, ihm einen Sack Erdäpfeln (Kartoffeln) brachte und um seinen Segen bat. Die Subscription Veuillot's war etwas ausgiebiger; sie trug 24,000 Francs ein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Febr. [Der Bericht de Broglie's. — Thiers der „Foutriquet".] Gestern hatte de Broglie seinen 29 Collegen von der Dreißiger-Commission seinen Bericht vorgelesen. Die Herren gaben sich das Wort, Nichts von dem Inhalt desselben mitzutheilen. Man weiß aber doch, daß er in höflicher Weise die Forderungen Thiers' für unannehmbar erklärt. Die Vorlegung an die Kammer wird wahrscheinlich erst Mittwoch erfolgen, da der Ausschuß beschlossen hat, vorher noch Herrn Talon zu hören, der Urheber eines Gegenprojectes, welches auf die Organisation der ausübenden Gewalt für die Zeit nach Auflösung der Kammer dringt. Ohne Zweifel wird man Talon's Forderungen gleichfalls abweisen. Thiers zeigte große Gleichgültigkeit gegenüber den Beschlüssen des Ausschusses und hat erklärt, daß er den Bericht vor dessen Niederlegung in der Kammer nicht zu sehen verlange.

In dem Schmähbriefe, welchen einer von den 30 über Thiers geschrieben haben soll, wird diesem der Beiname „Foutriquet" gegeben. Bei einer seiner letzten Abendgesellschaften soll nach der „Corr. Rep." Thiers selbst die Entstehung des Spitznamens so erzählt haben: Der Marschall Soult sprach einmal auf der Tribüne von der Wunde, die er am rechten Beine erhalten. Thiers, der schon das Opponiren liebte, unterbrach ihn mit dem Rufe: „Am linken Bein!" — „Am rechten Bein," versicherte der Marschall. — „Am linken Bein," wiederholte Thiers. — „Der ehrenwerthe Herr Thiers hat vielleicht Recht, es ist am linken Bein!" und der Marschall-Kriegsminister fuhr in seiner Rede fort; aber die Unterbrechung hatte gewirkt. Soult war kein Redner und er fühlte sich so verwirrt, daß er vollständig den Faden der Rede verlor. Er stieg von der Bühne herab und rief: „Muß mir dieser Foutriquet immer was in die Beine werfen!" „Der Name ist mir geblieben," schloß Thiers, „aber seit dem Père Duchesne hat man sich seiner nicht dermaßen bedient."

* **Paris**, 18. Febr. [Die Regierung und die National-Versammlung.] Der „Soir" meldet: „Der Bericht des Herrn v. Broglie, der heute dem Ausschusse der Dreißiger vorgelesen wurde, ist in der Form sehr höflich, er verwirft aber den Antrag Dufaure's und die von Thiers verlangten Abänderungen in den Artikeln, die seine Intervention bei den Interpellationen ordnen. Diese Wendung wird die mit lebhafter Einbildung versehenen Leute überraschen, die seit acht Tagen von Versöhnlichkeit faselten und sich zuletzt eingeredet hatten, das Einvernehmen zwischen dem Ausschusse und der Regierung könne Dank den guten Diensten des Herrn v. Broglie gar nicht fehlschlagen. Man hat zu wenig in Betracht gezogen, daß Herr v. Broglie außer Stande war, in seinen Bericht etwas Anderes zu legen, als derselbe enthält. Er war Berichterstatter und er hat berichtet, vielleicht nicht ganz seine Meinung, aber doch die der Majorität. Die Vorlage des Berichtes des Herrn v. Broglie verändert nichts an der Lage; diese bleibt, wie sie war und wie sie nach der letzten Sitzung des Ausschusses bleiben mußte. Dafern nun die Herren Thiers, Dufaure, Goulard und die übrigen Minister nicht plötzlich in leibliche und geistige Ohnmacht fallen, wird es zu einem Entscheidungskampfe vor der National-Versammlung kommen. Dieser Kampf wird lebhaft werden, und wir fügen hinzu, daß er zu Gunsten des Herrn Thiers enden wird. Es liegen tausend Gründe für diese Ansicht vor. Zunächst ist auf Dufaure und Goulard zu bauen; diese unglücklichen Pilger in's Land der Minister haben keine Ursache, darüber entzückt zu sein. Die National-Versammlung muß sodann einsehen, daß die Regierung seit drei Monaten mit Concessionen nicht gekargt hat, doch daß die Ansprüche ihrer Gegner gesteigert werden, je demüthiger sich jene zeigte. Wir reden nicht von der gemäßigten Linken, vom linken Centrum und der von Casimir Perier geführten Gruppe. Der Führer der republikanischen Conservativen hat sich mit einer Schärfe, die nicht überboten werden wird, über das Werk des Dreißiger-Ausschusses ausgesprochen und es läßt sich aus seiner Sprache auf die Gefühle schließen, von denen die Mitglieder aller republikanischen Fractionen beseelt sind." Ist diese Auffassung der Lage richtig, und es hat den Anschein, so werden die Royalisten redlich ernten, was sie gesäet haben.

[Spanische Angelegenheiten.] Der Präfect der oberen Garonne (Toulouse), Herr Charles Ferry, hat eine Verordnung erlassen, wonach sich kein Spanier, auch wenn er mit regelmäßiger Legitimation versehen ist, in diesem Departement ohne besondere Erlaubniß der Regierung aufhalten darf; Spanier, welche sich diesen Aufenthaltsschein nicht binnen 48 Stunden verschaffen, sollen verhaftet und je nach Umständen internirt oder aus Frankreich ausgewiesen werden. — Der „Times" wird von ihrem Pariser Correspondenten telegraphisch gemeldet, daß einige carlistische Flüchtlinge in Nantes auf die Nachricht von der Abdankung des Königs Amadeus dort vor das spanische Consulat rückten und das savoyische Kreuz vom spanischen Wappen entfernten. Auf die Klage des spanischen Botschafters sollen diese Flüchtlinge aus Frankreich ausgewiesen werden. Uebrigens ist den Consuln und General-Consuln Spaniens in Frankreich inzwischen die Verfügung zugegangen, das savoyische Kreuz überall zu entfernen. — Aus Bayonne wird gemeldet, daß an der ganzen französischen Grenze entlang vollkommene Ruhe herrscht. Die Carlisten verhalten sich unthätig und haben in Folge des starken Schneefalles in den baskischen Provinzen ihre Operationen eingestellt.

[Zur Reorganisation von Algerien.] Das „Journal des Debats" bringt folgende Mittheilung: „Die Regierung betreibt eifrig die administrative Reorganisation von Algerien und namentlich die Umwandlung der noch dem Militär-Regiment unterstehenden Gebiete in Civilgebiete. So wurden verschiedene Beschlüsse, durch welche der Civil-Gouverneur von Algerien im Gebiete des Peli und in den Departements von Oran, Algier und Constantine Cantone errichtete, bestätigt und ein Decret des Präsidenten der Republik wird nächstens dem Admiral Gueydon unumschränkte Vollmachten ertheilen, um in derselben Gegend eine große Zahl ähnlicher Bezirke zu schaffen."

Spanien.

Madrid. [Die Antwort der Nationalversammlung auf die Abdankungs-Anzeige des Königs Amadeus] lautet vollständig:

Sennor. Die souveränen Cortes der spanischen Nation haben mit ernster Ehrfurcht die beredte Botschaft Euer Majestät gehört, in deren ritterlichen Worten voll Gewandtheit, Ehrenhaftigkeit, Ehrlichkeit sie ein neues Zeugniß von den hohen Gaben des Geistes und Charakters gesehen haben, die Ew. Maj. auszeichnen, und von der reinen Liebe zu diesem Ew. zweiten Vaterland, welches hochgesinnt und tapfer, erfüllt von der Liebe zu seiner Würde bis zum Aberglauben, und zu seiner Unabhängigkeit bis zum Heroismus, nicht vergessen kann — nein! — daß Ew. Maj. das Oberhaupt des Staates gewesen ist, die Personification seiner Souveränetät, die erste Autorität innerhalb seiner Gesetze, und kann nicht verkennen, daß sie, wenn sie Ew. Maj. ehrt und erhebt, sich selbst ehrt und erhebt.

Sennor, die Cortes sind dem Mandat treu gewesen, welches sie von ihren Wählern mitbrachten, und Wahrer des Gesetzeszustandes, welchen sie durch den Willen der Nation in der constituirenden Versammlung geschaffen fanden. In allen ihren Acten, in allen ihren Entscheidungen hielten sich die Cortes innerhalb der Grenze ihrer Vorrechte und achteten den Willen Ew. Maj. und die Rechte, welche nach unserem verfassungsmäßigen Vertrag Ew. Maj. zukamen. Indem sie dies sehr laut und sehr deutlich erklären, damit niemals auf ihren Namen die Verantwortung für diesen Conflict falle, den wir mit Schmerz annehmen, aber den wir mit Energie lösen werden, sprachen es die Cortes einmüthig aus, daß Ew. Maj. ein treuer, ein sehr treuer Wahrer der Rücksichten gewesen ist, welche den Kammern gebühren; ein treuer, sehr treuer Wahrer der Eide, die in dem Augenblick geleistet wurden, da Ew. Maj. aus der Hand des Volkes die Krone Spaniens annahm, ein ruhmvolles Verdienst, höchst ruhmvoll in dieser Zeit ehrgeiziger Bestrebungen und von Dictaturen, in welcher die Staatsstreiche und die Vorrechte der absoluten Autorität die Niedrigeren anzieht, ihren Versuchungen nicht zu weichen von den unnahbaren Höhen des Thrones aus, zu welchen nur wenige Privilegirte der Erde gelangen.

Wohl kann Ew. Maj. in der Stille seines Ruheplatzes, im Schoß seines schönen Vaterlandes, am Herd seiner Familie sagen, daß, wenn irgend ein Sterblicher fähig gewesen wäre, den unwiderstehlichen Gang der Ereignisse aufzuhalten, Ew. Maj. mit Ihrer constitutionellen Erziehung, mit Ihrer Achtung vor dem festgestellten Recht, sie voll und ganz aufgehalten hätte. Die Cortes, durchdrungen von solcher Wahrheit, würden, wenn es in ihrer Hand gelegen wäre, die größten Opfer gebracht haben, um zu erreichen, daß Ew. Maj. von seinem Entschluß abstände und seinen Verzicht zurückzöge.

Aber die Kenntniß, die sie von dem unerschütterlichen Charakter Ew. Maj. besitzen, die Gerechtigkeit, welche sie der Reife Ihrer Ideen und der Festigkeit Ihrer Vorsätze widerfahren lassen, hindern die Cortes Ew. Maj. zu bitten, von Ihrem Beschluß zurückzukommen und bestimmen sie kund zu thun, daß sie die höchste Gewalt und die Souveränetät der Nation an sich gezogen haben, um vorzusehen, daß sie, in so kritischen Umständen und mit der Eile, welche die schwere Gefahr und die ernste Lage anrathen, die Demokratie retten, welche die Grundlage unserer Politik ist; die Freiheit, welche die Seele unseres Rechts; die Nation, welche unsere unsterbliche und liebevolle Mutter ist, für welche wir alle entschlossen sind ohne Bedenken, nicht allein unsere besonderen Ideen, sondern auch unsern Namen und unsere Existenz zu opfern.

In schwierigen Umständen befanden sich unsere Väter zu Anfang des Jahrhunderts und wußten sie zu besiegen, indem sie sich von diesen Ideen und diesen Gefühlen durchdringen ließen. Verlassen von ihrer Königsfamilie, der heimische Boden von fremden Schaaren überzogen, bedroht von jenem berühmten Genius der in sich das Geheimniß der Zerstörung und des Krieges zu tragen schien; die Cortes eingeschlossen auf einer Insel, wo die Nation aufzuhören schien, retteten sie nicht allein das Vaterland und schrieben das Heldengedicht der Unabhängigkeit, sondern schufen auf den zerstreuten Ruinen der alten Gesellschaften die neue Gesellschaft.

Diese Cortes wissen, daß die spanische Nation nicht entartet ist und hoffen, ebensowenig selbst in den väterlichen Tugenden nachzulassen, welche die Gründer der Freiheit in Spanien auszeichneten. Wann die Gefahren beschworen sind, wann die Hindernisse besiegt sind, wann wir aus den Schwierigkeiten heraus sind, welche die ganze Zeit des Uebergangs und der Krisis mit sich bringt; wird das spanische Volk, welches — so lange Ew. Majestät auf seinem edlen Boden bleibt, ihr alle Zeichen von Achtung, Loyalität, Rücksicht geben wird, weil es Ew. Majestät so verdient, weil es Ihre tugendreiche Gemahlin, weil es so verdienen Ihre unschuldigen Kinder, Ew. Majestät in Zukunft keine Krone anbieten können; aber es wird Ihr eine andere Würde anbieten, die Würde eines Bürgers im Schoße eines unabhängigen freien Volkes.

Palast der Cortes, den 11ten Februar 1873.

[Ueber die Abreise des Königs] tragen wir noch folgende Details nach: Um Mitternacht vom Dinstag auf Mittwoch (11./12. d.) überreichte eine Commission der Nationalversammlung deren Adresse dem König, dessen Thronentsagung sie anzunehmen erklärt. Schon auf sechs Uhr des anrückenden Morgens wurde dann die Abfahrt festgesetzt. Nur Wenige wußten die Stunde. Keine Neugierde störte. Außer der nöthigsten Dienerschaft bildeten einige Herren vom Palastdienste, wenige Anhängliche und Abgeordnete der Nationalversammlung das Geleite, der Schloßhauptmann Burgos, die Adjutanten Portilla, Tejeiro y Villacampa, Secretär Almicante, Secretär Pirata, General Tassara, Hofarzt Diaz Benito, Graf von Rias, Ulloa, Alvareda, Montero Rios, Moncasi Rossell Montesino, Benazuya, Bonifayos, Dragonetti. Kurz ehe die königl. Familie aus ihren Gemächern trat, stellte sich die Leibgarde auf der Treppe auf, um zum letzten Mal zu salutiren. Genau um 6 Uhr erschienen die Herrschaften. Die Königin, noch krank von ihrem Wochenbett, wurde in einem Tragsessel die Treppe hinuntergetragen, wo die Wagen warteten. Donna Maria Victoria war sehr angegriffen und weinte bitterlich. Der König war gelassen wie immer. Während I. I. Majestäten die Treppe hinabstiegen, grüßten sie die Gardesoldaten und Diener aufs herzlichste. Am Fuß der Treppe nahm der König seine Gemahlin in die Arme und hob sie mit zärtlicher Sorgfalt in den Wagen. Der Präsident des Congresses, Rivero, reichte den Majestäten die Hand. Diese empfahlen Rivero die Dienerschaft, welche ihre Uniform und ihr Weißzeug zum Andenken erhalten soll; außerdem ist angeordnet, daß alle Diener und Beamten des Palastes den Gehalt bis zum Ende des Monats bekommen sollen. Als Abschied genommen war, gab die Königin das Zeichen zur Abfahrt und vier Wagen brachten die hohen Reisenden mit ihren Gefährten durch die Puerta del Principe nach dem nahen Nordbahnhof, wo ein Expreßzug bereit stand: ein Wagen 2. Klasse, in dem einige Civilgardisten fuhren, ein Wagen 1. Klasse mit der Abtheilung für die Königin und etliche Gepäckwagen. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der Zug über die Verbindungsbahn des Campo del Moro, um auf der Südbahn nach Lissabon abzugehen. Auf dem Nordbahnhof hatten Marques von Sardoul und einige andere Herren Abschied genommen, auf dem Südbahnhofe verabschiedeten sich Topete und Graf v. Almina. An den Bahnstationen bis zur Grenze erwarteten die Majestäten militärische Posten sie zu begrüßen. An der Grenze angelangt, verabschiedete sich der König von den Herren der Cortes-Commission und trug ihnen auf, den Cortes seine glühenden Wünsche für Spaniens Wohl zu überbringen. Zu Lissabon ist für die Gäste der Palast von Belem zubereitet. Hier soll die völlige Genesung der Herzogin abgewartet werden. Als fernerer Aufenthalt wird England, das Conservatorium verblichener Kronen, auch Belgien, genannt. — Alle Kunstgegenstände, Wagen und was Amadeo sonst während seines hiesigen Aufenthalts erworben, hat er zurückgelassen.

Der hiesige Correspondent des Pariser „Temps" berichtet über die Abreise des Königs unter dem 12. Februar: „Der König und die Königin sind heute früh nach Lissabon abgereist. Man kann sich etwas Feierlicheres und zugleich Traurigeres nicht denken. Die Königin schien sehr leidend; hinter ihr trug eine Dame ihres Gefolges das jüngst geborne Kind; der Marquis von Dragonetti gab den beiden älteren Kindern die Hand. Herr Zorilla begleitet nicht Ihre Majestäten, wird sich aber demnächst, sowie Herr Montero-Rios für längere Zeit nach Portugal begeben. Der gestrige Abend verlief nicht so ruhig, wie man gehofft hatte: einige, wenn auch nicht starke Banden von Studenten und Arbeitern zogen mit rothen Fahnen und phrygischen Mützen unter den Rufen: Viva la republica social! durch die Straßen. In dem Augenblicke, da ich dieses schreibe, findet eine Kundgebung vor dem Ministerium de la Gobernacion statt. Arbeiter aus den Vorstädten, zum Theil bewaffnet, waren mit zwei

Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dreifarbigen Fahnen (roth, weiß und violett) herbeigekommen, um den neuen Minister zu beglückwünschen, und sind, da sie ihn nicht gefunden haben, nach dem Congreß gezogen. Alles das geht sehr ruhig von Statten, und die Haltung des Volkes von Madrid im Allgemeinen ist eine bewunderungswürdige."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 17. Februar. [Zur Mittelasiatischen Frage.] Generalmajor Adye, Ritter des Bathordens, hielt am Sonnabend in Marlborough-House vor dem Prinzen von Wales und einem Auditorium von Staatsmännern, Parlamentsmitgliedern und hohen Officieren eine geographische Vorlesung über Mittelasien, welche die „Times" zum Thema eines Leitartikels über die Mittelasiatische Frage machen. General Adye hegt im Großen und Ganzen die Meinung, obwohl er dieselbe nicht in Worte kleidete, daß Englands Publikum und Presse in der Discussion der Mittelasiatischen Frage die Stärke des Landes unterschätzt und die Gefahren, denen es ausgesetzt werden dürfte, überschätzt haben. Er spottet über den Gedanken an eine unmittelbare Invasion Indiens. Er glaubt an keine practicablen Routen im Norden und Nordosten. Er sieht für einen Feind keine andere Straße offen als die via Cabul und Herat, und er sieht keinen Feind, durch welchen diese Straße genommen werden könnte. Er empfiehlt daher, sich über die unmittelbare Sicherheit Indiens zu beruhigen, nur dafür Sorge zu tragen, daß freundschaftliche Beziehungen mit Afghanistan und Persien erhalten werden, und mittlerweile die eigene Macht durch gute Regierung und politische Administration zu consolidiren. „Die einzige Thatsache, die anzuerkennen ist und der man eingedenk sein muß," bemerken die „Times" nach einer Analyse des Vortrages, „ist, daß eine andere große europäische Macht im Orient eben so wächst und erobert wie wir gewachsen sind und erobert haben, wahrscheinlich in Verfolg derselben Impulse und mit derselben Unwissenheit betreffs des vorherbestimmten Zieles. Es folgt schlechterdings nicht, daß die beiden Mächte in Collision gerathen sollten, aber das Ereigniß kann von den Eventualitäten der Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Wir mögen indeß mit den Zusicherungen, welche Rußland jetzt freimüthig gegeben hat, wohl zufrieden sein; während, was das Uebrige anbetrifft, wir nichts Besseres thun können, als das Gebäude unseres eigenen Reiches durch Entwickelung seiner mannigfachen Hülfsquellen und Aussöhnung der Gesinnungen seines Volkes zu befestigen. Wenn das geschehen ist, können wir, welche Widersacher wir auch in Asien haben mögen, keinen furchtbaren Rivalen haben. Britisch Indien wird dann nicht allein unangreifbar, sondern auch competent sein, um einen überwiegenden Einfluß auf die allgemeine Politik des Orients auszuüben."

[In Erwiderung auf eine Denkschrift der Handelskammer von Bradford], in welcher auf die Wichtigkeit einer Eröffnung des britischen Handels mit Ost-Turkastan hingewiesen wurde, hat der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten nachstehendes Schreiben an den Vorsitzenden des Tarif-Ausschusses gerichtet:

„Foreign-Office, 13. Februar 1873.

„Mein Herr! Ich bin von Earl Granville beauftragt, den Empfang Ihres Briefes vom 12. d. M., worin Sie auf die Vortheile hinweisen, die dem britischen Handel durch eine unverzügliche Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen mit dem Alabigh Gagan von Ost-Turkestan entstehen dürften, zu bestätigen und Sie zu ersuchen, der Handelskammer von Bradford mitzutheilen, daß Ihr Schreiben sofort dem Staatssecretär für Indien übermittelt werden wird, damit nach einer Berathung mit dem Vicekönig und der Regierung von Indien solche Schritte ergriffen werden können, die für die Entwickelung des britischen Handels mit Mittelasien am dienlichsten sind. Ich zeichne, mein Herr, Ihr gehorsamster und ergebener Diener. E. Hammond."

[Confessionelles.] Ein interessanter Fall ist von dem Vice-Kanzler Sir R. Malins entschieden worden. Ein Katholik hatte eine protestantische Frau geheirathet und im Ehevertrage sich damit einverstanden erklärt, daß die Kinder weiblichen Geschlechtes eine protestantische Erziehung genießen sollten. Nach Geburt eines Mädchens starb der Vater und nun, da das Kind neun Jahre alt ist, verlangt der vom verstorbenen Vater eingesetzte Vormund, ein Bruder des Todten und ebenfalls katholisch, daß das Mädchen eine katholische Erziehung haben solle, weil sein Bruder vor seinem Tode ihm schriftlich den Auftrag gegeben habe, das Kind katholisch zu erziehen. Der Vice-Kanzler entschied in Rücksicht einerseits auf den Ehecontract, und andererseits auf die bisherige protestantische Umgebung des bereits neun Jahre alten Kindes, daß die Erziehung des Mädchens der protestantischen Mutter überlassen werden solle.

Kap der guten Hoffnung. Kapstadt, 16. Januar. Eine öffentliche Versammlung hat in Kapstadt stattgefunden, auf welcher der Postvertrag, den die englische Regierung mit der Union Company abgeschlossen hat, einstimmig verurtheilt wurde. Resolutionen wurden gefaßt, daß keine neuen Verträge ohne Zustimmung der Colonial-Legislatur abgeschlossen und das Postporto um die Hälfte d. h. um 6 D. reducirt werden sollte. Das Meeting war sehr zahlreich besucht und einflußreiche Personen nahmen Theil an demselben. Die Presse verurtheilt einstimmig und in allen Theilen der Colonie den jetzigen Contract, durch den die Colonie sehr benachtheiligt sei. — Der Minister für Angelegenheiten der Eingeborenen hatte eine Unterredung mit dem Kaffernhäuptling Kredi, der in Begleitung von 7000 Kriegern kam. Kredi erklärte dem Minister, daß ganz ebenso wie die Engländer sein Land in Besitz genommen haben, als sie ihn im Kriege besiegt hatten, so wolle er das Land behalten, das er, nachdem er Ganzeligen geschlagen, ihm abgenommen habe. — Herr T. Goodliffe ist nach Mauritius abgereist, um wegen Legung eines unterseeischen Kabels zwischen dieser Colonie und Aden zu unterhandeln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr eröffnet. Von den zunächst gemachten Mittheilungen erwähnen wir folgende: Magistrat theilt mit, daß die behufs Beschickung der Wiener Weltausstellung gefertigten Copien der Zeichnungen zum Bau der nachstehenden Schulgebäude und zwar am Nicolaistadtgraben 5a, Löschstraße 16, Paradiesstraße 3 und 25/27, Trinitasstraße 9/11, Uferstraße 34 vollendet sind und in der Plankammer zur Einsicht ausliegen. — Der Barbier E. G. Walther feiert am 28. Febr. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Vorsitzende schlägt vor, den Jubilar mittelst Schreibens der Versammlung zu beglückwünschen und zur Uebergabe dieses Schreibens die Stadtv. Selbstherr und Hainauer zu deputiren. — Stadtv. Büttner petitionirt um Aufbesserung der Gehälter hiesiger Cantoren und Organisten städtischen Patronats. Der Vorsitzende schlägt, nachdem Geh. Rath Bürgermeister Dr. Bartsch bemerkt hat, daß eine Vorlage für eine Regelung der Gehälter sämmtlicher Kirchenbeamten seitens des Magistrats vorbereitet werde, vor, diese Petition bis zum Eingange der in Aussicht gestellten Vorlage ad acta zu nehmen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen gelangen folgende zur Erledigung:

Wasserhebewerk. Der Stadtverordnete Dr. Asch hatte, wie wir seiner Zeit berichtet haben, an den Magistrat eine Interpellation, die Beschaffenheit des Wassers aus dem neuen Wasserhebewerk und die Einrichtung einer Controlstation betreffend, gerichtet, die, nachdem Stadtbaurath Kaumann sie sofort beantwortet hatte, der Commission noch zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen wurde. Dieselbe empfiehlt, den Magistrat zu ersuchen:

a. Die Ständer mit der Inschrift „Neues Wasserhebewerk" zu versehen;
b. mit der Einrichtung einer chemischen Controlstation bei dem Wasserhebewerk möglichst bald vorzugehen;
c. die übrigen Mittheilungen als zur Zeit ausreichend anzusehen.

Zu diesen Mittheilungen gehört, daß die Errichtung eines dritten Filters beschlossen und Aussicht vorhanden sei, daß mit der Aufstellung der Ständer in kurzer Zeit werde vorgegangen werden können. — Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission bei.

Petition. In Bezug auf eine von zwanzig Grundbesitzern der Tauenzien-, Lösch- und Neuen Tauenzienstraße eingereichte Petition um Canalisirung dieser Straßen erwidert Magistrat, daß die in dieser Petition angeführten Thatsachen nicht richtig sind, und daß es sich nicht empfehle, über die Canalisirung dieser Straßen anders Beschluß zu fassen, als im Zusammenhange mit der Berathung über ein einheitliches Canal-Project, wie solches in der Ausarbeitung begriffen ist. Auch liege weder ein technischer noch ein sanitarischer Grund vor, die genannten Straßen in dieser Beziehung anders zu behandeln, wie alle übrigen Straßen Breslau's, die zur Zeit noch nicht mit Canälen versehen sind. — Die Bau-Commission empfiehlt, hiervon Kenntniß zu nehmen. Nachdem Stadtv. Studt das Commissions-Gutachten kurz motivirt hat, tritt die Versammlung demselben bei.

In Bezug auf eine zweite, von dem Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt eingegangene Petition, die Bereinigung der Vorstädte betreffend, empfiehlt die Commission, den Magistrat zu ersuchen, nach Maßgabe der disponiblen Mittel thunlichst eine verbesserte Bereinigung der Vorstädte anzustreben. Stadtv. Joachimssohn befürwortet die Annahme. Stadtrath Roth erörtert die Ursachen, welche die während der Weihnachtstage vorgekommenen Stockungen in der Straßenreinigung herbeigeführt haben und giebt die Versicherung, daß die erforderlichen Anordnungen getroffen seien, um solche Stockungen in Zukunft unmöglich zu machen. Die angeregte Vergebung der Straßenbereinigung in Entreprise habe den Magistrat veranlaßt, bei verschiedenen größeren Städten über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme anzufragen. Die erhaltene Auskunft lautet durchweg abrathend, da überall in dieser Beziehung traurige Erfahrungen gemacht wurden. Stadtv. Künzel glaubt, daß trotz der Versicherungen von der Magistratsbank auch in Zukunft noch Stockungen eintreten werden.

Stadtv. Dr. Weis will einen Antrag auf Einsetzung einer gemischten Commission für Reorganisation des Straßenbereinigungswesens nicht stellen, wenn ein solcher Antrag auch vielleicht nothwendig sei. Der Polizeiverordnung, nach welcher die Trottoirs und die Hälfte der Straße bis zu einer bestimmten Stunde gereinigt sein müssen, werde gerade vor öffentlichen Gebäuden nicht genügend nachgekommen. Die vorhandenen Mängel haben ihre Ursache zumeist in der Unzulänglichkeit der der Verwaltung zu Gebote stehenden Kräfte. Stadtrath Roth macht darauf aufmerksam, daß im Marstall ein Beschwerdebuch ausliege und es also nicht nothwendig erscheine, auf etwaige Uebelstände durch die Presse aufmerksam zu machen. Stadtv. Laßwitz wünscht, daß die Kehrichthaufen auf der Straße nicht an solchen Stellen zusammengekehrt werden, wo sie sofort durch den Verkehr wieder zerstreut werden. Stadtv. Asch bemängelt die Hemmung des öffentlichen Verkehrs durch die Kärrner, sowie die mangelnde Rücksichtnahme auf die Frequenz der Straßen bei Feststellung der Reihenfolge, in welcher die Bereinigung bei plötzlich eintretendem Schneefalle erfolgt. Nachdem noch die Stadtv. Riemann, Fromberg und Göppert zur Sache gesprochen, wird der Commissionsantrag angenommen.

Bewilligungen. Der Antrag auf Bewilligung von 5586 Thlr. und 101 Thlr. zur Verstärkung zweier Ausgabetitel des Etats für die Verwaltung des Allerheiligen-Hospitals von 1872 (s. unter 1 des Vorb. in Nr. 83 d. Z.) wird von dem Referenten der Commission, Stadtv. Dr. Eger motivirt und zur Annahme empfohlen und von der Versammlung ohne Discussion genehmigt. Dasselbe geschieht mit den Anträgen auf Bewillung von 4565 Thlr. zur Einrichtung der Barbara-Kaserne zu einem Contagienhause rc. (sub 3 des Vorb. in Nr. 83 d. Z.) und auf Bewilligung von 3250 Thlr. für bauliche Einrichtung der Clemenskaserne (sub 6 desselben Vorberichts), bei welchem letzteren die Versammlung auch dem Punkte 2 des Commissions-Antrages beitritt.

Städtische Feuer-Societät. Die von dem Magistrat gegebene Auskunft, betreffend die von der Versammlung bei Berathung des Etats für die Verwaltung der städtischen Feuer-Societät pro 1873 gefaßten Beschlüsse haben wir in Nr. 83 d. Ztg. unter 10 des Vorberichts mitgetheilt. Die Commission empfiehlt: 1) sich unter den obwaltenden Verhältnissen mit dieser Auskunft für befriedigt zu erklären und 2) bezüglich der Reorganisation der städt. Feuer-Societät einer Vorlage des Magistrats entgegenzusehen. Diese Anträge werden nach einer kurzen Discussion, an der sich die Stadtv. Joachimssohn, Rogge und Fromberg, sowie Kämmerer v. Ysselstein betheiligen, angenommen.

Etats. Es liegen der Versammlung die Etats für die Verwaltungen des Hospitals zu St. Bernhardin pro 1873/75, der Bürgerversorgungs-Anstalt und der Bauverwaltung zur Prüfung und Feststellung vor (siehe unter 7—9 des Vorb. in No. 83 d. Ztg.). Bei Gelegenheit des Etats für das Bernhardin-Hospital frägt Stadtv. Dr. Asch an, ob seitens der Hospital-Verwaltung Schritte gethan worden seien zur Entfernung einer Senkgrube, durch welche das Wasser des Brunnens im Hofe des Hospitals verschlechtert worden sein soll, ob ferner die Expectantenliste für die Aufnahme in das Hospital genügend oft rectificirt und endlich ob die Aufnahme in das Hospital davon abhängig gemacht werde, daß die Aufzunehmenden Hinterbliebene Breslauer Bürger seien. Stadtrath Syndicus Dickhut erwidert, daß der Verwaltung Klagen über Verschlechterung des Wassers in dem in Rede stehenden Brunnen nicht zugegangen seien und nach Aussage der Sachverständigen eine solche von der Nähe der fraglichen Senkgrube auch nicht befürchtet werden dürfe. Eine Verlegung dieser werde schwer und nur mit sehr erheblichen Kosten möglich sein. Bezüglich der Aufnahme erhalte sich die Verwaltung über die Expectantenliste stets in genügender Weise auf dem Laufenden.

Nach dem Statut des Hospitals seien die nachgelassenen Wittwen und Töchter aller Einwohner der Stadt, nicht blos von Bürgern im Sinne der Städteordnung aufnahmefähig und thatsächlich seien auch bereits eine große Anzahl von solchen Personen aufgenommen worden, wenn Zurückweisungen stattgefunden hätten, so sei dies aus andern Gründen geschehen. Nachdem der Vorsitzende noch die Aufnahmebedingungen aus dem Statut des Hospitals mitgetheilt hat, wird der Etat genehmigt. — Bei dem Etat für die städtische Bauverwaltung führt Stadtv. Rogge aus, daß durch die Vorlegung des demselben beiliegenden Unter-Etats für den städtischen Bauhof den seit Jahren von der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochenen Wünschen bezüglich desselben nicht genügt worden sei und beantragt, daß die Versammlung zwar den Etat für die Bauverwaltung in allen seinen Theilen genehmige, in Bezug auf den Bauhofs-Etat aber ihre früheren Beschlüsse aufrecht erhalte. Stadtrath Brückner führt aus, daß Magistrat den Beschlüssen der Versammluug, soweit diese ausführbar seien, Rechnung getragen habe. Nachdem derselbe geendet wird der Antrag auf Schluß gestellt. Während der Debatte über die Schlußfrage stellt Stadtv. Sturm den Antrag auf Vertagung der Debatte. Der Vorsitzende läßt darüber abstimmen, ob ein solcher Antrag noch zur Abstimmung kommen könne. Die Versammlung verneint dies, wogegen die Stadtv. Dr. Asch und Rogge u. A. erklären, daß über einen solchen Antrag zu jeder Zeit abgestimmt werden könne. Während der ferneren Debatte hierüber ist die Versammlung beschlußunfähig geworden, so daß der Schluß der Discussion von selbst herbeigeführt ist.

** [Personalien.] Bestätigt: 1) die Wahl des Getreidehändlers Keller zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Striegau, 2) die Wiederwahl des Kaufmanns Knorr und 3) die Neuwahl des Zimmermeisters Martické zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Stroppen.

[Vermächtniß.] Der Königliche Kammerherr v. Prittwitz auf Moisdorf hat der evangelischen Kirche zu Allerheiligen ein Kapital von 100 Thlr. zugewendet, dessen Zinsen der Kirche und dem jedesmaligen Cantor der Kirche zufließen sollen.

Ov [Der sechste] der von dem Schlesischen Protestanten-Verein veranstalteten Vorträge wird morgen, Freitag den 21. Februar, Abends 7 Uhr, von Herrn Senior Treblin in dem Musiksaale der Universität gehalten werden. Anknüpfend an die vorangehenden Phasen der Geschichte des Protestantismus wird unser geistreicher Bernhardiner Senior über „Schleiermacher", eine hocherfreuliche Lichterscheinung gegenüber der hereinbrechenden Verfinsterungs-Periode, sprechen.

[Richard Türschmann.] Mittwoch Abend 7 Uhr begann im Musiksaale der königlichen Universität Herr Türschmann seine Recitationen dramatischer Werke mit dem Sophokleischen „König Oedipus". Wir müssen gestehen, daß wir auf die Art und Weise des Vortrages im höchsten Grade gespannt waren, um so mehr, da aus allen Orten, wo Herr Türschmann sich bereits hatte vernehmen lassen, die reichsten Lobeserhebungen über ihn eingingen. Unsere Erwartungen wurden nicht getäuscht; nachdem der Vortragende eine kurze Einleitung gegeben hatte über Oedipus Leben und das, was dem Drama vorausgeht, begann er die Recitation. Herr Türschmann gebietet über ein mächtiges, klangreiches Organ, das aller Nuancirungen fähig ist und durch das er die verschiedenen Personen mit ihren oft wechselnden Stimmungen klar, dem Hörer sofort verständlich, auseinanderzuhalten weiß. Gleich die erste Scene, wo König Oedipus die hilfeflehenden Thebaner unter Führung des Priesters empfängt, zeigte dies deutlich; am klarsten aber trat die eminente Begabung des Vortragenden in den Schlußscenen hervor, wo er mit wahrhaft erschütternder Tragik in Wort und Gebärde dem Seelenschmerz des vom höchsten Glücke in das schmachvollste Elend gestürzten Königs Ausdruck zu geben verstand. Die Chöre, wohl mit der schwierigste Theil der Aufgabe, trug Herr Türschmann in einer Weise vor, die der eigenthümlichen Stellung, welche dieselben im griechischen Drama einnehmen, vollkommen gerecht wurde. Das Publikum folgte mit großer Spannung dem mehr als zweistündigen Vortrage, der nur durch zwei kurze Pausen unterbrochen wurde, und gab seinen Beifall zu wiederholten Malen in stürmischem Applause zu erkennen. Sonnabend den 22. wird Herr Türschmann „Hamlet" und am Montag den 24. „Faust" vortragen, und wir verfehlen nicht, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen. Setzt den Hörer schon an und für sich die colossale Gedächtnißkraft des Vortragenden in Erstaunen, so wandelt sich dieses bald in das Gefühl der ungetheiltesten Bewunderung über den künstlerischen echt dramatischen Vortrag.

*** [Antiquarisches.] Um die Zwecke der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu fördern, bezeichnet die Regierung es als wünschenswerth, daß von jeder bei Ausführung baulicher Arbeiten gemachten Entdeckung alter Steindenkmäler, Pfahlbauten, Gräber, bewohnt gewesener Höhlen, sowie von allen vorhistorischen Funden — dem Vorstande jener Gesellschaft Anzeige gemacht werde. Aus Schlesien werden die Herren Professor Dr. Kiepert und Dr. Virchow in Berlin solche Anzeigen entgegen nehmen.

+ [Besitzveränderungen.] Siebenhufenerstraße Nr. 26, „Hotel zur Stadt Freiburg", Verkäufer Herr Kaufm. Heinrich Flatau, Käufer früherer Herr Gasthofsbesitzer Wilhelm Sequenz. — Gartenstraße Nr. 47, Verkäufer Herr Kaufmann Rudolf Mankiewicz, Käufer Herr Kaufmann Louis Goldstücker und Kaufmann S. Aufrecht. — Berlinerstraße Nr. 7, Verkäufer Herr Kaufmann August Arndt, Käufer Herren Kaufleute Emil Schöder und Carl Petzold. — Scheitnigerstraße Nr. 30, Verkäufer Herr Bäckermeister Robert Ludwig, Käufer Herr Restaurateur Heinrich Meistereck. — Berliner Chaussee Nr. 2, Verkäuferin Frau Bauunternehmerin Maria Arndt, Käufer Herr Rustikalbesitzer Matthias Padrock auf Gugelwitz. — Offenegasse Nr. 12, „Schwarzer Adler", Verkäufer Herr Zimmermeister Carl Nitschke, Käuferin Frau Baumaterialienhändlerin Welzel. — Hinterbleiche Nr. 1a., Verkäufer Schmiedemeister August Böhm'sche Eheleute, Käufer Herr Kaufmann Ascher Cohn. — Kirchstraße Nr. 9, Verkäufer Herr Restaurateur Ernst Helfert, Käufer Herr Getreidekaufmann Herrmann Neumann. — Breitestraße Nr. 29 und Ziegelgassen-Ecke, Verkäufer Lohnfuhrwerksbesitzer Hadasch'sche Erben, Käufer Herr Kaufmann Reinisch. — Bohrauerstraße Nr. 73 (Lehmgruben Nr. 106), Verkäufer Partikalier Krams'sche Erben, Käufer Hausbesitzer Kretschmer'sche Eheleute.

=ββ= [Vom Polizei-Gefängniß.] In der Verwahranstalt für Obdachlose wurden im Januar aufgenommen 1422 Männer, 395 Weiber und 138 Kinder, zusammen also 1958 Personen. — Die Gesammtzahl der im Polizeigefängniß im v. M. inhaftirt gewesenen Personen belief sich auf 1171, und zwar 751 Männer und 420 Weiber. — Im Durchschnitt kommen also auf den Tag ca. 38 Verhaftungen und 63 Obdachlose.

+ [In die Krankenanstalt des Elisabetinerklosters] wurde vor einigen Tagen die Knechtsfrau Maria Nowack aus Schottwitz aufgenommen, welche auf dem dortigen Dominium auf die Tenne herabgestürzt war. Die Bedauernswerthe hatte bei diesem Falle einen doppelten Rippenbruch, eine 5 Centimeter lange Stirnwunde, und eine Menge Contusionen am ganzen Körper, auch eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. — In derselben Anstalt fanden auch noch die 4 Jahr alte Caroline Herwahn aus Lampersdorf, welche vom Stuhle gefallen und einen Bruch des linken Oberschenkels erlitten; und die 17 Jahr alte Maria Henschel aus Herdain, welche sich eine Verbrennung 2. Grades beider Füße durch Verschüttung von heißem Wasser zugezogen hatte, liebreiche Aufnahme.

+ [Unglücksfall.] In dem Hause „zum weißen Bären" auf der Oderstraße wurden gestern Abend bei dem daselbst wohnhaften Restaurateur Soberge Fässer mit Bier abgeladen, welche sofort in den Keller gerollt werden mußten. Bei der herrschenden Dunkelheit ging der 6½ Jahre alte Sohn des Restaurateurs mit einem Lichte voran, um den mit dieser Beschäftigung betrauten Arbeitern zu leuchten. Leider entglitt eines der schweren Fässer, welches den vorangehenden Knaben umriß, ihn die Treppe herabschleuderte und auch noch über denselben hinwegrollte. Der bedauernswerthe Kleine hat hierbei außer schweren Verletzungen eine so gefährliche Gehirnerschütterung erlitten, daß er hoffnungslos darniederliegt.

+ [Plötzlicher Todesfall.] Der 64 Jahr alte Droschkenbesitzer Ferdinand Jachimowski, welcher auf der großen Rosengasse Nr. 19 wohnt, ist vorgestern Abend um 10 Uhr an der Treppe seiner Wohnung todt vorgefunden worden. Der Entseelte war kurz vorher in der zu ebener Erde befindlichen Schankwirthschaft gewesen, woselbst er zwei Glas Grogg getrunken, und in ganz nüchternem Zustande munter und gesund fortgegangen war. Der Umstand jedoch, daß die Hofhunde zu derselben Zeit sehr stark gebellt und eine unbekannte Person sehr schnell über den Hof davon gesprungen ist, giebt der Polizeibehörde Anlaß zu einer genauen und umfassenden Untersuchung. An dem Körper des Entseelten ist nicht das geringste Anzeichen vorgefunden worden, was auf eine gewaltsame Todesart schließen ließe.

μ [Feuersgefahr.] Durch die Unvorsichtigkeit dreier Kinder im Alter von 3—7 Jahren, welche in einer Klosterstraße Nr. 41 im Hofe gelegenen Wohnung allein zurückgelassen und eingeschlossen, mit brennenden Spänen gespielt hatten, geriethen heut Mittag eine Partie Betten und Kleidungsstücke in Brand. Vor Eintreffen der Feuerwehr hatten indessen Hausbewohner schon die Thür der Wohnung gesprengt und die Kinder aus ihrer gefährlichen Lage befreit, so daß die Thätigkeit der Feuerwehr nicht erst nöthig wurde.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Kleinen Groschengasse wohnhaften Drechsler wurde gestern Nachmittag auf der Hierherfahrt von Ohlau in einem Waggon der 4. Klasse eine silberne Uhr mit Talmikette im Werthe von 7 Thaler gestohlen. — Dem Obergärtner in Cariowitz bei Breslau sind in einer der vorhergehenden Nächte eine große Anzahl Apfelwildlinge gestohlen worden. — Einem Friedrich-Wilhelmsstraße 11, bei einem Bäckermeister dienenden Mädchen wurden gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs in die Bodenkammer eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 11 Thlr. geraubt. — Aus unverschlossenem Commodenschube (Herrenstraße Nr. 16) wurde einer dort wohnhaften Cigarrenfabrikantenfrau ein goldenes Kreuz, „Glaube, Liebe, Hoffnung" darstellend, im Werthe von 14 Thlr. entwendet.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 124 Kinder männlichen und 95 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 219 Kinder, wovon 32 außerehelich; als gestorben 60 männliche und 69 weibliche, zusammen 129 Personen incl. 4 todtgeborener Kinder.

*** [Lungenseuche.] In der Ortschaft Wessig, Kreis Breslau, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die nothwendigen Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet.

*** [Zum Schutz der jungen Lachse.] Die gräflich Renard'sche Fischzuchtanstalt zu Mokrolohna bei Groß-Strehlitz hat im vorigen Frühjahre 236,000 Stück junge Lachse in das Himmelwitzer Wasser ausgesetzt und die Absicht ausgesprochen, weiterhin mit Aussetzung junger Lachse in die fließenden Gewässer fortzufahren. Die Regierung hat, um dieses gemeinnützige Unternehmen kräftig zu unterstützen, die nöthigen Verordnungen erlassen und die Bewohner jener Gegend aufgefordert, auch ihrerseits darüber zu wachen, daß Nichts ausgeführt werde, was der Fischzucht schädlich sei. Besonders wird gewarnt, daß schädliche Stoffe, besonders Kalkwasser, in jene Gewässer geleitet werden, ferner sollen Gänse und Enten von jenen Brutorten fern gehalten, Fischottern und Fischreiher vertrieben oder getödtet und bei Fischereien und bei dem Ablassen der Mühlengewässer die jungen Lachse oder Lachsbrut möglichst geschont werden. Um bei letzteren Gelegenheiten die jungen Lachse zu erkennen, wird bemerkt, daß sie wie die Forellen roth gesprenkelt sind und eine Anzahl grauer ins Bläuliche schillernder Querbinden hat. Im ersten Lebensjahre hat der Lachs auf jeder Seite 11 bis 13, im zweiten aber nur 9 bis 11 solche Streifen. Polizeilich ist angeordnet, daß der Fang der Lachse im October, November und December verboten ist, junge Lachse aber, welche noch nicht die Länge von 27 Centimeter haben, überhaupt nicht gefangen werden dürfen. Jede Verletzung dieser Verordnung wird mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. bestraft.

*** **Grünberg**, 20. Febr. [Gewerbe- und Gartenbau-Verein.] Der soeben ausgegebene 37. Verwaltungsbericht (pro 1872) hebt zunächst hervor, daß der Verein wiederum ein regeres Leben zeige, die Zahl der Mitglieder erhöhe sich (gegenwärtig zählt derselbe 329 Mitglieder) und dann seien auch wiederum die Versammlungen lebhafter besucht. Ausschußsitzungen fanden im vorigen Jahre 9 statt. (Folgt die Angabe der Verhandlun-

gen und Beschlüsse.) Gewöhnliche Versammlungen wurden 16, außergewöhnliche 4 abgehalten. Die Volksbibliothek zählt gegenwärtig 508 Nummern. In Bezug auf die Handwerker-Fortbildungsschule wird über lückenhaften Besuch des Unterrichts geklagt. Der Winter-Cursus wurde mit 60 Schülern begonnen. Der Bericht beschäftigt sich dann in eingehender Weise mit dem Obst- und Weinbau und dem Versuchsgarten. — Die Einnahme betrug 478 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 477 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., mithin ist Kassenbestand 21 Sgr. 1 Pf., wozu noch ein Guthaben von 50 Thlr. beim Vorschuß-Verein kommt.

△ **Steinau a. O.**, 18. Februar. [Eisenbahn-Angelegenheit. — Communales.] In diesen Tagen stand Termin Behufs Erwerbung des nöthigen Bahnterrains an und wurde zunächst mit den Grundbesitzern auf der rechten Oderseite (zwischen Steinau und Wohlau) unterhandelt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist fast durchweg eine Einigung zu Stande gekommen, indem die betreffende Commission ganz anständiges Angebot stellte und von Seiten der Besitzer nicht zu hohe Preise verlangt wurden. Die vielbesprochene Bahnhofsfrage ist nun endlich erledigt. Die Lage des Empfangsgebäudes ist, wie man hört, definitiv beschlossen, und auf besonderen Wunsch der Stadt der Platz zunächst der sogenannten Schafbrücke am Kreischauer Wege bestimmt worden. Hiernach ist die Entfernung von der Stadt nach dem Bahnhof eine sehr unbedeutende und jedenfalls geringer als in den benachbarten Städten, welche von der Bahn berührt werden. Betreffend die Instandsetzung resp. Herstellung der Bahnhofsstraße wäre sehr zu wünschen, daß der Zaun des Seminargartens — hauptsächlich in der Nähe des Waisenhauses — 1—2 Fuß zurückgerückt würde. Es ließe sich dies um so leichter bewerkstelligen, als die stärkeren Bäume ohnedies so weit zurückstehen und dem Seminar durch die freiwillige Abtretung des geringen Terrains kein erheblicher Schaden erwächst. Außerdem würde der Zaun dann eine gerade Linie vom Gebäude nach dem entgegengesetzten südlichen Ende des Gartens bilden. — Der heutige Viehmarkt zeigte etwas mehr Leben als die vorjährigen. Es waren circa 80 Pferde vorgeführt, von denen besonders die besseren schnell verkauft wurden. Rindvieh wurde sehr theuer bezahlt und war in Folge der enormen Preise wenig Umsatz. Wie überflüssig die Jahrmärkte sind, bewies vollständig der heutige Krammarkt. Es waren im Verhältniß zu anderen Jahren die Hälfte der Bauden aufgesetzt, doch blieben auch von diesen wenigen noch die Hälfte leer. Das kauflustige Publikum war äußerst gering vertreten. — In Folge des eingetretenen Thauwetters sind bereits am Montage die Arbeiten beim hiesigen Oderbrückenbau wieder aufgenommen worden.

≅ **Reichenbach**, 20. Februar. [Eisenbahn nach Neurode.] Vor einigen Jahren bildete sich aus hiesigen Kaufleuten ein Comité, welches, in einem Interesse für unseren Ort, der Frage wegen dem Bau einer Eisenbahn von hier nach Neurode (mit einem Tunnel in Ober-Langenbielau) näher treten wollte. Obgleich dieses Comité nicht die geringste Unterstützung aus Staatsmitteln beanspruchte, so verweigerte der Herr Handelsminister ihm doch die Erlaubniß zu den nöthigen Vorarbeiten; jetzt, wo die Bahn von Braunau nach Ottendorf gebaut wird, wodurch der sämmtliche und nicht unbedeutende Neuroder Verkehr nach Breslau gezogen würde, wäre es gewiß an der Zeit, obiges Project nochmals aufzunehmen und möchten wir rathen, ohne Weiteres die Nivellements besorgen zu lassen, damit mit der Ausführung sofort vorgegangen werden könnte, sobald im Handelsministerium andere Ansichten zum Durchbruch gekommen sind. Kommt diese Bahn über Langenbielau nach Neurode zu Stande, dann würde der nächste Weg von Breslau nach Prag und Süddeutschland über Reichenbach sein und der von dem Handelsminister anscheinend so gering geschätzte Neuroder Landstrich würde sehr bald den Beweis liefern, daß die projectirte Bahn lebensfähig und rentabel ist; schon jetzt wird diese Gegend von österreichischen Frachtern sehr heimgesucht.*)

*) Der Schluß der Mittheilung, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn betreffend, ist weggelassen, weil die Angelegenheit am sichersten auf dem Beschwerdewege zu erledigen ist. D. Red.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 20. Februar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auch heute in lustloser Stimmung. Die Course waren im Allgemeinen wenig verändert, die Umsätze unbedeutend. Der Schluß der Börse war sehr matt.

Creditactien pr. ult. 207½ bez. Lombarden 116—115⅝ bez. u. Gd.; Oesterr. Silberrente 67⅞ Br.

Einheimische Banken sehr still. Schlesischer Bankverein 162 Br. Breslauer Discontobank 122¼—⅛ bez. u. Br. Breslauer Wechslerbank 129¼ bez. u. Br. Breslauer Maklerbank ziemlich belebt 148⅛ bez. Provinzial-Maklerbank 104¾ Br.

Eisenbahnen fest bei geringem Geschäft.

Industriepapiere matt. Laurahütte pr. ult. 255⅛—¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 165⅛ Br. Donnersmarckhütte 101½ bez. Schles. Immobilien 125 bez. Kramsta 108¼ bez.

Breslau, 20. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, Mittelsorten billiger zu lassen, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 15¾—17¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, pr. Februar 55¼ Thlr. Br., April-Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 55¾ Thlr. bezahlt und Br., September-October 52½ Thlr Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., April-Mai 43¼ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 98 Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Februar 17⅚ Thlr. Gd., Februar-März —, April-Mai 18⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 18¼ Thlr. Br., Juli-August 18¾ Thlr. Br.

Zink. Godulla-Marken 7⅚ Thlr. bezahlt und Gd.

Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 20. Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7¼—8¼—8⅚ Thlr., gelber 7¼—8—8⅙ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6 5/12 Thlr. — Gerste stärker offerirt, schlesische 4⅙—4⅔—5 5/12 Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙—4 5/12 Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 5¼ bis 5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5⅚—6 Thlr. Lupinen unverändert, gelbe 2⅚—3—3⅓ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅓ Thlr. — Mais offerirt, 5⅙—5⅓—5⅚ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—9⅔—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9⅓ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9⅓ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅚ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen gesucht, 6—6½—6⅚ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 4½—5—5½ Thlr. — Thymothee fest, 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Der Markt verkehrte für Getreide in unveränderter Haltung. Für Rothklee war heute weniger Frage.

S. **Stettin**, 19. Februar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 4° R. Barometer 28″ 10‴. Wind: SW. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—63 Thlr. bez., besserer 64—75 Thlr. bez., feiner 76—83 Thlr. bez., pr. Febr. 82 Thlr. nom., pr. Frühjahr 83 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82¼, ½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 81¾ Thlr. Br. u. Gld., pr. Juli-August 81—81½ Thlr. bez., pr. August-September 81 Thlr. Br., pr. September-October 77—77¼ Thlr. bez. u. Br. — Roggen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54 Thlr. bez., feiner bis 55 Thlr. bez., pr. Februar u. Februar-März 53¼ Thlr. Gld., 53½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 53⅞, 54—54⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 53¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 53½ Thlr. bez., pr. September-October 52¾, ½, ¼ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—57½ Thlr. bez., pr. Frühjahr Schles. 55¾ Thlr. Gld. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco 38—44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 44½, ¼ Thlr. Gld. — Erbsen fester, pr. 2000 Pfd. loco 42—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 47 Thlr. Gld. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 99 Thlr. Br., 98½ Thlr. Gld. — Rüböl behauptet, pr. 200 Pfd. loco 22½ Thlr. Br., pr. Februar u. Februar-März 21 11/12 Thlr. Br., pr. April-Mai 22⅙, ⅙, 1/12 Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 22¼ Thlr. bez. u. Gld., 22⅓ Thlr. Br., pr. September-October 22⅚ Thlr. bez. u. Gld., 22 11/12 Thlr. Br. — Spiritus unverändert, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17⅚ Thlr. bez., pr. Februar-März 17⅔ Thlr. nom., pr. Frühjahr 18, 17 23/24 Thlr. bez. u. Gld., pr. Mai-Juni 18¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Juni-Juli 18½ Thlr. bez. — Petroleum loco 6⅓ Thlr. bez., pr. Februar 6¼ Thlr. Br., pr. Februar-März 6⅙ Thlr. Br., pr. September-October 6⅚ Thlr. bez. u. Br.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 82, Roggen 53½, Rüböl 21 11/12, Spiritus 17⅚, Petroleum 6¼ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 60—82 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 43—52 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 26—31 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 51—54 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 13—16 Thlr., Heu pr. Ctr. 22½—27½ Sgr., Stroh pr. Schock 7 bis 9 Thlr.

[**Schlesische Wagenbau-Fabrik (Schmidt).**] Die Dividende pro 1872 ist auf 9 Procent festgesetzt, nach Abschreibungen in Höhe von 35,000 Thlr. und Absetzung von 5000 Thlr. als Extrareserve.

Nürnberg, 18. Februar. [Hopfenbericht.] Mit Anfang der Woche hat sich durch lebhaften Einkauf im Hopfengeschäfte eine festere Tendenz etablirt; der Bedarf für Brauconsum veranlaßte eine Uebernahme größerer Partieen, welche gestern in Hallertauer und Würtemberger guten Sorten zu 80, 84—88 fl. in Mittel und geringe zu 78, 70—65 fl. herab gehandet wurden. — Das heutige Geschäft war bis jetzt (Mittags) geringfügig zu nennen. Die Abschlüsse, welche für Brauerkundschaft erfolgten, hatten die gestrigen Preise, in guten Sorten 78, 80—88 fl., in Mittelwaare 70—76 fl. aufzuweisen. — Die Notirungen lauten: Gebirgshopfen prima fehlen 75—88 fl., Hallertauer prima 80—90 fl., dito secunda 66—76 fl. Marktwaare prima 70—84 fl., dito secunda 66—70 fl., Aischgründer prima nominell 75—82 fl., ditto secunda 60—70 fl. Elsässer prima 72—82 fl., dito secunda 50—70 fl. Spalter Land, schwere Lage 115—130 fl., dito, leichte Lage 95—100 fl. Würtemberger prima 80—85 fl., dito secunda 60—76 fl. Nachschrift 1 Uhr: Seit Mittag begann das Geschäft lebhafter, es ist bei unverändertem Preisstand ein Umstand von 150—160 B. angezeigt.

⊙ **Paris**, 17. Februar. [Börse.] Der Markt, anfangs flau, befestigte sich ein wenig gegen Schluß, und die Rente schloß 2 bis 5 Cent. über den Sonnabend-Schlußcoursen. Spanische Rente stieg um ¼ auf 25½. Sonst wenig Veränderung; die Haltung der Speculation ist unsicher; man wagt nicht recht auf das Wiederaufkommen der Hausse zu zählen.

μ **Nr. 8 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Sprit-Fabrik in Oppeln und das Spiritus-Geschäft. — Die Mäuseplage und die Mittel dagegen. Von C. Michelsen. (Fortsetzung und Schluß.) — Ueber Assecuranzfragen. III. — Ueber künstliche Vermehrung der Hasen. Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — **Provinzialberichte.** Aus Breslau. — Aufhebung von Wollmärkten. — Lungenseuche. — Rinderpest in Rußland. — Aus Oberschlesien. — Seltene Gäste. — **Auswärtige Berichte:** Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Aus Neutomischl. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.) — Literatur. — Briefkasten der Redaction. — Entgegnung. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Stärkebericht. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Manchester Garne und Stoffe. — Königsberger Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Bericht der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

General-Versammlungen.

[**Sächsisch-Thüringische Eisenbahn.**] (Gera-Greiz-Plauen.) Außerordentliche Generalversammlung am 29. März c. zu Greiz. Tagesordnung: Neuwahl des Aufsichtsraths.

[**Rheinisch-Westphälische Genossenschaftsbank in Köln.**] Ordentliche General-Versammlung am 31. März c. zu Köln.

[**Zwickauer Bank.**] Ordentliche General-Versammlung am 10. März c. zu Zwickau.

[**Landgräflich Hessische Landesbank.**] Ordentliche General-Versammlung am 25. März c. zu Homburg v. d. H.

[**Berliner Immobilien-Gesellschaft.**] Ordentliche General-Versammlung am 14. März c. zu Berlin.

[**Berlin-Tempelhofer Bau-Gesellschaft.**] Außerordentliche General-Versammlung am 3. März c. zu Berlin.

[**Actien-Gesellschaft für Tapeten-Fabrication zu Nordhausen.**] Ordentliche General-Versammlung am 4. März c. zu Nordhausen.

Auszahlungen.

[**Eperies-Tarnower (Ungarischer Theil) Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.**] Der am 1. März c. fällige Coupon der Prioritäts-Obligationen wird von da ab mit 5 Thlr. eingelöst.

[**Berliner Immobilien-Actien-Gesellschaft.**] Die Dividende von 4½ Procent pr. 1872 gelangt vom 1. März c. ab bei der Direction der Disconto-Gesellschaft mit 4½ Thlr. per Actie zur Auszahlung.

[**Pommersche Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Stralsund.**] Die Dividende per 1872 beträgt 8 Procent.

Ausweise.

Paris, 20. Februar. [Bankausweis.] Baarvorrath 789 Millionen. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2212 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 32 Mill. Notenumlauf 2800 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 122 Mill. Laufende Rechn. der Privaten 196 Mill.

Verlosungen.

[**Russische erste 5proc. consolidirte Eisenbahn-Staats-Anleihe von 1870.**] Verloosung vom 5. Februar 1873. Auszahlung vom 5. August 1873 ab.

Nr. 559 à 1000 £
Nr. 1238 à 1000 £
Nr. 3324 à 500 £
Nr. 3672 à 500 £

A. 100 £

Nr. 4801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 14201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236.

A. 50 £

Nr. 110,761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 117,441 442 443 444 445 446 447.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [**Oberschlesische Eisenbahn.**] Die Ausgabe der neuen Actien Littr. D., im Verhältnisse auf drei alte (A. B. und C.) eine neue, wird nach Beschluß der Gesellschaftsvorstände definitiv im Monat April vorgenommen werden.

[**Eisenbahnen in der Provinz Posen.**] Die städtischen Behörden haben eine Petition an das Staatsministerium gerichtet, in der sie auf das Eingehendste den Beweis zu führen versuchen, daß die Provinz Posen bisher in Bezug auf Eisenbahnbau von der Staatsregierung besonders gegenüber der Provinz Pommern wesentlich hintangesetzt worden sei. Die städtischen Behörden bitten daher, die in der Eisenbahnvorlage zum Zwecke von Staatsbahn-Bauten gestellte Creditforderung auch auf Bauten von Bahnen, welche direct das Interesse der Stadt und Provinz Posen fördern, zu erstrecken. Als solche Bahnlinien, welche dieses Interesse wesentlich fördern würden, werden in der Petition vorgeschlagen, 1) Posen-Landesgrenze bei Slupze, 2) Posen, Schneidemühl, Neustettin, Belgard.

[**Ostpreußische Eisenbahnprojecte.**] Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat auf Erfordern des Oberpräsidenten demselben über das Eisenbahnproject Königsberg-Labiau-Tilsit-Tauroggen ein Gutachten erstattet, dahin, daß unter der Voraussetzung der Fortsetzung über die russische Grenze hinaus nach Sczawle zum Anschlusse an die Bahn nach Riga dem Project allerdings hohe commerzielle Bedeutung für Königsberg beizumessen sei. — Ueber die Idee, die freilich auch noch erst projectirte Zweigbahn Mlawka-Allenstein dereinst noch über Allenstein hinaus in gerader Richtung auf Königsberg zu verlängern, soll auf Anregung des Herrn Landrath von Saß Mitte nächsten Monats mit Deputirten des Heilsberger Kreises conferirt werden.

[**Eisenbahn-Conferenz.**] Am 10. d. und den folgenden Tagen hat zu Köln die von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn dahin berufene Eisenbahn-Conferenz stattgefunden, an welcher vierzig Eisenbahn-Gesellschaften aus Oesterreich, Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz sich betheiligten, zu dem Zweck eines Uebereinkommens zur Regulirung der Personenbeförderung und ermäßigter Fahrpreise, sowie Fixirung der Fahrpläne während der Dauer der Wiener Weltausstellung. Wie die „Wiener Presse“ hört, wurde eine Einigung über ein bestimmtes System der Ermäßigung der Fahrpreise, sowie über die Aufstellung eines gemeinsamen Fahrplanes erzielt und wird dieses Zusammenwirken der In- und Ausländischen Bahngesellschaften gewiß nicht verfehlen, die Reiselust zu beleben und der Weltausstellung einen um so zahlreicheren Besuch zu sichern.

Briefkasten der Redaction.

Herrn G. L. zu Antonienhütte: Der Artikel ist viel zu lang.

Herrn W. zu Ober-Glogau: Da die königl. Regierung bereits in Kenntniß gesetzt worden ist, wird die Angelegenheit auf diese Weise am zweckmäßigsten und sichersten erledigt werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister, der vor der Tagesordnung das Wort nimmt, erklärt: Die Ueberschüsse des vorigen Jahres betragen 20 Millionen. Sämmtliche Verwaltungszweige weisen Ueberschüsse auf. Darunter ergab die Stempelsteuer statt der veranschlagten 7 Millionen über 13 Millionen. Für 1873 veranschlagt die Regierung 10 Millionen Stempelsteuer. Die Bergwerksverwaltung ergab ein Mehr von 6 Millionen; die direkten Steuern 1½ Millionen; die Einkommensteuer 6 Millionen. Für 1873 schlägt die Regierung vor, die Einkommensteuer auf 7 Millionen zu normiren, welche Schätzung auf völlig solider Grundlage beruht. Die Regierung wünscht dringend, daß die Ueberschüsse möglichst schnell dem Lande Nutzen bringen, und schlägt deshalb 12 Millionen zu einer extraordinären Schuldentilgung vor; dann könnte von 1874 ab eine Million vom Budget abgesetzt werden. Die Regierung beabsichtigte, die 68er Anleihe zu tilgen, wodurch jährlich ½ Million erspart würde; ferner sollen die Restbeträge der nicht consolidirten Anleihen von 1848, 1857 und 1859 getilgt werden. Die Regierung wünscht die schleunige Berathung dieser Vorlagen, und der Etats. Ueber die seit dem Schlusse des Reichstags eingegangene Kriegscontribution sei noch nicht disponirt; es sei hierüber eine Verständigung des Reichstages mit den Bundesregierungen abzuwarten. Der Minister überreicht dem Hause den Gesetzentwurf über die Schuldentilgung. Auf eine Interpellation des Abgeordneten v. Schorlemer-Alst wegen Vertilgung des Schwarzwildes erwidert der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, daß ein darauf bezügliches Gesetz dem Hause nächstens zugehen werde.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Dotirung der Provinzialverbände, welcher nach kurzer Discussion in der Commissionsfassung unverändert angenommen wird. Der Rechenschaftsbericht über die den Landwehrleuten und Reservisten bereit gestellten Fonds wird in zweiter Berathung nach den Commissionsanträgen für genügend erklärt. Der Gesetzentwurf über die an Angehörige von Landwehrleuten und Reservisten geleisteten Beihilfen wird mit dem Amendement Rauchhaupt, welches die Staatsforderungsrechte gegen unterstützte Angehörige direct an die Kreise statt an die Provinzen überweist, in zweiter Berathung genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung der Amtsverbände und des Landescommunalverbandes in Hohenzollern, wird bis § 12 berathen. Der Antrag der Hohenzollernschen Abgeordneten zu diesem Paragraphen die Virilstimmen der Fürsten Fürstenberg und Thurn-Taxis zu beseitigen, gegen welchen die Regierung sich aussprach, wird in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 94 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 20. Februar. Das Herrenhaus nahm ohne Discussion den Gesetzentwurf über partielle Abänderung des Berggesetzes an, ferner das Gesetz über die Forstentheilung in Hannover mit einem seitens der Commission beantragten Zusatze. Die Vorlage über die Aufhebung der Meßabgaben in Frankfurt, sowie die Aufhebung mehrerer Frankfurter Gesetze und Verordnungen wird ohne Debatte genehmigt. Verschiedene Petitionen werden nach den Commissionsanträgen erledigt. Morgen findet die Schlußberathung über die Botschaft und die Wahl zweier Deputirten zur Untersuchungscommission statt.

Berlin, 20. Februar. Die „Nordd. A. Z.“ meldet: Die aus dem General Hahn, dem Zollkreischef Krulow und dem Grenzwachchef Kleckel russischer Seits und dem Landrath Solger deutscher Seits bestehende Commission trat heute in Kunamühle zusammen, um den Thatbestand der neulichen Grenzverletzung festzustellen und zu ermitteln, wem die Schuld zur Last fällt. Die russische Regierung kam freundnachbarlichst entgegen. Die Wirksamkeit der Untersuchungs-Commission erfordert der „Nat.-Z.“ zufolge den Erlaß eines besonderen Gesetzes. Die Regierung werde dem Landtage eine Vorlage machen, welche der Commission die Befugnisse der ordentlichen Gerichte bezüglich der Sistirung und Vernehmung von Zeugen beilegt. Die Vorlage werde rasch erledigt und der Beginn der Wirksamkeit der Commission nicht verzögert.

Berlin, 20. Febr. Der Eisenbahn-Director Lehmann, Herausgeber des Magazins für die „Literatur des Auslandes“, ist gestern gestorben.

Berlin, 20. Februar. Die „Reichscorrespondenz“ nennt als vom Kaiser ernannte Mitglieder der Untersuchungs-Commission den Oberhandelsgerichts-Präsident Pape, den Ober-Justizrath Schelling, den Unterstaats-Secretair Achenbach und den General-Postdirector Stephan.

Thorn, 20. Februar. Die gestrige Copernikusfeier wurde Morgens durch einen Choral vom Rathhausthurm eingeleitet; der Festactus wurde mit einem Chorgesange eröffnet und fand im Rathhaussaale statt, wo Professor Prowe und mehrere auswärtige Deputirte Reden hielten. Darauf folgte ein Festdiner von 300 Personen im Artushofe. Abends fand die Illumination der ganzen Stadt und ein Ball im Rathhaussaale statt. Anwesende Deputirte waren Occioni aus Rom, Professor Pellizioni aus Bologna, Professor Caspary aus Königsberg, die Professoren Galle und Caro aus Breslau, Professor Bruhns aus Leipzig, Casack und Bail aus Danzig und Knoblauch aus Halle.

Dresden, 20. Februar. Zweite Kammer. Die Interpellation, ob die Staatsregierung die im „Dresd. Journ.“ behauptete Verpflichtung zur Publication des Schulgesetzes anerkenne, beantwortete der Staatsminister Friesen: Im concreten Falle bestimme § 92 der Verfassungsurkunde, ob die Gesetzvorlage verworfen sei oder nicht; also habe die Regierung keine Wahl; unabhängig hiervon bestehe § 112 der Verfassungsurkunde, wonach alle Ständebeschlüsse der Sanction des Königs bedürften, gleichviel, ob das Gesetz angenommen oder nicht verworfen sei. Selbstverständlich seien die Minister für die Entschließung des Königs verantwortlich, sie würden ihren Rath ertheilen mit Rücksichtnahme auf die Verfassung und das Landeswohl.

Bern, 20. Februar. Die katholischen Geistlichen der Diöcese Basel protestiren theilweise gegen das Verbot des amtlichen Verkehrs mit Lachat. Der Thurgauer große Rath billigte mit Stimmenmehrheit das Vorgehen der Regierung gegen Lachat.

Genf, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Großen Rathes wurde das Gesetz, betreffend die Wahl der Geistlichen durch das Volk, definitiv mit 16 Stimmen gegen 8 Stimmen angenommen. Der

Beginn der Sitzung war sehr stürmisch anläßlich des Protestes der katholischen Geistlichen des Cantons, der in sehr beleidigenden Ausdrücken gegen die Cantonal- und Bundesregierung abgefaßt war. Die Versammlung nahm die Tagesordnung an.

Dublin, 19. Februar. Der Bischof von Duggan, welcher aus Anlaß der bei der Wahl in Galway vorgefallenen Gesetzwidrigkeiten zur Untersuchung gezogen war, ist freigesprochen worden; von einem Theile des Publikums wurde das Ergebniß mit Jubel aufgenommen.

Lissabon, 18. Februar. Mit dem Dampfer „Lusitania" sind folgende Nachrichten aus Südamerika eingetroffen: Valparaiso, 15. Jan. Die Session des Congresses ist geschlossen worden; die zwischen Chili und Bolivia schwebenden Streitfragen sind auf gütlichem Wege beigelegt. Rio de Janeiro, 2. Februar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Correa, und der Minister für öffentliche Arbeiten und Ackerbau, Baron d'Itanna, haben ihre Entlassung eingereicht. Dem gelben Fieber fallen täglich durchschnittlich 8 Personen zum Opfer.

[Justiz-Ministerialblatt.] Personal-Veränderungen: Der Senats-Präsident Kochs bei dem Appellationsgerichtshofe in Cöln ist gestorben. Versetzt sind: der Appellationsgerichts-Rath von Seydewitz in Frankfurt a. d. Oder als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht, und der Tribunals-Rath Graf v. Bredow zu Königsberg i. Pr. als Rath an das Appellationsgericht in Frankfurt a. d. Oder. — Zu Appellationsgerichts-Räthen sind ernannt: der Stadt- u. Kreisgerichts-Rath Eyber in Magdeburg bei dem Appellationsgericht zu Insterburg, und der Stadtgerichts-Rath Schmid in Breslau bei dem Appellationsgericht in Breslau. — Zu Kammergerichts-Räthen sind ernannt: der Stadtgerichts-Rath P. C. Th. Sommer und der Stadtgerichts-Rath v. Notz, beide in Berlin. — Dem Kreisgerichts-Rath Förster in Warburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. April d. J. ab ertheilt und zugleich der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Der Kreisgerichts-Rath Graf v. Strachwitz in Gleiwitz ist gestorben. — Versetzt sind: der Kreisrichter Schulz in Pollnow an das Kreisgericht in Neu-Ruppin, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Neustadt a. d. Dosse, und der Kreisrichter Wegner in Neustettin an das Kreisgericht in Colberg. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Rechtsanwalt Rube in Corbach (Fürstenthum Waldeck) bei dem Kreisgericht in Warburg, der Rechtsanwalt Cramer in Montabaur bei dem Kreisgericht in Altenkirchen, der Gerichts-Assessor Amort bei dem Kreisgericht zu Löbau, der Gerichts-Assessor Seeliger bei dem Kreisgericht in Rogasen und der Gerichts-Assessor Grüttner bei dem Kreisgericht in Polnisch-Wartenberg. — Der Rechtsanwalt und Notar Rauschning in Neidenburg ist gestorben. — Zu Rechtsanwalten und Notaren sind ernannt: der Kreisrichter Tietz in Naugard bei dem Kreisgericht zu Greiffenberg in Pommern, und der Kreisrichter Kreis in Habelschwerdt bei dem Kreisgericht daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeck. Dem Obergerichts-Anwalt Dr. Eckels in Hildesheim ist in der Eigenschaft als Advokat die Verlegung seines Wohnsitzes nach Einbeck gestattet. Der Advokat Schwartz in Aachen ist zum Anwalt bei dem Landgericht daselbst ernannt. Der Advokat Dr. jur. Unzer in Frankfurt a. M. ist zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. M., ernannt. — Dem Gerichts-Assessor Winter in Berlin ist in Folge seines Uebertritts zur Verwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Greinert im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Licht und der Referendarius Voigtel im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Referendarius Basch im Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen, der Referendarius Dr. jur. Bruck im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Adickes im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, der Referendarius Schneider im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel, der Referendarius Kirschbaum und der Referendarius Schenk im Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden. — Dem Kreisgerichts-Boten und Exekutor Kaffsack in Bochum ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

[Der Orkan in Aspinwall] begann, den letzten Nachrichten zufolge, am 18. Januar 11 Uhr Nachts, und hatte am 19. 8 Uhr Morgens noch nichts von seiner Wuth verloren. Der Dreimaster „Royal Arch" wurde in die Pacific-Mail-Werfte getrieben und fügte ihr einen Schaden von 100,000 Doll. zu. Das Schiff selbst ist gänzlich unbrauchbar geworden. Die deutsche Werfte und die französische sind beinahe ganz vernichtet. Noch viele andere Schiffe erlitten größeren oder geringeren Schaden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 20. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	20.	19.		20.	19.
Rente	70, 35	70, 15	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	73, 70	73, 60	Actien-Certificat	331, —	339, —
1860er Loose	105, 50	105, 70	Lomb. Eisenbahn	189. 25	190, 75
1864er Loose	148, 50	148, 50	London	109, 40	109, 50
Credit-Actien	339, —	338, 75	Galizier	228, —	228, 50
Nordwestbahn	217, —	217, 50	Unionsbank	250, 50	248, —
Nordbahn	228, —	227, 50	Cassenscheine	163, 25	163, 25
Anglo	316, —	318, 50	Napoleonsd'or	8, 71	8, 70½
Franco	133, —	133, 25	Boden-Credit	292, —	283, —

Paris, 20. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 65, Anleihe von 1872 90, 75. do. von 1871 88, 75. Italiener 66, 05. Oesterr. Staatsbahn 768, 75. Lombarden 445.

London, 20 Februar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 65, 00. Lombarden 17⅝. Türken 53½. Amerikaner 91½. Franz. Anl. —. Wetter: Frost.

Berlin, 20. Februar, 12 Uhr 24 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207⅜. 1860er Loose 97½. Staatsbahn 203. Lombarden 115¾. Italiener 65⅛. Türken —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 45½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 83, April-Mai 83⅝. Roggen: Februar 55⅝, April-Mai 55. Rüböl: April-Mai 22½, Sept.-October 23. Spiritus: April-Mai 18, 15, Juli-August 19, 01.

Berlin, 20. Februar, 2 Uhr 26 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	20.	19.	(2. Depesche) vom	20.	19.
Bundes-Anleihe....	—	—	Mainzer	175	174½
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	129	128⅝
4½pr. preuß. Anleihe	101¾	102	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	127¼	126½
3½pr. Staatsschuld	91	90¾	Warschau-Wien	86¾	86¾
Posener Pfandbriefe	91¼	91¼	Oesterr. 1864er Loose	96½	96¼
Schlesische Rente ...	94	94	Russ. Präm.-Anl. 1866	131	131
Lombarden	116⅜	116⅛	Russ.-Poln. Schatzobl.	77¼	77½
Oesterr. Staatsbahn	203¾	201⅞	Poln. Pfandbriefe..	77	77¼
Oesterr. Credit-Actien	207⅞	207⅜	Poln. Liq.-Pfandbr..	65½	65¾
Italienische Anleihe.	65¼	65⅛	Bairische Präm.-Anl	116¼	116¼
Amerikanische Anleihe	96⅝	96⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52¾	52¾	Wien kurz	91⅞	91⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	45¾	45¾	Wien 2 Monate ..	91¼	91¼
1860er Loose......	97½	97½	Hamburg lang....	—	—
Oesterr. Papier-Rente	65	64½	London lang.....	6, 21⅛	—
Oesterr. Silber-Rente	68	67¾	Paris kurz	79¾	—
Centralbank	109½	109½	Warschau 8 Tage ..	82⅝	82⅝
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92	92
Schles. Bankverein .	161¾	162⅛	Russ. Banknoten ...	83,	83
Bresl. Discontobank	122	122	Nordd.-St.-Priorit..	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	129½	130	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	149	148¼	Berl. Wechslerbank	63½	63¾
Makler-Vereinsbank	110¾	110¾	do. Prov.- do. ..	87½	—
Prov.-Wechslerbank	108½	108	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	92	91	Franko-Italienerbnk.	89⅝	90
Waggonfabrik Linke	96	96½	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank ..	101¾	101½	Ostdeutsche Prod.-Bl.	83¾	83
Eisenbahnbau ...	97⅜	97⅛	Kramsta	107	108
Oberschl. Eisenb.-Bed.	163⅞	164¼	Wiener Unionbank .	154	153
Masch.-Fabr. Schmidt	95⅛	98	Petersb. int. Hdlsbnk.	122	122⅞
Laurahütte	254⅞	—	Bresl. Oelfabrik....	89	89
Darmstädter Credit	195	194⅝	Reichseisenbahnb....	118½	118⅝
Oberschl. Litt. A.	222	221⅛	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg .	122¼	122½	Schles. Centralbank	91½	92
Bergische.......	122⅝	123	Hahnsche Effectenbank	134⅝	135¼
Görlitzer	116¼	116⅛	Schles. Vereinsbank	109	109⅞
Galizier	105½	105⅛	Harzer Eisenbahnbed.	104¾	—
Köln-Mindener	166¼	166¾	Erdmannsdrf. Spinn.	88¾	88¼

Newyork, 19. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅝, Goldagio 14½, Bonds de 1885 116, dito neue 113¾, do. 1865er Bonds 116⅝, 1904er Bonds —, Illinois 120, Erie-Bahn 64⅝, Baumwolle 20⅝, Mehl 7, 80. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 20. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Februar 82¾, April-Mai 83½, Juli-August 80. — Roggen: matt, Febr. 55½, April-Mai 54⅞, Juni-Juli 54⅛. — Rüböl: fester, Febr. 22⅛, April-Mai 22¾, Septbr.-October 23⅙. — Spiritus: behauptet, Februar 18, 07, April-Mai 18, 15, Juni-Juli 18, 25, Juli-August 19, 01. — Hafer: Februar —, April-Mai 44⅞.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	324,0	— 5,8	—	NO. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Petersburg	330,5	— 2,4	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,9	— 9,7	—	W. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	330,6	3,0	—	WSW. mäßig.	fast heiter.
7 Studesnäs	344,3	2,7	—	WNW. stark.	bedeckt.
7 Gröningen	343,8	1,6	—	SW. stille.	bedeckt.
7 Helder	344,0	2,4	—	WSW. s. mäßig.	—
7 Hernösand	326,2	1,3	—	W. schwach.	fast heiter.
7 Christiansd.	333,7	2,7	—	WNW. s. stark.	bedeckt.
7 Paris	344,5	2,0	—	O. s. schwach.	Nebel.
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	336,1	2,2	4,7	W. stürmisch.	trübe.
7 Königsberg	337,6	1,8	4,7	W. stark.	bedeckt.
6 Danzig	339,0	1,5	3,2	Sturm.	bedeckt.
7 Cöslin	340,4	0,8	3,1	W. stark.	bedeckt.
6 Stettin	342,1	0,2	1,8	W. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	339,2	1,8	3,7	NO. stark.	bezogen.
6 Berlin	342,1	— 0,4	0,8	W. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Posen	339,2	— 0,6	1,7	NW. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	333,5	— 3,0	0,3	W. mäßig.	heiter.
6 Breslau	337,0	— 2,7	— 0,7	W. mäßig.	trübe.
6 Torgau	340,4	— 1,7	— 0,6	SW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	342,1	— 1,9	— 1,3	SW. schwach.	trübe Nebel.
6 Köln	342,4	— 1,8	— 2,4	SO. schwach.	Nebel.
6 Trier	338,9	— 1,7	— 1,1	SW. schwach.	starker Nebel, Reif.
7 Flensburg	341,0	3,1	—	NW. stark.	bedeckt.
6 Wiesbaden	340,3	— 2,4		O. schwach.	dichter Nebel.

Borsigwerk.

Unter der Bezeichnung: „Spd. Borsigwerk, 13. Februar 73 [Strike. — Uebelstand.]" bringt die Nr. 39 der „Schlesischen Volks-Zeitung" folgenden Artikel:

„Sonnabend, den 8. Februar, stellten an den Puddelöfen 150 Arbeiter plötzlich die Arbeit ein und zwangen dadurch das ganze Walzwerk, welches circa 800 Arbeiter beschäftigt, zu feiern. Das Comptoir des Rechnungsführer wurde erbrochen und die vorgefundenen Arbeiterlisten vernichtet. Auf die Ermittelung der Uebelthäter ist ein Preis von 50 Thaler ausgesetzt. In Folge der Vorstellungen des Betriebs-Directors nahmen die Strikenden am Montag die Arbeit wieder auf. Die Arbeiter sind für die ihnen unentgeltlich gelieferten Exemplare des Szlązak, der unaufhörlich gegen die geistliche Obrigkeit predigt, recht undankbar gewesen. Sicherlich würde die Verwaltung durch Verbreitung der „Christlich socialen Blätter" unter den Arbeitern sich mehr nützen, als durch Verbreitung des „Szlązak. — Ein Uebelstand ist es, daß hier trotz der großen Arbeiterzahl und der häufig vorkommenden Unglücksfälle keine Stube für Kranke und Verunglückte sich befindet, sondern die letzteren, wenn sie im Werk verunglücken, in einem „Tragkorbe", wenn sie aber Bergleute sind, auf einem gewöhnlichen „Kohlenwagen" nach dem ¾ Meilen entfernten Knappschaftslazareth geschafft werden. Dieser Uebelstand soll übrigens im ganzen Kreise bestehen."

Wir würden diesen Artikel einfach ignorirt haben, wenn er nicht eine Unwahrheit und für uns einen guten Rath enthielte. Unwahr ist nämlich, daß die in dem erbrochenen Pulte des Rechnungsführers vorgefundenen Arbeiterlisten vernichtet worden seien. Nach den stattgefundenen Ermittelungen steht der gewaltsame Einbruch in das Bureau mit der Arbeits-Einstellung in keinem Zusammenhange, sondern es liegt ein Diebstahls-Versuch vor, welcher für den Dieb insofern ein negatives Resultat hatte, als er in dem erbrochenen Pulte kein Geld vorfand, das er wahrscheinlich vermuthet hatte. Werksbücher und Arbeiterlisten sind unangerührt geblieben.

Was den guten Rath des Einsenders und die Erwähnung der unentgeltlichen Vertheilung des Szlązak (Schlesiers) unter unsere Arbeiter anlangt, so können wir dem Einsender versichern, daß wir vollkommen wissen, was unseren Arbeitern und unserem Interesse frommt, und daß wir in dieser Beziehung auf seine Belehrung nicht angewiesen sind.

Allerdings befinden wir uns dabei nicht auf dem Standpunkte, welcher eine geistliche Obrigkeit anerkennt; für uns existirt nur die eine Obrigkeit, die staatliche, und diese nur allein kann in unserem staatsbürgerlichen Verhältniß zu unseren Arbeitern in Betracht kommen.

Uebrigens wollen wir den Artikel des Einsenders noch durch die Bemerkung ergänzen, daß die Arbeit lediglich von Arbeitern oberschlesischer Abkunft eingestellt worden ist, und daß ein organisirter Strike nicht vorgelegen hat, sondern eine planlose Demonstration, bei welcher die Betheiligten, als mit ihnen verhandelt wurde, selbst nicht wußten, was sie wollten.

[880] **A. Borsig's Berg- und Hütten-Verwaltung.**

„Die Mittheilung zur Kl.-Strehlitzer Schulsache" aus Gogolin —π— vom 13. d. Mts., „daß am 11. d. Mts. sämmtliche **polnische Lehrbücher aus den Schulen** (sic!) entfernt und nach dem Pfarrhause geschafft worden sind" enthält ebenso viele Unwahrheiten als Worte und reiht sich würdig der Denunciation in Nr. 65 vom 8. d. Mts. an. Ob die hiesigen Herrn Lehrer selbst „ein Schreiben an die Königliche Regierung vollzogen" haben, das ist mir nicht bekannt, wohl aber habe ich von ihnen eine Erklärung, welche auch die verehrliche Breslauer Zeitungs-Redaction mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit in ihr Blatt aufgenommen hat, gefordert und dieselbe mit meinem Berichte über die mich und die hiesige Schule betreffende Correspondenz vom 8. Februar c. an die Königliche Regierung zu Oppeln unter dem 11. d. M. eingesandt. Dazu hielt ich mich behufs meiner amtlichen Rechtfertigung vor der Behörde, an welche die erwähnte Denunciation gerichtet war, für ebenso berechtigt als verpflichtet. Ob nun die 4 Herrn Lehrer bei ihrer eventuellen **zeugeneidlichen Vernehmung** die Wahrheit ihrer Erklärung bestätigen oder widerrufen werden, das bleibt ihrem Gewissen und ihrem Gefühle für Ehre, Recht und Wahrheit anheimgegeben und abzuwarten und sehe ich mit dem Referenten ebenfalls „getrosten Muthes" Allem entgegen, was die etwaige Vernehmung bezüglich „des Schreibens" der Herrn Lehrer an die Königliche Regierung „ans Licht bringen" dürfte. [879]

Mader, Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer.

Katscher, 19. Februar. Auch in unserem Städtchen wird die Carnevalszeit recht lebhaft begangen. Bürger-, Vereins- und Liedertafel-Bälle reichen einander die Hand. Doch verdient unter diesen als Krone besonders erwähnt zu werden, der am 18. d. Mts. stattgehabte sogenannte „Noblessen-Ball". Ein Compliment dem Comite, welches den Cirkel so geschickt und vorsichtig abzugrenzen verstand, daß nur **gebildete und anständige Personen** geladen wurden, nämlich: Israeliten, Bauern, ausnahmsweise einige Beamte und Geschäftsleute. Wenn hierbei, wie man hört, eine sehr gebildete Dame, welche gern die erste Violine spielen soll, durch Correctur der Liste mitgewirkt hat, so gereicht dies dem Comite um so mehr zur Anerkennung. (Sollten derartige Arrangements wirklich die Geselligkeit und Gemüthlichkeit in einem Provinzialstädtchen fördern?) [881]

Agnes Müller,
Richard Lubisch,
Verlobte. [2005]
Breslau. Görlitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Thorausch,
Wilhelm Nitsche.
Leutmannsdorf, Peiskersdorf,
den 16. Februar 1873. [2006]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Seifensieder Herrn **August Haeusler** aus Cosel, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 17. Februar 1872.
Wwe. Pauline Schyma.

Marie Schyma,
August Haeusler,
Verlobte.
Gleiwitz. [865] Cosel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Rosenbaum,
Siegfried Schlesinger,
Redendorf. [863] Laurahütte.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Apotheker Herrn **Johann Janoszek** aus Brzesko, derzeit in Ratibor, zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Myslowitz, im Februar 1873. [864]
Wilhelm und Marie Kittel.

Anna Kittel,
Joh. Janoszek,
Verlobte.
Myslowitz. Ratibor.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Clara** mit dem Königlichen Pr.-Lieutenant im 3. Oberschl. Infanterie-Regiment Nr. 62, Herrn **Theodor von Marguardt**, geben wir uns die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.
Wielmiersowitz, den 18 Februar 1873.
[886] **J. H. Schiller und Frau.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Franz Hoffmann, [2006]
Hedwig Hoffmann, geb. Koch.
Frankenstein, den 19. Februar 1873.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
C. H. Heinrich, [3005]
Anna Heinrich, geb. Milde.
Waldenburg i. Schl. Schweidnitz.

Als Vermählte empfehlen sich:
Theodor Schwarz, [884]
Agnes Schwarz, geb. Bartsch.
Reichenbach i. Schl., den 17. Febr. 1873.

Statt besonderer Meldung.
Heut wurden durch die Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut: [2999]
Siegfr. Cohn,
Paula Cohn, geb. Guttmann.
Grünberg i. Schl., den 19. Febr. 1873.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Nathan Cohn
und Frau.
Ratibor, den 18. Februar 1873.

[2028] **Todes-Anzeige.**
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere geliebte gute Tochter, Schwester und Schwägerin **Auguste Netzbandt**, geb. **Sirowatky**, heute Früh 3 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Elisabeth in Gräbschen.
Breslau, den 20. Februar 1873.

Todes-Anzeige. [2003]
Heute Früh gegen 3 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Haushälter **Johann David Standke**, im 64. Lebensjahre. Dies allen seinen lieben Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht.
Breslau, den 19. Februar 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend Nachm. 3 Uhr vom Hospital zu Allerheiligen nach Gräbschen.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden zum ewigen Leben meine innig geliebte theure Frau
Sophie, geb. Kruttge.
Mit mir betrauern diesen schmerzlichen unersetzlichen Verlust der besten liebevollsten Mutter aufs Tiefste: meine beiden Söhne, meine Schwiegertochter, drei Enkelkinder und mein Pflegesohn.
Fernen lieben Verwandten und Freunden zeige ich dieses anstatt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an. [2010]
Eduard Kiessling.
Hirschberg, den 19. Februar 1873.

Am 18. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager
Herr **Friedrich Bruncke.**
Derselbe war 35 Jahre Mitglied der Gleiwitzer Schützen und repräsentirte 25 Jahre die Gilde als Hauptmann.
Wer den biederen Charakter des Dahingeschiedenen gekannt, wird den herben Verlust, den unser Verein erlitten, wohl zu schätzen wissen. [866]
Gleiwitz, den 19. Februar 1873.
Der Schützen-Vorstand.

Den heut früh 3 Uhr plötzlich an Herzschlag erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters des Königlichen Kreisgerichts-Rath
Herrmann Sittenfeld,
erlauben sich, um stille Theilnahme bittend, anzuzeigen. [2004]
Wartenberg, den 19. Februar 1873.
Die tiefbetrübte Gattin und Kinder.

Heut Mittag 2¾ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine innig geliebte Frau, **Clara** geb. **Schütz**, nach langen Leiden und schwerem Todeskampfe. Tief erschüttert zeige ich dies im Namen meiner vier Kinderchen und der anderen Angehörigen, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid und statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [887]
Oppeln, den 20. Februar 1873.
C. Exner, Apotheker.

✝

Am 15. d. Mts. starb in Klingberg (Steiermark) mein guter Bruder, der gräfliche Ober-Förster a. D.
Carl Ullmann.
Mit der Bitte, um ein frommes Memento, widmet diese Trauer-Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden
J. B. Ullmann.
Redenhütte, den 20. Februar 1873.

Am 19. d. M. starb in einem hohen Alter der Nestor unserer Gemeinde, unser hochverehrter und langjähriger College
Herr Marcus Lewin.
Sein frommer religiöser Wandel, sein biederer edler Charakter, sein nie rastender Eifer für das Gedeihen unserer Gemeinde-Institutionen, ganz besonders sein nie ermüdender Wohlthätigkeitssinn sichern ihm in unserer Gemeinde und in unsern Herzen ein bleibendes und dauerndes Andenken. [904]
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand zu Liegnitz.

Heute Morgen 10¾ Uhr verschied plötzlich in Folge Schlaganfalles unsere theure Gattin, Mutter und Schwester, **Rosina Pietsch**, verwittwet gewesene **Kattge**, geb. **Langner**, im 47. Lebensjahre, was wir tiefgebeugt hiermit anzeigen. [2027]
Woischwitz, den 19. Februar 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hr. Senator Dr. Giese mit Frau Anna Passow, geb. Kossel, in Rostock.
Verbindungen: Major und Platzmajor Hr. v. Levinski mit Frl. Toni Mayer in Berlin. Pr.-Lt. im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 u. Adjut. der 28. Inf.-Brig. Hr. Hesse mit Frl. Alice Kurs in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Platen in Charlottenburg, dem Ritterschafts-Rath a. D. Hrn. v. Klitzing in Dieckow. — Eine Tochter: dem Major a. D. Hrn. v. Gottberg in Starnitz, dem Pastor Hrn. Lutze in Friedland bei Wriezen.
Todesfälle: Hr. Dr. phil. Knop in Berlin. Geh. Rechnungsrath im Kriegsministerium Hr. Dittmar in Berlin.

Stadt-Theater.
Freitag, den 21. Februar. Zum 5 Male: „**Maria und Magdalena.**" Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Wegen Erkrankung des Frl. Petterson wird das Concert des „Schwedischen Damen-Quartetts" um einige Tage verschoben.
Sonnabend, den 22. Februar. „Hans Heiling." Romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel. (Musik von H. Marschner. (Anna, Frl. v. Bretfeld; Königin, Frl. Holmsen; Gertrud, Frl. Weber-Kukula; Hans Heiling, Hr. Robinson; Konrad, Hr. Bollé; Stephan, Hr. Miller; Nicolas, Hr. Kaps.)
Für die zu dem „Schwedischen Damen-Quartett" bestellten Billets wird das Bestellgeld im Theater-Bureau zurückgezahlt.

Lobe-Theater.
Freitag, den 21. Februar. Viertes Gastspiel des Herrn Heinrich Oberländer, Mitglied des königlichen Hoftheaters in Berlin. „**Das Stiftungsfest.**" Schwank in 3 Akten von G. von Moser. (Commerzienrath Bolzau, Hr. H. Oberlaender.) Vorher: „**Alte Sünden.**" Schwank in 1 Akt von Julius Rosen. [2985]
Sonnabend, den 22. Februar. Gastspiel des Herrn Heinrich Oberlaender. „**Man sucht einen Erzieher.**" „**Eine vollkommene Frau.**"

F. z. ⊙. Z. d. 22. II. 6½. R. u. T. □. I.

A. R. D. 96.
Nr. 3! Dein Schweigen, geliebtes Wesen, macht mir namenlose Pein. O! gieb ein Lebenszeichen!! [2029]

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Mittheilungen. — Vortrag des Herrn Dr. **Eras**: Ueber den gegenwärtigen Stand der Währungs- und Münz-Reform im deutschen Reiche. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [2940]

Liebichs Concert-Saal.
Sinfonie-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt u. A.: **II. Suite (E-moll) von Fr. Lachner.**
Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [2978]
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ **Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.** [2995]

☞ **Mit Dinstag den 25. d. beginnen die Concerte der Leipziger Couplet-Sänger unter Mitwirkung der Kapelle des Herrn F. Langer.**

Börsen-Kränzchen.
Sonntag, den 2. März 1873.

Hôtel de Silésie.
Freitag, den 28. Februar.
Concert
von
Franz Bendel.
Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr., zu unnumerirten Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Musik-Saal der Universität.
Sonnabend, den 22. Februar.
Zweite Recitation
von
Richard Türschmann,
Hamlet.
Anfang 7 Uhr. [3001]
Billets zu numerirten Sitzen 1 Thlr. zu unnumerirten Plätzen 20 Sgr., sind bei **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse 30, zu haben.



Der **Arzt** für Hand und Handschrift oder die von unzähligen namenhaften Autoritäteu anerkaunte **Schönschnellschreibekunst** von nur 10 Uebungen.
Keine Methode hat sich zum Vortheil der Schlechtschreibenden so günstig bewährt, wie die, mit welcher ich seit einer Reihe von vielen Jahren unterrichte. Dieselbe überwindet alle Schwierigkeiten, beseitigt eine jede schlechte Federhaltung und ist so leicht fasslich, dass ich mit voller Sicherheit Jung und Alt für den besten Erfolg garantiren kann.

Die meist vorkommenden schlechten Federhaltungen.
Tartakowski.
Schönschnellschreibekünstler.
[2982] **Albrechtstr. 21.**

Allerletzte
163. Frkf. St.-Lotterie.
Haupt- u. Schlußziehung vom 5. bis 26. März.
Mit Hauptgewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000 u. s. w. Der niedrigste Gewinn ist 100 fl.
Amtliche Original-Loose

1/1	1/2	1/4
51 Thlr. 13 Sgr.	25 Thlr. 22 Sgr.	12 Thlr. 26 Sgr.

ferner kleinere Antheil-Loose

1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8	4	2	1

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.
Gewinnlisten und Pläne gratis.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskranken, Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstraße 111. Auch brieflich.
Prospecte gratis. [2388]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c.
Wundarzt Lehmann, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein junger, gut situirter Kaufmann, ev., von angenehmen Aeußern, Besitzer eines lebhaften Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen und sucht auf diesem jetzt beliebten Wege die Bekanntschaft junger Damen zu machen.
Gebildete Damen im Alter von 28 bis 30 Jahren, vermögend und häuslich erzogen, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, wollen vertrauungsvoll Photographie nebst Angabe der näheren Verhältnisse zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstraße 31 unter Chiffre **O. 3314** bis Ende des Monats einsenden.
Anonym unberücksichtigt. [2994]

In m. Knaben-Pensionat
f. w. ein. Schüler Aufn. f. Sie erh. relig. Erz. Beaufs. u. Nachh. b. d. Arb., bestm. geist. u. körp. Pflege. Referenzen: die Herren Dr. Joel, Rabbiner, Dr. Rosin, Lehrer a. jüd. theol. Seminar und Kaufm. J. Z. Hamburger.
[2396] **Religionslehrer Sternberg** in Breslau, Kl. Tauenzienstr. 2.

Die Herren Actionäre der **Gleiwitzer Disconto-Bank** werden hiermit zu einer in Gemäßheit des § 29 der Statuten beantragten, auf [3000]
Freitag den 14. März c., Mittags 12 Uhr
in **Gleiwitz** anberaumten außerordentlichen General-Versammlung eingeladen. Die Theilnehmer haben (gemäß § 25—27 der Statuten) die erforderliche Anzahl Actien bei der
Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co. in Breslau bis spätestens den 7. März c.
zu hinterlegen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1. **Wahl des Aufsichtsraths.**
2. **Abänderung der §§ 19, 28 und 31 der Statuten.**
Der Aufsichtsrath
der Gleiwitzer Disconto-Bank.
J. Mamroth.

Zabrzer Consumverein,
eingetragene Genossenschaft.
Sonntag, den 23. Februar c., Nachmittags um 3 Uhr
ordentliche General-Versammlung
im Saale des Herrn Schüller zu Zabrze.
Tagesordnung.
1) Wahl zweier Revisoren und zweier Stellvertreter. (§ 10.)
2) Wahl eines Ausschußmitgliedes. (§ 25.)
3) Wahl eines Kassirers.
4) Bestimmung des Höchstbetrages der bis zum nächsten Rechnungsabschluß aufzunehmenden Darlehne. (§ 19 Nr. 8.)
5) Festsetzung der von Kassen- und Lagerverwalter zu leistenden Cautionen. (§ 19 Nr. 9.)

Zabrze, den 19. Februar 1873. [868]
Der Ausschuß des Zabrzer Consumvereins,
eingetragene Genossenschaft.
Drescher, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der Breslau-Schwoitscher Chausseegeld-Hebestelle zu Altscheitnig vom 1. April 1873 bis dahin 1874 haben wir einen Termin [443]
Donnerstag den 6. März 1873, Nachmittags 4 Uhr, vor dem Rathssecretär **Tschepke** im magistratualischen Bureau V., Elisabetstraße Nr. 13, 1. Etage,
anberaumt.
Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die für die Verpachtung maßgebenden Licitations- und Contractsbedinguugen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können.
Breslau, den 19. Februar 1873.

Der Vorstand der Breslau-Schwoitsch-Groß-Nädlitzer Chausseebau-Actien-Gesellschaft. — **Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Breslau.**

L. F. Maske's Antiquariat,
Breslau, Albrechtsstraße 3.
Soeben erschien und steht gratis und franco zu Diensten [2977]
104. Catalog.
Rechts- und Staatswissenschaft.
Grosses Lager werthvoller Werke aus allen Wissenschaften. — Ankauf ganzer Bibliotheken, so wie einzelner brauchbarer Werke.

Deutsche Lotterie.
Ziehung 4. Juni c.
Loose à 1 Thlr. Pläne 2c. in der Lotterie-Einnahme des Importeur Schlesinger, Ring 4. [2902]

Höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau.
Am 22. April wird an der Handels-Lehranstalt, deren **Reifezeugnisse zum einjährigen Militärdienste** berechtigen, das neue Schuljahr eröffnet. Nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen enthalten die bei mir zur Verfügung liegenden Prospecte.
[1478] **Dr. Steinhaus.**

Die Deutsche Hof-Porter-Brauerei in Berlin
macht hiermit die ergebene Anzeige, daß Herrn **Carl Endergat** in Breslau
die alleinige Niederlage unserer Porter-Biere für die Provinz Schlesien
übertragen worden ist, und sämmtliche Porter-Biere den Herren Consumenten zu Fabrikpreisen abgeben wird.
Berlin, den 10. Februar 1873. [2968]
Johann Hoff, Hofbrauerei.

Bezugnehmennd auf obige Anzeige erlaube ich mir noch ergebenst zu bemerken, daß ich den Ausschank des **Hoff'schen Porter-Bieres** vom Faß, in meinem Locale, à Glas 3 Sgr., bewirke. Gleichzeitig mache ich die Herren Frühstücks- und Abend-Gäste auf meine **billige Speisekarte** aufmerksam. — Ebenso **Mittagstisch** zu 10 Sgr. von 12 bis 4 Uhr.
Den Herren Consumenten am hiesigen Orte, sowie in der Provinz empfehle ich **Porter** 8 Flaschen 1 Thlr., in Originalkisten von 80 Flaschen 9 Thlr. 10 Sgr. excl. Glas und Verpackung. Die Tonne von 113½ Liter 28 Thlr. in ¹/₁, ½ und ¼ Gebinden.
Hochachtungsvoll
Carl Endergat,
Ohlauerstraße 76/77,
im Hause der Herren Hoflieferanten **Gebrüder Knaus**, zu den 3 Hechten. Eingang Altbüßerstraße 5.

Breslauer Baubank.
Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [2252]
Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden gewährt. Reglements hierüber werden in dem Bureau Friedrich-Wilhelmstr. 76 unentgeltlich verabfolgt.

Nothwendiger Verkauf. [356]

Das dem Schmiedemstr. **Gottlieb Jaeschke** zu Neu-Laugwitz, Kr. Brieg belegene Grundstück Nr. 33, Jeltsch soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. April 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. I. verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 45 Morgen 135 Qudratruthen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 24 Thlr. 27 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 29 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. April 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1. von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 24. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Am 28. Februar 1872 ist hierselbst der Kaufmann **Gustav Schäfer** mit Hinterlassung von Vermögen, welches sich in Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befindet, verstorben. Der dem Aufenthalte nach unbekannte **Karl Feodor Kraetzig**, ein Halbbruder des Kaufmanns **Schäfer**, wird aufgefordert, sich wegen seiner Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [442]

Greiffenberg, den 15. Februar 1873.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Aufgebot.

Der verwittweten Rechtsanwalt **Bertha Scholz** geborenen **Richter** zu Leobschütz ist ein, derselben von dem practischen Arzt **B. B. Wichura** zu Ratibor über ein in halbjährigen Raten zu 4 Procent verzinsliche Darlehn im Betrage von 1500 Thaler im Monat Juni 1853 ausgestellter Schuldschein verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an diesen Schuldschein als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 24. November 1873, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Damnitz an hiesiger Gerichtsstätte anstehenden Termin anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Rechten werden präcludirt werden und die Amortisation dieses Schuldscheines erfolgen wird. [441]

Ratibor, den 1. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Große Mobiliar-Auction.

Montag, den 24. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58, **„Goldne Kanne"**, Hinterhaus 1. Etage: [2983]

1 Auswahl der eleganteſten Salon-Garnituren, sowie einfacher Garnituren in Seiden-, Plüsch-, Goblin- u. Ripsbezug, unter amtlicher Garantie der besten Roßhaarpolsterung, Schränke, Büffets, Stühle, Tische, 22 versch. Salon-, Pfeiler- und Sophaspiegel, 1 Auswahl guter Gemälde, Kronleuchter 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag, den 24. Februar a. c., Vormittag 10 Uhr, sollen auf dem Grundstück des neuen Wasserwerks am Weidendamme ca. 148 Mille Mauerziegeln, in Partien zu ca. 10 Mille, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. versteigert werden. Taxe pro Mille 12½ Thlr. [444]

Die Stadt-Bau-Deputation.

☛ Vacanz. ☚

Ein Polizei-Sergeant mit 250 Thlr. Jahres-Gehalt, soll hier bald angestellt werden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich bis zum 15. März c. bei uns melden.

Waldenburg, den 18. Februar 1873.

[2990] **Der Magistrat.**

---

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica 2c. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur 1 Thlr. um schnell damit zu räumen, **Fr. Voigts Buchhandlung in Leipzig**, Kreuzstraße Nr. 8/9. [1458]

Pension.

In einer anständigen Familie finden zwei Mädchen oder Knaben, mos., liebevolle Aufnahme, Clavier-Benutzung und Nachhilfe. Nähere Auskunft wird die Güte haben Herr **Dr. Joel**, neben der neuen Synagoge, zu ertheilen, so wie auch Offerten in der Expedition der Breslauer Zeitung sub G. T. 53 entgegengenommen werden. [2014]

☛ Den Bewerbern um die **Milchpacht** vom **Dom. Siebischau** zur Nachricht, daß die **Pacht vergeben ist.** [2987]

Regelmäßige Dampfschiffahrtverbindung

zwischen **Bordeaux** und **Stettin.**

Erste diesjährige Expedition am 5. März [2979]

pr. **A. I.** Dampfer **„Phönix"**.

Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux.
Proschwitzky & Hofrichter.

Vorzüglichstes Kräftigungsmittel.

Berlin, den 19. December 1872. Meine Frau ist durch den mehrmaligen Gebrauch Ihres vortrefflichen Malzextract-Gesundheitsbieres so gekräftigt worden, daß sie vorläufig weiteren Gebrauchs desselben nicht bedarf. Paul Wagner. Moritz-Straße 21.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15. [2075]

Cur-Anstalt zu verkaufen.

Im schönsten Theile des Großherzogthums Baden ist eine altberühmte Cur-Anstalt in nächster Nähe der badischen Eisenbahn, mit allen Gebäulichkeiten, mit ganz neuem Meublement und completem Inventar zu verkaufen. [2981]

Das Gut, auf welchem sich die Anstalt befindet, in einem der schönsten Thäler Deutschlands gelegen und von einem Gebirgsbach durchflossen, eignet sich auch zu einem

herrschaftlichen Landsitz

und können für diesen Fall zu den bereits vorhandenen Gärten und Ländereien noch andere, benachbarte billig angekauft werden. Franco-Offerten unter der Chiffre **Z. H. 527** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

Kalk-Verkauf.

Im laufenden Jahre kostet der **gebrannte Stückkalk** von den Oefen in **Mokrau, Ochojetz** und **Smielowitz:** [902]

a) im Eisenbahn-Debit franco Waggon der Centner 5 Sgr.
b) im Engros-Debit loco Oefen der Hectoliter 10 Sgr.,
c) im Detail-Verkauf loco Oefen der Hectoliter 11 Sgr.

Nicolai, im Februar 1873.

Die sämmtlichen Kalköfen-Besitzer von Mokrau, Ochojetz und Smielowitz.

F. Kaufmann in Ludwigshafen am Rhein
(vormals **Boyer & Consorten**)
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen
insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentlichen Bauten jeder Art.
Gründung des Geschäfts im Jahre 1858. [1653]

Spiegelrinde-Auction.

Es wird hiermit öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Eichen-Spiegelrinde auf den Großherzogl. Oldenburg. Gütern Mochau, Kreis Jauer, und Reichwaldau, Kreis Schönau, am **4. März d. J.**, von **11 Uhr Vormittags** ab, öffentlich am Orte der Oberförsterei zu Mochau im dortigen Gasthofe licitando verkauft wird.

Das Quantum beträgt bei { **Mochau ca. 1500 Ctr., Reichwaldau ca. 500 Ctr.**

Die Verkaufs-Bedingungen liegen von heute ab in der Registratur der Oberförsterei zur Einsicht jederzeit aus, auch werden ferner nach Wunsch gegen Ersatz der Copialien dieselben abschriftlich zugesandt. [742]

Die Entfernung pr. Chaussee von Mochau zur Bahnstation Jauer beträgt 1½ Meile.

Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat zu Mochau.
Bieneck.

Bekanntmachung.

Im Laskowitzer Forst liegen ca. 140 Stück **starke Erlenstämme** zum freihändigen Verkauf.

Laskowitz bei Ohlau, den 18. Febr. 1873.

Rent-Amt.

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit **Damen-Bedienung.** [2863]

---

1 Wassermühlengrundstück,

circa 100 Morgen Land, Boden II. Klasse, incl. 20 Morg. dreischüriger Wiese, mit eigener Fischerei, die Gebäude sind in diesem Jahre massiv erbaut, die Mühle ist eine Amerikanische mit 2 Gängen versehen. Das Grundstück liegt an der Kozmin-Pleschner Kreis-Chaussee, ¼ Meile von Dobrzyca und ½ Meile von der Kreisstadt Pleschen entfernt, ist mit vollständigem Inventarium zu sehr billigem Preise, bei einer Anzahlung von 3000 Thlr., sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Conditor **Buchwald** in **Pleschen.** [885]

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In einem lebhaften Orte der Ober-Lausitz ist ein gut und hübsch gebautes **Haus** nebst **Specerei-Geschäft**, seit über 40 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Reelle** Kaufliebhaber, die über circa 2 Mille verfügen, erfahren Näheres unter Chiffre T. R. 48 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Photographie-Albums, Poesie-Bücher und Schreib-Albums

empfiehlt [2020]

die Papierhandlung von

Emmo Delahon,
Ohlauerstraße Nr. 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Ein sich bewährter, gut erhaltener

Concert-Flügel,

Stimmung haltend, von angenehmer kräftiger Tonfülle, **für Vereine 2c. u. große Räume sehr geeignet,** soll Verzugshalber billigst verkauft werden bei **Boesche** in Berlin, Leipzigerstr. 136, 1 Tr. [2980]

Mit 20,000 Thlr. baar Anz.

wird in der Neisser und Neustädter Gegend, an einem Orte, wo kath. Schule und Kirche, ein hübsches Gut zu kaufen gesucht; in Zeit von 3 Jahren können noch 10,000 Thlr. gez. werden und der Rest binnen 10 Jahren. Guter Baustand und Boden Bedingung. Gef. Offerten aber nur von Selbstverkäufern werden durch Herrn **Emil Kabath**, Inh. des **L. Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstraße 28 in **Breslau**, sub A. D. 238 erbeten.

☛ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

---

1 Paar Wagenpferde

(Rappen ohne Abzeichen), Wallach u. Stute, 4 u. 5" groß, stehen zu verkaufen. Offerten sub **M. H. 366** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29, erbeten. [2956]

5000 Thaler

1. Hypothek zu 5% werden auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres bei Herrn Kfm. G. Sperlich, Breslau, Ohlauerstraße 17.

---

300 Thlr.

zu 5 pCt. werden auf eine pupillarische sichere Hypothek in Liegnitz per Ostern gesucht. Offerten sind unter Nr. 41 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2932]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [578]

Die mildesten, dem Teint zuträglichsten Waschmittel: [2857]

Glycerinseife,
Prima-Qualität à St. 2½, 5 u. 7½ Sgr.
II. Qualität à Pfd. 10 Sgr.

Glycerin-Transparentseife
à Pfd. 10 Sgr.
Prima-Qualität à St. 2, 2½ u. 5 Sgr.
3 Stück 5, 6¼ u. 12½ Sgr.

Flüssige Glycerin-Kaliseife
à Fl. 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.

Cold-Crêmeseife
à Stück 5 u. 7½ Sgr.

Mandelkleie
in Schachteln à 2½ und 5 Sgr.,
in Paketen à ½ Pfd. 7½ Sgr.,
5 Pakete 1 Thlr.

Farin de Noiselle
à Päckchen 7½ Sgr.

R. Hausfelder's
Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik
und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28.

Ein Commissionshaus in Danzig

wünscht die **Vertretung** einiger leistungsfähigen **Schlesischen Kohlen-Minen.** [854]

Adressen unter Nr. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine leistungsfähige Preßhefen-Fabrik

beabsichtigt in allen größeren Orten Schlesiens Niederlagen zu errichten. Hierauf reflectirende Speceristen wollen ihre Offerten unter Chiffre L. W. 357 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, adressiren. [2910]

Eine Wassermühle

bei **Görlitz**, gut construirt, mit zwei amerik. und einem Spitzgange, ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [836]

M. Liebrecht in Görlitz.

Cigarren-Offerte.

Allen Rauchern von guten und preiswerthen Cigarren empfehle ich die seit Jahren beliebten [2884]

La Caoba pr. Mille 16 Thlr. das ¹/₁₀ Kstch. 1 Thlr. 20 Sgr.,
El Tino pr. Mille 14 Thlr., das ¹/₁₀ Kstch. 1 Thlr. 12½ Sgr.,
La Caledonia pr. Mille 11 Thlr., das ¹/₁₀ Kstch. 1 Thlr. 5 Sgr.

J. Irmler, Oppeln.

Regenschirme

in vorzüglichster Qualität
und
reichhaltigster Auswahl
empfiehlt [2864]

David Kanter
im Stadttheater.

Leinsaat-Verkauf.

Auf nachstehenden zur Freien Standesherrschaft Poln.-Wartenberg gehörigen Dominien ist das beigesetzte Quantum Leinsaat, „Rigaer Absaat", zu verkaufen. Proben sind auf den genannten Dominien sowie in dem unterzeichneten Rent-Amt anzusehen. [870]

Schloß Vorwerk	150	Ctr.
Mechau	130	„
Domsel	70	„
Trembatschau	100	„
Rippin	20	„

Wartenberg, den 18. Februar 1873.

Prinzlich Rent-Amt.

Mein in Löwenberg befindliches Haus, in welchem ein blühendes Färbereigeschäft betrieben wird, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer [2991]

F. Groschke in Hirschberg i. Schl.

Eine selbstthätige Horizontal-Bohrmaschine mit Kreuzsupport, gebraucht, doch gut erhalten, wird gekauft. Adressen mit Preisangabe unter **O. 857** an **A. Retemeyer's Annoncen-Expedition, Berlin, Breitestr. Nr. 2.** [2937]

Kaffee!

Der sich stets mehrende Consum, sowie einige bedeutende **Missernten** haben leider die Kaffeepreise und davon wieder hauptsächlich die der leichteren Sorten gewaltig in die Höhe getrieben, und die geringen Lager auf allen Kaffee-Stapelplätzen lassen befürchten, dass wir damit noch lange nicht den Culminationspunkt erreicht haben.

Auch wir mussten deshalb mit den altgewohnten Preisen brechen und verkaufen unsere

Dampf-Kaffee's

wie folgt:

Fein echt Mocca, à Pfd. 21 Sgr.,
„ „ **Menado**, à Pfd. 18 Sgr.,
Fein echt Perl-Mocca,
sehr kräftig im Geschmack, Pfd. 18 Sgr.,
Fein Mocca-Melange,
eine anerkannt vorzügl. Mischung, à Pfd. 17 Sgr.,
Fein Ceylon, à Pfd. 16 Sgr.,
„ **Java**, à Pfd. 16 Sgr.,
„ **Cuba**, à Pfd. 15 Sgr.,
„ **Domingo**, à Pfd. 14 Sgr.,
„ **Leute-Kaffee**, à Pfd. 10 Sgr.

Unsere **ungebrannten Kaffee's** werden gern gekauft und bieten wir davon ein wohlassortirtes Lager von gegen 30 Sorten, so dass wir jeder reellen Concurrenz die Spitze bieten können.

Feigen-Kaffee!

Wir haben versucht, dieses in Oesterreich seit vielen Decennien fast in jeder Haushaltung unentbehrlich gewordene Surrogat auch in Schlesien einzuführen, und ist es uns gelungen, durch Verbindnng mit der leistungsfähigsten Fabrik Oesterreichs, Herren Tschinkel u. Söhne, ein sehr erfreuliches Resultat auch hier zu erreichen, da dieses Surrogat nicht nur veredelnd auf den Geschmack auch des feinsten Kaffee's einwirkt, sondern auch nach dem Urtheile medicinischer Autoritäten dem Kaffee seine schädliche Schärfe benimmt.

Wir verkaufen den

Smyrna-Feigen-Kaffee,
das Pfd. 10 Sgr.,
Sultan-Feigen-Kaffee,
das Pfd. 9 Sgr.,
Feigen-Kaffee-Extract,
das Pfd. 7 Sgr., in ½- u. ¼ Pfd.-Packet.

Unsere Niederlage von Jordan und Timaeus in Dresden ist mit sämmtlichen

Vanille-Chocoladen,
Gewürz-Chocoladen,
Cacao-Massen,
entölten Cacao,
Cacao-Bohnen,
Cacao-Thee

aufs Reichhaltigste versorgt. [3003]

Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Auf dem Dominium Beichau per Trachenberg (Posener Bahnstation) stehen vom 1ten März c. ab [2753]

14 Stück tragende Kalben
und **10 Stück dreijährige Schnittochsen**
zum Verkauf. **Nerlich.**

Zur gefälligen Beachtung!

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde; als Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahlkrebs, Knochenfraß, Ueberbeine, Gallen, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Gewächse 2c., sowie die beim Rindvieh am Kopfe oder Halse vorkommenden Gewächse (Krebsbeulen) werden durch von mir erfundene Salben geheilt. [869]

Zu diesem Zwecke bin ich in **Reichenbach** im goldenen Löwen (Frankensteiner Vorstadt) bis zum 3. März d. J. anwesend.

Robert Neumann,
Ober-Roßarzt aus Czukten bei Czychen O./Pr.

---

100 Stück 2- bis 5jährige, meist tragende Muttern, Electoral, traberfrei nach der Schur abzunehmen, verkauft das **Domainen-Amt Ratsch, Kreis Ratibor**, Bahnstation Peterwitz. [743]

☛ **Eine Wind- auch Wassermühle** ☚

wird zu pachten gesucht. [2021]

Offerten unter R. 45 poste restante Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Une Parisienne
depuis peu ici donne des leçons de conversations et désirerai avoir encore quelques personnes à des prix modérée; s'adresser à ce journal ci s'il vous plait A. S. 51. [2008]

Eine Erzieherin,
musikalisch, wird für mehrere Kinder aufs Land gesucht. Antritt den 1. April. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Perls**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25. [2013]

Eine Dame s. Stell. als **Repräsentant. d. Hausfr.** zum 1. April. [834]
Näheres unter X. poste rest. Samter P. Posen.

Ich suche eine [871]
Maschinen-Näherin,
welche im Zuschneiden, besonders aber in der Anfertigung von Herrenwäsche geübt sein muß, unter sehr günstigen Bedingungen.
Beuthen OS. H. Timendorfer jr.

Ein Commis, Specerist, auch in der Eisenwaaren-Branche firm, noch activ, der polnischen Sprache mächtig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in einem Colonial-Waaren-Engros-, oder lebhaften Detail-, oder Eisenwaaren-, oder auch Papier-Geschäft per 1. April c. Stellung. Gef. Offert. O. P. 50 poste restante Ostrowo erbitte.

Für meine **Zwirn-Fabrik** suche ich pr. April a. c. bei gutem Salair einen tüchtigen **Reisenden**. Mit diesem Artikel Vertraute genießen Vorzug. [2026]
Ziegenhals. Wilh. Chotzen.

Ein Commis,
Materialist, mit der Buchführung vertraut, der polnischen Syrache mächtig und auf gute Empfehlungen gestützt, wünscht Engagement.
Gef. Offerten beliebe man unter A. B. 100 poste restante Bromberg einzusenden. [2002]

In meinem Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft ist sofort oder per 1. April c. eine **Commisstelle** zu besetzen. [2996]
Kattowitz Oberschl.
Herrmann Katz.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April [875]
einen Verkäufer.
Fedor Schweiger in Natibor.

2 Uhrmacher-Gehilfen
sucht H. Werner in Ostrowo. [873]

Ein junger Mann (Specerist),
der mit der einfachen Buchführung und Correspondence vertraut ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen Engagement bei
[831] **H. Wachsner in Ratibor.**

Destillateur.
Ein junger Mann, praktischer Destillateur, mos., activ, sucht ab April anderweitige Stellung. Gefl. Off. R. S. 11 poste rest. Königshütte niederzulegen. [1995]

Ein Commis,
der mit der Mode-Manufactur-Branche vollständig vertraut und gewandter Verkäufer ist, findet bei uns pr. 1. April c. Stellung.
Gebr. Hahn in Gleiwitz.

Ein junger Mann von kräftiger Statur, aus anständiger Familie, das Gymnasium bis Tertia besucht, zwei Jahre die Landwirthschaft erlernt, **sucht anderweitige Stellung** in derselben Branche gegen mässiges Honorar. Gef. Offert. sub **U. 3295.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.** [2820]

Für das **Modewaaren-Geschäft** einer großen Provinzialstadt wird pr. 1. April c. ein tüchtiger
Verkäufer
bei hohem Salair gesucht. [2875]
Offerten sub Chiffre A. 3301 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Ein j. Mann, noch activ, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht unter soliden Ansprüchen in einem Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollenwaaren-Geschäft en gros oder en détail per 1. April c. Stellung. Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre S. 50 niederzulegen. [2012]

Für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** en gros wird ein [2993]
tüchtiger Verkäufer
per 1. April c. gesucht.
Offerten sub Chiffre **P. 3315** beförd. die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstr. 31.

Für Bier-Geschäfte.
Der Vertreter einer Bier-Niederlage in einer großen Provinzialstadt (Flaschenbiere), **thätig und bestens empfohlen**, wünscht geeignete Stellung. **Ansprüche mäßig. Antritt** nach Uebereinkunft. Gefl. Offert unter G. G. 10 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Commis,
Specerist, der doppelten Buchführung mächtig, sucht bei geschleidenen Ansprüchen **bald** oder per 1. April Stellung als **Comptoirist** oder **Lagerdiener**. Gef. Offerten werden sub **M. O. 372** in der Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein junger Comptoirist, der Buchführung und Correspondenz mächtig, von seinem Chef **bestens empfohlen**, sucht pr. 1. April c. Stellung. Adr. J. B. 70 post. rest. Breslau.

Ein junger Mann, [2001]
der Eisen- und **Eisenwaaren-Branche** firm, mit besten Zeugnissen und speciell empfohlen, sucht Stellung per 1. April c. im Comptoir eines größeren Geschäfts oder Maschinen-Anstalt. Gef. Offerten sub K. poste rest. Lauban erbeten.

Die Stelle eines
Rechnungsbeamten
mit 40 Thlr. monatlichem Gehalt, freier Wohnung und Beheizung, ist auf einem größeren Werke in Oberschlesien bald zu besetzen. Meldungen sind unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Chiffre J. J. 49 bis zum 26. d. Mts. niederzulegen. [874]

Ein i. d. Galanterie-, Kurz-, Glas-, Porzellanwaaren-Branche bewanderter junger Mann, noch activ, tüchtiger Verkäufer, sucht per 1. März, gleichviel welcher Branche, dauernde Stellung. Offert. unt. G. H. No. 52 in die Exped. d. Bresl. Zeitung. [2018]

Für mein Getreide- und Produkten-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen jungen Mann**, der in dieser Branche bereits thätig war. [3006] **G. Schneider in Schweidnitz.**

Geübte Schriftsetzer
gesucht von **F. W. Jungfer's Buchdruckerei**, Breslau, Harrasgasse Nr. 2. [2016]

Ein tücht. Wirthschaftsbeamter,
welcher der polnischen Sprache mächtig und auch einige Kenntnisse von Montanindustrie besitzt, findet unter annehmbaren Bedingungen Placement. [2023]
Reflectanten belieben sich bei Herrn **Ignatz Leipziger** in Breslau zu melden.

Ein tüchtiger [882]
Uhrmacher-Gehülfe
wird bei gutem Salair für Ostpreußen gesucht. Reisegeld wird vergütet. Näh. durch die Uhr- und Uhr-Fournituren-Handlung von **Albert Schneider, Patschkau i. Schl.**

Ein verh. Gärtner, der den Zuckerrübenbau versteht, erhält sofort eine sehr angenehme Stellung bei allerdings nur 60 Thlr. Gehalt, aber **sehr guter Wohnung und sehr reichlichem Deputat.** Persönl. Meld. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstraße Nr. 28. [2989]

Ein tüchtiger Maschinist, [2997]
welcher mit sämmtlicher Reparatur vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung. Offerten sub Chiffre H. O. 26 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz.**

Ein praktischer Destillateur, der auch schon kleine Reisen gemacht hat, sucht z. sofort. Eintritt, Stellung. Gefl. Offert. beliebe man in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Nr. 54 niederzulegen. [903]

Für meine Tuch- und Manufacturen-Handlung suche ich per 1. April c. einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [883]
M. Jaroslaw in Creutzburg OS.

Am 1. April d. J. verläßt der unterzeichnete 24 Jahr alte Oekonom seinen ersten Posten, eine Stellung als **Beamter, Inspector,** zum 15. April spätestens 1. Mai, suchend; am liebsten in Niederschlesien, unter der Oberleitung des Prinzipals. [877]
Schertendorf bei Grünberg.
S. Schulz, beim Hrn. Oberamtm. **Gobbin.**

Einen unverheiratheten [850]
Wirthschafts-Beamten
mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt das
Dominium Neukirch bei Breslau.

Ein Constructeur,
erfahren im Entwurf von Maschinen für Bergwerks- und Hüttenwesen, wird gegen 600 Thlr. fixirten Gehalt, Tantieme, freier Wohnung resp. Wohnungsmiethsentschädigung zum baldigen Antritt gesucht. [900]
Königl. Hüttenamt Gleiwitz.

Ein tüchtiger [889]
Kesselschmiede-Meister,
wenn möglich der polnischen Sprache einigermaßen mächtig, wird gegen 600 Thlr. fixirten Gehalt, Tantieme und freie Wohnung, resp. Wohnungsmiethsentschädigung zum baldigen Antritt gesucht.
Königl. Hüttenamt Gleiwitz.

Ein Brenner, mehrere Jahre beim Fach, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. April oder 1sten Juli d. J. Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre S. M. 22 poste restante Constadt erbeten. [833]

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April einen **tüchtigen Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. [878]
Moritz Cohn.

In mein Destillations-Geschäft kann ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen eintreten. [2024]
Louis Guttmann, Roßmarkt.

Kellner-Gesuch.
Für mein Hôtel du roi suche ich zum 1. April einen Kellner. [2975]
Löwenberg i. Schl. J. Prodehl.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet in meiner Apotheke als [2912]
Eleve
bald oder zum 1. April Aufnahme.
Neumarkt, den 18. Febr. 1873.
A. Kny,
Apotheker.

Ein **junger gebildeter Mann,** der die **Landwirthschaft** erlernen will, kann sich auf dem **Dom. Nitsche, Kreis Oels,** melden. [888]

Oeconomie-Eleve.
Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein j. Mann m. entsprechend. Schulbild. pr. 1. April gegen Pensionszahl. Aufnahme auf dem **Gräflich von Hochberg'schen Gute Tschotschwitz bei Militsch.** [2009]

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen jungen Mann als [2687]
Lehrling
für meine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
Hugo Kuh in Hirschberg i. Schl.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann mit dem Zeugniß Secunda Gymnasii findet in Dr. Weidlich's Apotheke Aufnahme als Lehrling.
Näheres bei dem Verwalter [872]
Ratibor OS. Meyer.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Als Comptoir oder Bureau
sind 2 Zimmer für 180 Thlr. zu vermiethen **Tauenzienstraße 79, part. links.** [1936]

Ein Gewölbe zu vermiethen
ist Schweidnitzerstraße vom 15. April oder 1. October c. für 350 Thlr. Näheres unter R. 44 Exped. der Schles. Ztg. [2025]

Ein kinderloses Ehepaar wünscht **eine Wohnung,** bestehend aus einem möblirten Zimmer mit 2 Betten nebst Küche, in der Nähe des Central-Bahnhofes, **sofort** zu beziehen. [2019]
Offerten werden im Hotel Glas am Central-Bahnhofe in Empfang genommen.

Breslauer Börse vom 20. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours
Prss.cons.Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾ B	—
Präm.-A. v.55.	3½	126 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	91¼ G.
do. do.	4½	99⅝ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅜ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ B. [⅜ bz	—
do. Lit. A.	4	94½ B n 92½ à	—
do. Lit. C.	4	I. 94½ à5 bzG.	—
do. do.	4½	99½ G.	—
do. Rustical	4	—	93½ G.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 G.	—
Posener do.	4	—	93½ B.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96⅝ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe	5	—	65 G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	67⅞ B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	64⅜ G.	—
do. 60er Loose	5	97¼ B.	—
do. 64er	—	—	96¼ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¼ G.
do. neue	5	—	76⅞ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¾ G.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	123 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	221¼ G	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	128¾ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	91 B.	—
do. do.	4½	98¾ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91⅛ B.	—
do. Lit. E.	3½	82⅝ B.	—
do. Lit. F.	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H.	4½	99½ B.	—
do. 1869	5	102⅝ à ⅞ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	— —	—
R. Oder-Ufer.	5	—	—
do. St.-Prior.	5	126½ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	55 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	93½ G.	—
do. Disconto-Bank.....	4	122¼ à ⅛ b B.	—
do. Entrepot G.	—	93 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	148½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	110 bz
do. Pv. Wchslb.	4	—	—
do. Wechslerb.	4	129¼ bz B	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101½ B	—
do. Prod.-Bk.	5	83 bz E. 4 G.	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	162 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	106 B.	—
do. Centralbk.	—	—	95 B.
do. Vereinsbk.	5	—	109 à ¼ bz B. [bz
Oest. Credit..	5	207½ G.	p. u. 207½
Wien. Unionb	5	—	152½ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours
Carl Ludw.-B.	5	—	105 G.
Lombarden..	5	116 bz B.	p. u. 116-15⅝ [bzG.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 G. II. 81½ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	203½ à ⅜ bz	—
Rumänen....	5	46 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86⅝ G

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	103½ B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges......	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	—	101½ bz
Laurahütte...	5	254¼ B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	165⅞ B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil..	5	125 bz	—
do. Lein.-Ind..	5	108¼ bz	—
do. Tuchfabr..	5	106½ G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	109 B.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	90 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92 bz B.	—
Russ. Bnk.-Bil.	83¼ bz	—

Wechsel-Course v. 19. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21¼ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ B.	—
do. do.	2M.	91⅜ G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre	
Weizen weisser...	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20
do. gelber..	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	6	18
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	4	24
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	9	22	6	9	7	6	8	20
Winter-Rübsen	9	—		8	15	—	7	20
Sommer-Rübsen	9	—	—	8	—	—	7	—
Dotter	8	12	6	7	20	—	6	25
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 21. Februar.

Roggen 55¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42.
Raps 98, Rüböl —, Spiritus 17⅝.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf.
dito dito — „ — „ — „

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.